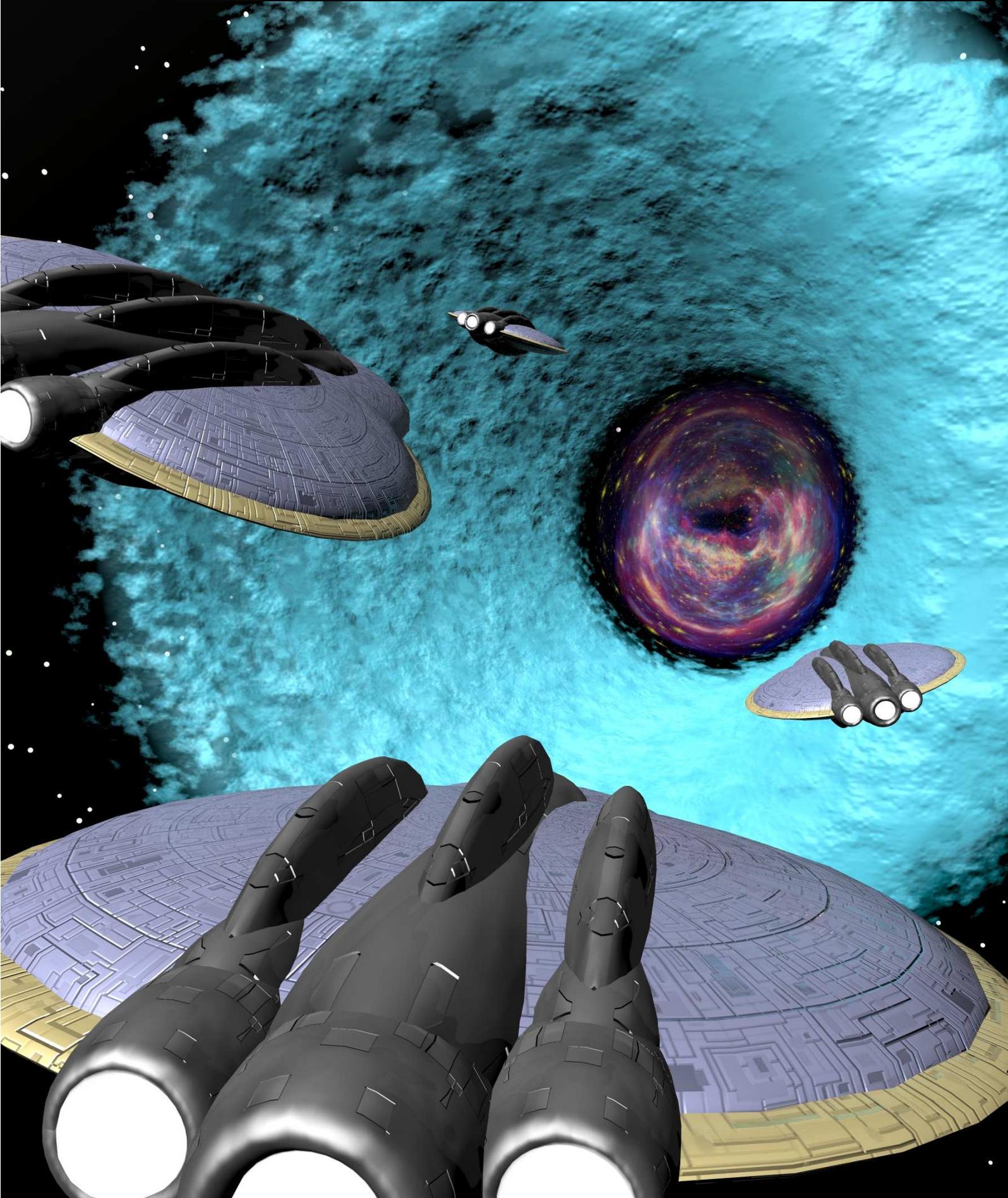


## Das eZine der PROC Community

Perry Rhodan, Phantastik and more



1	Cover / Karl Heinz Friedhoff aka Kaffe Charly
2	Inhalt
5	Phantastische News
14	Neuerscheinungen
17	Kurzmeldungen
18	Rezensionen Perry Rhodan 1 Auflage / Johannes Kreis
26	Projekt Background / Werner Höbart
28	Rezensionen Perry Rhodan Action / Andreas Nordiek
36	Der Chaotender VULTAPHER und ein Entropischer Zyklon/ Dr Robert Hector
39	Rhodan Rezension "Die fossile Stadt" Das Rote Imperium Band 1 / Johannes Kreis
46	Evolux, das Geheimnis der Cynos und die Kritik der kosmokratischen Vernunft / Dr Robert Hector
49	Wissenschaft: Verborgene Dimensionen/ Marcus Haas
51	Story - Kleiner Bruder /Rainer Innreiter
55	500 mal Bücherbrief
58	Rezension Magira Jahrbuch zur Fantasy 2008 / Christel Scheja
60	Rollenspiel Convention in Dreieich
63	Griffen Außerirdische in die Erdgeschichte ein /TrekZone Network
66	Geschichten eines Krieges
69	Krabat - Film, Roman und Autor
72	Rezensionen Maddrax / Dieter Krämer
76	Rezensionen Sternenfaust / Dieter Krämer
79	Astro , Raumfahrt, Grenzwissenschaft...
85	Impressum
86	Coverohne Schnörkel

#### Grafiken:

Seite 35, 45, 48, 57, 59, 71

Lothar Bauer

<http://3dgraphics.3d.ohost.de/coppermine/>

**Redaktionsschluß für Terracom 116 ist der 20 Dezember !  
Terracom 116 erscheint am 1 Januar**

**Liebe****TERRACOM-Leser,**

dies ist die letzte Ausgabe für dieses Jahr!

Denn die Dezember- und Januar-Ausgabe erscheinen traditionell als Doppelausgabe - diesmal am 1 Januar 2009!

Zeit ein kurzes Resümee zu ziehen.

Als erstes Ziel hatte ich mir drei Jahre als TERRACOM-Redakteur vorgenommen.

Ich denke, die sind zu schaffen ;-)

Das zweite Ziel sind fünf Jahre. Da schau'n wir mal!

Die Inhalte des TERRACOM haben sich im Laufe der Zeit gewandelt - vom fast reinen Rhodan-eZine hin zu einem eZine, das die unterschiedlichsten Themen der Phantastik abdeckt.

Viele der alten TERRACOM-"Vielschreiber" sind heute leider nicht mehr dabei. Kurz vor meiner Amtsübernahme von Stefan Friedrich sprangen wieder ein paar ab. Ich war also gezwungen, für Ausgleich oder Inhalt zu sorgen. (Ein TERRACOM mit nur 20 oder 30 Seiten möchte ich nicht machen, das würde nur die Leser vergraulen)

Noch mehr Abwechslung wäre mir lieber.

Also breiter gestreut, die ganze Bandbreite der Phantastik aka Perry Rhodan, SciFi, Fantasy, Horror, Grenzwissenschaft, Wissenschaft...

Aber man muss nehmen, was man bekommt - was jetzt natürlich nicht abwertend gemeint ist. Gott bewahre!!!

Einen Großteil der Beiträge sammle ich mir selbst im INet zusammen, natürlich dann immer mit Erlaubnis der Urheber. Das heißt aber auch, dass diese Beiträge auch an anderer Stelle zu finden sind oder sogar noch breiter gestreut werden.

Im Storybereich habe ich gute Kontakte geknüpft und denke da bekommen wir so schnell keinen Engpass.

Wer jetzt kritisiert, dass es an Rhodan-Stories mangelt, kann gerne eine solche an mich senden.

Rezensionen sind auch nicht das Problem, auch nicht im „außerrhodanschen“ Bereich.

Momentan ist es aber bei den Artikeln ein wenig mau geworden.

Ich weiß oder wüsste aber nicht, wie und womit man da Abhilfe schaffen könnte.

Das TERRACOM soll meiner Meinung nach schon einen gewissen Umfang bieten.

Nur so können wir die Leser auf längere Sicht bei der Stange halten.

Alleine wird das auf die Dauer aber nicht zu bewältigen sein.

**Zu den Sternen****valgard/ Lothar Bauer**

## Leserbriefe, Meinungen etc ...

Ich hatte vor kurzem ein neues Layout fürs TC ausprobiert und dieses zum Download zur Verfügung gestellt ( ist hier zu finden: <http://www.terracom-online.net/tracker/fclick.php?fid=181> )

Diskutiert wurde es auch hier:

<http://forum.perryrhodan.net/index.php?showtopic=16310>

Zweispaltig hat sich wohl durch gesetzt.

<<<

Hi Lothar,

Über Farben und Aufteilung kann man ja geteilter Meinung sein. Ich würde im angebotenen Format auf jeden Fall die automatische Silbentrennung aktivieren, damit die Blocksätze stellenweise nicht so auseinandergezogen sind (Sieht nicht gut aus). Außerdem wirkt das "sture" Dreispaltensystem etwas fad. Ich würde generell die Aufteilung überdenken und vom Layout her dem Terracom ein Facelifting geben um es mehr wie ein Magazin aufzumachen.

Das heißt wo es Sinn macht (Kurzartikel) von mir aus drei Spalten, dafür Hauptthemen hervorgehoben mit nur zwei Spalten, aber dafür mit themenbezogener Grafik.

Bei den Rezensionen, die ja immer noch dominieren, käme vielleicht hier und da ein "Quote" mit einem Kernsatz oder einer Kernaussage gut, die in größerer Schrift und vielleicht anderer Farbe vom übrigen Text abgehoben ist.

Generell macht vielleicht ein einheitlicher Schriftsatz von hierarchischen Überschriften Sinn, die eure Artikel der Wichtigkeit nach bezeichnen. z.B. Hauptthema, Unterthema, Kurzartikel...

Wenn ich schon dabei bin, dann fällt mir öfters auf, das die Kompression der Grafiken bei der PDF Konvertierung wohl zu groß ist. Die Bilder, so schön sie oft sind, kommen leider manchmal mit deutlich sichtbaren Kompressionsartefakten rüber, was dann die Freude beim Betrachten etwas stört.

Soweit mein kurzes Feedback zum Layout...

Gruß,

Thomas (Rabenstein)

<<<

***Danke Thomas für die konstruktive Kritik!***

***Silbentrennung kann ich mit Ratime Privat leider nicht vornehmen da das deutsche Wörterbuch dafür nicht mehr erhältlich ist.***

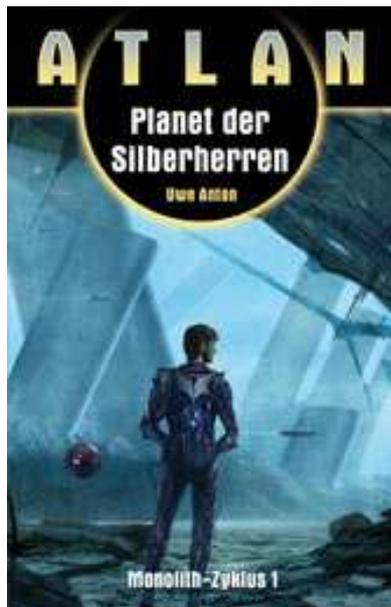
***Terracom 116 wird mit einem anderen Programm erstellt, grafisch ein wenig umgestaltet.***

***Das TC mehr in der Richtung Magazin zu gestalten würde mir schon zu sagen, aber leider schaffe ich es zeitlich nicht.***

***lothar***



nersetzen müssen, erwacht der gewaltige Monolith



aus seiner Äonen währenden Starre ... Der 300 Seiten umfassende Roman wird für 9 Euro erhältlich sein und kann bereits mit Hilfe der ISBN 978-3-89064-178-2 im Buchhandel vorbestellt werden.

Quelle : [www.perry-rhodan.net](http://www.perry-rhodan.net)  
\*\*\*

### GarchingCon 2009 - Voranmelder können sparen

Seit dem 1. November ist auf der Homepage des **GarchingCon 2009** ([www.garching-con.net](http://www.garching-con.net)) die Voranmeldung möglich. Der Eintrittspreis ist gestaffelt nach dem Zeitpunkt der Anmeldung, d.h. je früher man sich verbindlich für den Con registriert, desto mehr kann man im Vergleich zum Eintrittspreis an der Tageskasse sparen. Mitglieder der **PERRY RHODAN-FanZentrale** erhalten darüberhinaus einen weiteren Rabatt.

Am 17. Juli 2009 erscheint der Jubiläumsband **PERRY RHODAN Nr. 2500**, der beim **GarchingCon** gebührend gefeiert werden wird. Dazu werden zahlreiche PERRY RHODAN-Autoren, -Künstler, -Redakteure und nicht zuletzt natürlich Fans im Bürgerhaus Garching b. München erwartet. Den Besuchern wird nicht nur ein interessantes ConProgramm geboten - u.a. mit Programmpunkten zu PERRY RHODAN, PERRY RHODAN Action, ATLAN und weiteren Serien und Einzelausgaben -, sondern auch eine große Händlerbörse mit Heft- & Buchantiquariat, Clubtische, Kaffeeklatsche mit den Autoren im kleinen Kreis, Signierstun-

de etc.

Organisiert wird der **GarchingCon 8** vom **Perry Rhodan-Stammtisch »Ernst Ellert« München** und dem **Perry Rhodan Online Club e.V.**

Alle weiteren Infos finden sich auf der ConHomepage: [www.garching-con.net](http://www.garching-con.net)

Quelle : [www.proc.org](http://www.proc.org)  
\*\*\*

### Deutscher Phantastik Preis

Die Bekanntgabe der Gewinner und die Verleihung des Deutschen Phantastik Preises 2008 fand am 18. Oktober auf dem BuchmesseCon statt. Hier sind die Gewinner.

#### Bester deutschsprachiger Roman

- 1) Cornelia Funke: Tintentod (Dressler)
- 2) Stephan R. Bellem: Tharador (Otherworld)
- 3) Christoph Hardebusch: Die Schlacht der Trolle (Heyne)
- 4) Bernhard Hennen: Die Ordensburg (Heyne)
- 5) Tobias Radloff: Satinavs Auge (FanPro)
- 6) Thomas Finn: Die letzte Flamme (Ravensburger)
- 7) Susanne Gerdorf: Elbenzorn (Piper)

#### Bestes deutschsprachiges Romandebüt

- 1) Oliver Plaschka: Fairwater oder Die Spiegel des Herrn Bartholomew (Feder & Schwert)
- 2) Dave T. Morgan: Der Schrei des Feuervogels (Arcanum Fantasy)
- 3) Carolina Möbis: Duo Infernale (FanPro)
- 4) Frank Schweizer: Grendl (Otherworld)
- 5) Steffen T. Franz: Der Tag der Schwarzen Sonne (Asaro)

#### Bester internationaler Roman

- 1) Joanne K. Rowling: Harry Potter und die Heiligtümer des Todes (Carlsen)
- 2) Terry Pratchett: Schöne Scheine (Goldmann)
- 3) J. R. R. Tolkien: Die Kinder Húrins (Klett-Cotta)
- 4) John Norman: Gor 1: Der Krieger (Basilisk)
- 5) Daniel Abraham: Sommer der Zwietracht (Blanvalet)
- 6) Owl Goingback: Crota (Otherworld)

#### Beste deutschsprachige Kurzgeschichte

- 1) Jörg Olbrich: Herz aus Stein (aus Die Formel des Lebens, Wurdack)
- 2) Robert Heracles: Licht und Schatten (Flammende Seelen, Arcanum-Fantasy)
- 3) Bernd Rümmelein: Des Kriegers Herz (aus Flammende Seelen, Arcanum-Fantasy)
- 4) Christiane Gref & Helmut Marischka: Blut & Magie (aus Augenblicke der Ewigkeit 1: Vampirgeschichten, Edition Leser)
- 5) Carsten Steenbergen: Schmuck und Rache (aus Terracom 103)

### Beste Original-Anthologie/Kurzgeschichten-Sammlung

- 1) Petra Hartmann (Hrsg.): Drachenstarker Feenzauber (Wurdack)
- 2) Autorengruppe Drachenkinder: Hauch der Finsternis (vss, Ebook)
- 3) Die Geschichtenweber [Hg]: Pandaimonion VIII - Die Formel des Lebens (Wurdack)
- 4) Jens Salzmann (Hrsg.): Flammende Seelen (Arcanum-Fantasy)
- 5) Michael Bermine: Beelzebubs Brut (BoD)

### Beste Serie

- 1) Perry Rhodan (VPM)
- 2) Die Pferd Lords (Mira)
- 3) Rettungskreuzer Ikarus (Atlantis)
- 4) Saramee (Atlantis)
- 5) Maddrax (Bastei)

### Bester Grafiker

- 1) Mia Steingraber
- 2) Chris Schlicht
- 3) Timo Kümmel
- 4) Jan Balaz
- 5) Mark Freier

### Bestes Sekundärwerk

- 1) Thomas Fornet-Ponse [Hg]: Die History of Middle-earth - Entstehung und Hintergründe einer Mythologie (Scriptorium Oxoniae)
- 2) Frank Weinreich: Fantasy - Einführung (Olib dD)
- 3) Earth Rocks (Magazin, Verein zur Förderung phantastischer Literatur)
- 3) Phase X (Magazin, Atlantis)
- 5) Johannes Rüster: All-Macht und Raum-Zeit (Lit)
- 5) Simon Spiegel: Die Konstitution des Wunderbaren (Schüren)

### Bestes Hörbuch/Hörspiel

- 1) Mark Brandis: Abenteuer in der Welt von Morgen 1: Bordbuch Delta VII (Steinbach)
- 2) Masters of the Universe 2: Das Grauen aus der Tiefe (hearoiC)
- 3) Ascan von Barga: Requiem 1 - Nacht des Schreckens (Maritim)

### Beste Internet-Seite

- 1) www.tabletopwelt.de
- 2) www.bibliothekaphantastika.de
- 2) www.elbenwald.de
- 4) www.zwergenreich.at
- 5) www.fantasyguide.de
- 6) www.stephen-king.de
- 7) www.carsten-steenbergen.de
- 8) www.tamar.net

\*\*\*

### Vorabveröffentlichung: Gefälschte Welten

**Dieter von Reeken** hat einen **Laßwitz-Aufsatz** ("Gefälschte Welten") als PDF-Auszug aus dem für Anfang 2009 geplanten Band II.8 auf meine Homepage [www.dieter-von-reeken.de](http://www.dieter-von-reeken.de) gesetzt. Der Aufsatz (1885) dürfte zu Widerspruch oder wenigstens Diskussion bei SF-Freunden führen. Ich möchte ihn daher, sozusagen als kostenlose Leseprobe, schon jetzt zum Herunterladen zur Verfügung stellen.

[http://www.dieter-von-reeken.de/Lasswitz\\_Gefaelschte\\_Welten.pdf](http://www.dieter-von-reeken.de/Lasswitz_Gefaelschte_Welten.pdf)

Quelle : <http://www.scifinet.org/>

\*\*\*

### Corona 207

Inhalt Corona Magazine #207 vom 28.10.2008:

1. Spotlight: Leseprobe "Star Trek - Titan: Eine neue Ära", Teil 1
2. newsBEAT
3. "Das schleichende Grauen" erweckt den Hexer von Salem wieder zum Leben
4. Ihre Meinung / Verlosung im Corona: Die Eylandt Recherche!
5. TV-Vorschau
6. Die Memmen des Meeres - Der Corona-

Fortsetzungsroman

7. Die Geheimnisse der Spiderwicks - DVD/  
Blu-ray-Rezension  
8. Kunterbunt  
9. Wissenschaft: Verborgene Dimensionen  
10. Die Corona-Kurzgeschichte

<http://www.corona-magazine.de/Corona-Archiv/>

BuCon in Dreieich-Sprendlingen

<http://www.corona-magazine.de/BuCon-Bericht/>

\*\*\*

### Kurzgeschichten zum Start des neuen Zyklus gefragt

Zum GarchingCon 8 schreibt der Perry Rhodan-Stammtisch „Ernst Ellert“ München einen Storywettbewerb aus. Die Kurzgeschichte soll ein möglicher Romananfang von Band 2500 sein. Den Autoren ist es dabei völlig freigestellt, wie sie sich den Beginn des neuen Zyklus vorstellen. Einzige Bedingung dabei ist, dass es sich um eine abgeschlossene Szene im Perryversum handelt. Teilnehmen können deutschsprachige Autoren, die bislang noch keinen Roman in einem professionellen Verlag veröffentlicht haben. Die Beiträge müssen bislang unveröffentlicht sein. Jeder Autor darf nur eine Story zur Bewertung einsenden.

Die Länge der Beiträge darf maximal 6.000 an [Stories@garching-con.net](mailto:Stories@garching-con.net) einsenden. Der Einsendeschluss ist am 31. März 2009. Die besten Geschichten werden im ConBuch zum JubiläumsCon veröffentlicht, das im Juli 2009 erscheint. Die Pabel-Moewig Verlag KG und der Fabyon-Verlag haben freundlicherweise Preise für die fünf besten Stories zur Verfügung gestellt.

Quelle : ES POST

\*\*\*

### 50 Jahre SF Schriftsteller

Ein besonderes Jubiläum gibt es in diesem Jahr für Hans Kneifel: Mit dem Roman „Uns riefen die Sterne“ wurde 1958 im AWA-Verlag sein erstes Science-Fiction-Werk veröffentlicht. Claas Wahlers würdigt dieses besondere

Jubiläum in seinem Beitrag, der unter anderem in TERRACOM 114 nachzulesen ist.  
<http://www.terracom-online.net/download/tc114.pdf>

\*\*\*

### Neues zur Elfenzeit



Für ausgewählte Mitglieder im Buchclub des Bertelsmann Verlages gab es die ersten vier Bände bereits vorab (berichtete). In Kürze wird die von der PERRY RHODAN-Redaktion initiierte und von Uschi Zietsch / Susan Schwartz entwickelte Fantasy-Serie ELFENZEIT für alle Buchclub-Mitglieder neu gestartet – und natürlich fortgesetzt. Die ersten Romane sind schon fertig oder gerade im Druck, und für die nächsten erstellt die Autorin bereits die Exposés. Die Homepage zur Serie [www.elfenzeit.com](http://www.elfenzeit.com) wird in Kürze online gehen. Hier die ersten acht Titel und ihre Autoren:  
Band 1 Der Hauch der Anderswelt von Susan Schwartz  
Band 2 Königin des Schattenlandes von Michael Marcus Thurner  
Band 3 Der Quell der Nibelungen von Verena Themsen  
Band 4 Der Löwe von Venedig von Susan Schwartz  
Band 5 Schatten des Totenreiches von Susan Schwartz  
Band 6 Die wandernde Seele von Michael Marcus Thurner  
Band 7 Wächter des Weltenbaumes von Verena Themsen  
Band 8 Insel von Feuer und Nebel von Susan

Schwartz

Konzipiert ist die Reihe ELFENZEIT auf 20 Bände...

...die auch alle vertont werden. Die reine Leistung mit Musik und Sounddesign wird vorgetragen von der Schauspielerin und Sprecherin Katharina Brenner (Tochter des bekannten, inzwischen verstorbenen österreichischen Schauspielers Hans Brenner). Band 1 ist ab sofort als Download für 19,95 \_ bei

[www.einsamedien-shop.de](http://www.einsamedien-shop.de) und in Kürze auch auf 10 CDs für 29,90 \_ erhältlich.

Weitere Infos und Hörprobe unter

[www.einsamedien.de](http://www.einsamedien.de)

Ein aktuelles Interview mit Uschi Zietsch findet ihr auf

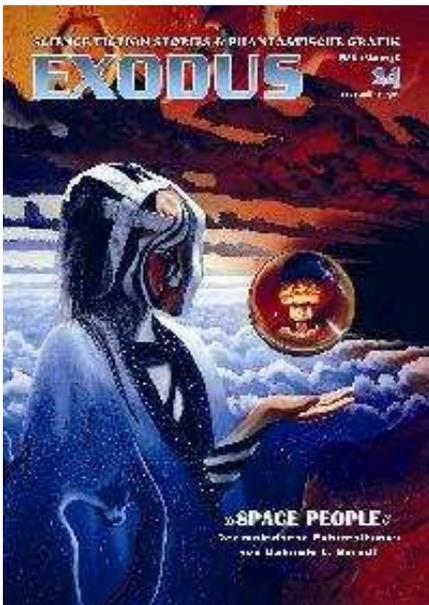
<http://www.fantasy-news.com/2008/10/25/uschi-zietsch-interview/>

Quelle : ES POST

\*\*\*

## EXODUS

»Science Fiction Stories & phantastische Grafik«



**EXODUS 24 - erstmals in Farbe - präsentiert:**

• Helmut Hirsch: »Rückkehr nach Nomori«  
Die Welt des großen Waldes im Umbruch – es droht ein Konflikt mit den Kolonisten von der Erde.

Die langerwartete Fortsetzung von »Besucher aus der Ferne« (EXODUS 22). Illustriert von Hubert Schweizer.

• Axel Kruse: »Eine Schriftstellerin«  
Die hundert Leben der Tansu Dönmez – ein

Mann entdeckt das Geheimnis ihrer Herkunft.

• Guido Seifert: »Titania«

Am Ende der Rosentage – die KI-Dominanz ist allgegenwärtig.

(Seifert schreibt da weiter, wo sich Burroughs und Gibson nicht hingetraut haben.)

Phantastik aus der guten alten Zeit

• Kurd Laßwitz: »Die neue Welt« (1907)

Von der Königin der roten Grütze zum Herrn des Grammatiklandes – drei Jungen auf der Suche nach Amerika.

Ein Jugendabenteuer vom Grand Seigneur der deutschen SF, erstmals nach 80 Jahren wieder veröffentlicht.

Illustriert von Thomas Franke.

In der GALERIE:

»Space-people«. Futurealistische Phantasie in den Bildern von Gabriele L. Berndt.

Und weitere faszinierende SF-Stories von Horst-Dieter Radke (»Komm zu den Engeln«), Sami Salamé (»Singularität, Baby! • Eine Liebesgeschichte«), Uwe Schimunek (»Die Barriere«), Michael Tillmann (»Terra – Sterben Legenden mit den Planeten?«) und Verena Wolf (»Schalt mal ab«).

Illustrationen von Lothar Bauer, Thomas Franke, Thomas Hofmann, Christine Schlicht, Martin G. Schmidt, Hubert Schweizer und Robert Straumann.

72 Seiten

ISSN 1860-675X

[http://www.exodusmagazin.de/ausgabe\\_aktuell.php](http://www.exodusmagazin.de/ausgabe_aktuell.php)

\*\*\*

## Wir lieben Phantasie ? Sie auch?

Dann machen Sie mit und schreiben Sie

einen magischen Bestseller!

Der beste Roman wird mit 10.000,- Euro dotiert und erscheint im Heyne Verlag.

Schon immer lassen sich Menschen von phantastischen Geschichten verzaubern. Geschichten wie die von J. R. R. Tolkien, Joanne K. Rowling, Bernhard Hennen, Stephenie Meyer oder Sergej Lukianenko. Bücher, in denen Millionen von Leserinnen und Leser in fremde Welten abtauchen.

Fantasy, Mystery und Science Fiction – Romane aus diesen Genres stehen für originelle,

visionäre Wege jenseits der bekannten Realität. Und sie stehen für Heyne Magische Bestseller – seit über vierzig Jahren.

Jetzt suchen wir Deutschlands neuen magischen Bestseller! Denken auch Sie, dass es Vampire in Bayern, Elfen in Sachsen oder gestrandete Raumschiffe in Berlin gibt? Dass es noch viele fremde Welten zu entdecken gilt und große Gefahren zu bestehen sind? Schicken Sie uns Ihren phantastischen Roman.

Eine hochkarätige Jury, darunter Bestsellerautor Bernhard Hennen, wird die eingesandten Texte prüfen.

Die fünf Finalisten stellen auf der Leipziger Buchmesse (12. bis 15. März 2009) ihre Geschichten persönlich vor, und der beste Roman wird gekürt.

1. Preis: Der Gewinner erhält einen Verlagsvertrag mit einem garantierten Vorschuss von 10.000,- Euro und wird im Heyne Verlag veröffentlicht.

2. Preis: Ein Wochenende für vier Personen mit einer Übernachtung im 3-Sterne-plus Hotel Matamba und Eintritt ins Phantasialand für zwei Tage

3. bis 5. Preis: Wertvolle Sachpreise  
Und so machen Sie mit:

Schicken Sie die ersten 100 Seiten Ihres Romans und ein Exposé ausreichend frankiert an:

Heyne Verlag, »Schreiben Sie einen magischen Bestseller!«, Bayerstr. 71-73, D-80335 München

Einsendeschluss ist der 10. Februar 2009.

Lassen Sie Ihrer Phantasie freien Lauf...  
Teilnahmebedingungen:

Ob Fantasy, Mystery oder Science Fiction – Ihr Roman sollte in der Endfassung zwischen 300 und 500 Manuskriptseiten (je 30 Zeilen à 60 Anschläge) umfassen und darf noch nicht veröffentlicht sein. Bitte senden Sie uns bis zum 10.

Februar 2009 zwei Exemplare eines Auszugs Ihres Manuskripts (maximal 100 Seiten) zusammen mit einem kurzen Exposé des gesamten Romans. Es kann ein Einzelroman oder auch der Auftakt einer Serie sein.

Wichtig: Auf dem Text und dem Exposé darf nur der Titel Ihres Romans, nicht aber der Autorenname stehen.

Legen Sie Ihre Vita mit Namen, Anschrift, E-Mail-Adresse und Telefonnummer bei, auf der der Titel Ihres Romans nochmals vermerkt ist. Gegebenenfalls auch eine Liste bereits veröffentlichter Texte.

## Paul Alfred Müller-Ausstellung "Atlantis steigt auf!"

Schlossmuseum Murnau 05.12.08 - 01.03.2009

Liebe Freundinnen und Freunde der Science Fiction

Mit grosser Vorfreude kündigen wir Euch die Paul Alfred Müller-Sonderausstellung im Schlossmuseum in Murnau an, die nach der Eröffnung am 5. Dezember 2008 bis Ende Februar 2009 zu besichtigen es sich lohnt.

In Zusammenarbeit von Schlossmuseum Murnau, dem Institut für Populäre Kulturen der Universität Zürich (Prof. Dr. Ingrid Tomkowiak) und SSI-Media entsteht eine reich dokumentierte Schau über Leben und Werk des populären und einflussreichen Science Fiction-Autors, der von 1948 bis 1970 in Murnau lebte.

Frau Dr. Brigitte Salmen vom Schlossmuseum Murnau ermöglichte es, dass der prominente Schriftsteller Müller, der die deutschsprachige Science Fiction massgeblich prägte, einem interessierten Publikum vorgestellt wird.

Die Ausstellung ist thematisch in fünf Räume gegliedert, in denen das Leben Müllers insbesondere nach dem Erfolg von Sun Koh nachgezeichnet wird. Zwei Räume widmen sich Müllers Hauptthemen "Atlantis" und "Hohlwelt". Mit vielen Exponaten werden seine literarischen Vorbilder und Nachfahren, sowie die Wirkungsweise der nationalsozialistischen Literaturkontrolle insbesondere auf die Romanheftserie Sun Koh dargestellt.

Zur Ausstellung erscheint ein Katalog mit Beiträgen von Heinz J. Galle, Herbert W. Franke, Ingrid Tomkowiak, Brigitte Salmen, Markus A. Bauer und Rolf A. Schmidt, sowie mit zahlreichen farbigen und S/W-Abbildungen in limitierter Auflage. Interessierte können sich über Email ein Exemplar reservieren, der Preis steht z.Zt. leider noch nicht fest.

Auf bald in Atlantis!

Markus A. Bauer / Rolf A. Schmidt / ssi-media

Über folgende Links kann der offizielle Flyer, sowie das Hintergrundbild dieser Email herunter geladen werden:

[http://www.ssi-media.com/sunkoh/pic/Flyer\\_EinladungAtlantis.jpg](http://www.ssi-media.com/sunkoh/pic/Flyer_EinladungAtlantis.jpg)  
[http://www.ssi-media.com/sunkoh/pic/Banner\\_Atlantis\\_gross.jpg](http://www.ssi-media.com/sunkoh/pic/Banner_Atlantis_gross.jpg)

<http://www.murnau.de/de/e3a4171c-0f42-eece9...3407a944fc.html>  
<http://www.sunkoh.de>  
[sunkoh@ssi-media.com](mailto:sunkoh@ssi-media.com)

quelle <http://www.scifinet.org/scifinetboard/index.php?showforum=183>

\*\*\*

### Erster Trailer zu "Illuminati" online

Dasselbe Team, das schon für den weltweiten Blockbuster „Sakrileg - The Da Vinci Code“ verantwortlich war, widmet sich nun dem mit Spannung erwarteten Werk „Illuminati“ auf Grundlage des Bestseller-Romans von Dan Brown. Der Film wird im Mai 2009 in die deutschen Kinos kommen - auf der Website zum Film können Sie bereits jetzt den ersten Trailer, Bildmaterial und Hintergrundinformationen abrufen:

<http://www.angelsanddemons.com/index.php?id=de>

Quelle : <http://www.luebbe.de>

\*\*\*

### RTL II wirft "Flash Gordon" raus!



Ein sehr kurzer Auftritt war das für die, zugegeben, doch etwas trashige Neuverfilmung der klassischen „Flash Gordon“-Geschichte im deutschen Fernsehen. Nach nur vier ausgestrahlten Folgen zieht RTL II die Spaßbremse und wirft die auch in den USA bereits abgesetzte Serie wieder aus dem Programm, nachdem sie auf ihrem Sendeplatz, mittwochs um 22.05 Uhr, total versagt hatte.

Schlechte Nachrichten für alle „Flash Gordon“-Fans sind in diesem Fall gute Nachrichten für die „Atlantis“-Jünger. Denn wie in einem solchen Absetzungsfall üblich bedient sich RTL II alter Folgen eines Quoten-Evergreens und sendet mit sofortiger Wirkung auf dem ehemaligen Sendeplatz von „Flash“-Wiederholungen der dritten Staffel „Stargate Atlantis“.

Die perfekte Vorbereitung auf die Erstaustrahlung der neuen Folgen der vierten Staffel „Stargate Atlantis“ ab Anfang 2009 und endlich wieder ein Grund für „Stargate“-Fans nicht allzu erbot ins tägliche TV-Programm zu schauen.

- [http://www.corona-magazine.de/archiv/corona207.html#content1\\_newsBeat](http://www.corona-magazine.de/archiv/corona207.html#content1_newsBeat)

\*\*\*

### Sternenfaust Nachdruck bei Mohlberg

Der Mohlberg Verlag kündigt für Ende Oktober den Start der "Sternenfaust"-Nachdruck-Reihe im Paperback an.

Jedes Paperback wird drei Hefte beinhalten, ein Paperback wird 17,90 EUR kosten, quartalsweise werden immer zwei Ausgaben zeitgleich erscheinen. Ein Vorwort von Chefautor Alfred Bekker und eins vom Verlag runden jedes Paperback ab.

Die 14-täglich erscheinende SF-Serie "Sternenfaust" erscheint im Bastei Verlag, derzeit nähert man sich der Ausgabe 100. Bereits seit einiger Zeit erscheint bei Zaubermond eine Buch-Serie mit Abenteuern, die vor den Geschehnissen in der Heftserie spielen.

Quelle: Mohlberg Verlag  
[www.mohlberg-verlag.de/](http://www.mohlberg-verlag.de/)

\*\*\*

### Sternenfaust Band 100

Am 2. Dezember 2008 erscheint der 100. Band der Heftromanserie »Sternenfaust« unter dem Titel »Der Flug ins Unsgewisse« im Bastei-Verlag.

Mit Band 100 der Serie »Sternenfaust« wird ein neues Kapitel aufgeschlagen: Die Menschheit hat einen entscheidenden Sprung nach vorne getan. Die Technologie einer rätselhaften Rasse, genannt die Toten Götter, hat dies möglich gemacht. Seit den Ereignissen des Bands 99 sind knapp zwei Jahrzehnte vergangen, die Solaren Welten haben sich neu geordnet und sind nun bereit, einen weiteren Schritt zur Erforschung des Weltalls zu tun.

Das soll mit der STERNENFAUST III geschehen, einem Raumschiff von bisher nicht bekannten Möglichkeiten. Der Captain dieses Flottenneubaus ist natürlich Dana Frost. Noch bevor die eigentliche Mission beginnen kann, kommt es zu schwerwiegenden Zwischenfällen auf dem Flug ins Ungewisse.

Bei Sternenfaust handelt es sich um eine Mischung aus Military-SF und Space Opera, bei dem jeder Roman einzeln lesbar ist, sich jedoch auch mehrere Rote Fäden durch die Handlung der Serie ziehen. Bereits seit Anfang 2004 erscheint für 1,75 Euro alle zwei Wochen ein neues Abenteuer um die STERNENFAUST, seinen Captain Dana Frost und deren Crew.

### **Leseprobe: Heft 100 Der Flug ins Ungewisse**

Schweiß glänzte auf der Stirn von Commodore Dana Frost.

Ihre Züge verrieten höchste Konzentration, und die, die sie näher kannten, hätten gesehen, dass in ihren Augen so etwas wie Verzweiflung aufleuchtete. Auch ihre kurzen schwarzen Haare, die von einigen grauen Strähnen durchzogen waren - mehr als sie sich selbst zugestehen wollte -, klebten feucht an ihrem Kopf.

„Schutzschirmkapazität bei sechzig Prozent!“, kam die Meldung vom Waffenleitstand. Al Khaleds Stimme klang beunruhigt.

Dana Frost starrte auf den riesigen Kommandobildschirm, der die Wand vor ihr beherrschte. Darauf tobte die Gluthölle einer Sonne, der sie viel zu nahe waren. Protuberanzen wurden von der Oberfläche ins All geschleudert und griffen wie die Tentakel eines riesigen Ungeheuers nach dem Schiff.

„Zwei schwere Treffer am Heckschirm!“

Dana Frost machte sich nicht die Mühe, zu al Khaled am Waffenleitstand hinüber zu sehen, als sie einmal zur Bestätigung nickte.

„Eigener Beschuss bleibt ohne Wirkung!“

Dann wurde das Schiff wie von einer Riesenfaust durchgeschüttelt. Die Antigrav-Aggregate konnten die Erschütterung nicht mehr ausgleichen. Gleichzeitig loderte der Frontbildschirm auf, als die Ausläufer einer Protuberanz das Schiff erfassten.

Quelle: <http://bastei.de/>  
<http://www.sf-fan.de/>

\*\*\*

### **Der SFCD e.V. hat gewählt!**

Der Science Fiction Club Deutschland e.V., abgekürzt SFCD, ist der älteste und mitgliederstärkste SF-Club Deutschlands. Er wurde im Jahre 1955 vom SF-Autor und Übersetzer Walter Ernsting (alias Clark Darlton) und Julian Parr, sowie einigen anderen bekannten Persönlichkeiten gegründet und blickt damit auf eine über 50jährige Tradition und eine wechselhafte Geschichte zurück.

Am Abend des 9. Oktobers 2008 konnte Wahlleiter Ralf Bodemann das Ergebnis der Vorstandwahl im SFCD e.V. verkünden:

1. Vorsitzender: Stefan Manske
2. Vorsitzender: Roger Murmann
- Kassierer: Herbert Thiery
- Schriftführer: Ralf Boldt
- Beirat: Martin Stricker

Michael Haitel, der bereits Ende der 1980er Jahre im SFCD aktiv war, unterlag seinem Kontrahenten Stefan Manske mit 49 zu 111 Stimmen. Interessant ist dabei, daß Stefan Manske gezielt als Gegenkandidat zu Michael Haitel angetreten war. Als wichtigste Aufgaben des neuen Vorstandes werden u.a. die immer noch nur rudimentär vorhandene Internetpräsenz ([www.sfcd-online.de](http://www.sfcd-online.de)) und der seit Jahren fortlaufende Mitgliederschwund gesehen.

Hauptziel des eingetragenen Vereins ist die kritische Auseinandersetzung mit SF, Fantasy, Phantastik und artverwandten Gebieten, besonders im Bereich der Literatur sowie in anderen Medien wie Hörspiel, Film, Theater, Fernsehen, Musik und bildender Kunst. Bereits von Anfang an widmete sich der SFCD e.V. auch der deutschsprachigen Science Fiction und begann ausgewählte Werke mit dem sogenannten Clubsiegel auszuzeichnen. Heute verleiht der SFCD e.V. den »Deutschen Science Fiction Preis«, die einzige dotierte Auszeichnung für deutschsprachige Science Fiction.

Quelle: Ralf Bodemann  
<http://www.sf-fan.de/>

Das Protokoll der ersten Sitzung des neuen Vorstandes findet Ihr hier:  
Hier der Link zum Protokoll:

[http://sfcd.eu/download/Protokoll\\_SFCD-VS\\_2008.10.25.pdf](http://sfcd.eu/download/Protokoll_SFCD-VS_2008.10.25.pdf)

## Doctor Who NEWS: David Tennant verlässt Doctor Who nach den TV Specials 2009

David Tennant will Doctor Who nach den 4 kurzezeit in Produktion befindlichen Specials des Jahres 2009 verlassen. Dies gab er live auf der Bühne der National Television Awards bekannt, wo er am 29. 10. 2008 den Preis für die Kategorie "Outstanding Drama Performance" bekam. (Doctor Who gewann ebenfalls einen der Awards als Beste Drama Serie.)

Seine Worte:

"I've had the most brilliant, bewildering and life changing time working on Doctor Who. I have loved every day of it. It would be very easy to cling on to the TARDIS console forever and I fear that if I don't take a deep breath and make the decision to move on now, then I simply never will. ... I'm still the Doctor all next year but when the time finally comes I'll be honoured to hand on the best job in the world to the next lucky git - whoever that may be." Tennant added that he "always thought the time to leave would be in conjunction with Russell T Davies and Julie Gardner who have been such a huge part of it all for me. Steven Moffat is the most brilliant and exciting writer, the only possible successor to Russell and it was sorely tempting to be part of his amazing new plans for the show. I will be there, glued to my TV when his stories begin in 2010." He furthermore says that he feels "very privileged to have been part of this incredible phenomenon, and whilst I'm looking forward to new challenges I know I'll always be very proud to be the Tenth Doctor." Says Russell T Davies, "I've been lucky and honoured to work with David over the past few years - and it's not over yet, the Tenth Doctor still has five spectacular hours left! After which, I might drop an anvil on his head. Or maybe a piano. A radioactive piano. But we're planning the most enormous and spectacular ending, so keep watching!"

Bedeutet, dass Steven Moffat, der ab 2010, bzw. der 5. Staffel von Doctor Who einen vollständigen Neustart der Serie vollziehen kann, bei dem nicht nur ein neuer Companion sondern auch ein neuer Doctor an den Start gehen soll.

Eine ähnliche Ausgangslage hatte Russell T. Davies 2005 schon einmal.

<http://www.drwho.de/>

## DIE! ODER WIR => Der ELBSCHOCK-Nachfolger!



Hallo,

leider war dem Schundmagazin ELBSCHOCK! ja ein viel zu kurzes Leben beschieden...am Ende war es einfach in der Produktion zu teuer und kam über den Dunstkreis der Comicfans nicht wirklich hinaus. Und das, wo wir es doch so sehr GELIEBT haben!

Und obwohl ich mich selbst ja stark zurückgezogen habe aus dem "Farmbetrieb", war ich zwischendurch durchaus nicht untätig. Habe einige Anstrengungen in ein neues Comic-Schundmagazin namens DIE! ODER WIR gesteckt, das nun im Verlag Tikoloshe erscheinen wird. Gedruckt auf Zeitungspapier und zum unschlagbaren Preis von 99 Cent!

Die erste, kostenlose Nullnummer von DIE! ODER WIR ist soeben in 28.000er-Auflage erschienen ist. Der ELBSCHOCK-Nachfolger ist wie gehabt derb, schmutzig und in zeitgemäßer EC-und Warren-Tradition. Pulp!

Ihr könnt Euch das Heft auch als PDF herunterladen, und zwar unter

<http://www.tikoloshe.de>

Alles weitere dann dort...

Ahoi -  
Karl Nagel

\*\*\*

## Neuerscheinungen

**Wilkürlich, zufällig ...  
zugeschickt, ausgewählt ...!**

**Quellen: diverse Verlage, Newsletter,  
www.sternenson.de, www.literra.info,  
www.sf-fan.de .....**

**Mal mehr mal weniger ...  
Ich bitte um Infos!**

\*\*\*

**Ende Dezember erscheint "Der Preis  
des Lebens" von Christian Endres bei  
Atlantis.**



"Fafhrd & der Graue Mausling und Gotrek & Felix waren gestern. Jetzt kommen Lorn, der wehrhafte Priester, und Visco, der Ex-Vampir!"  
Carsten Kuhr, phantastik-news.de

Sie haben alles verloren.  
Und doch können sie noch mehr verlieren.

Der eine ist ein ausgestoßener Jagam, ein von Rache und Verbitterung angetriebener Krieger der Kirche. Der andere ein geläuterter Vampir auf der mühsamen Gralssuche nach dem Sinn des Lebens.  
Zwei gefallene Helden, trotz aller Unterschiede Schattenbrüder, die gemeinsam den dunklen Pfad zwischen Vergeltung und Vergebung beschreiten.  
Einen Pfad, gesäumt von Werwölfen, Zauberern, Vampiren, Nixen, Trollen, Höllenspriestern und der bittersüßen Widersprüchlichkeit des Seins.

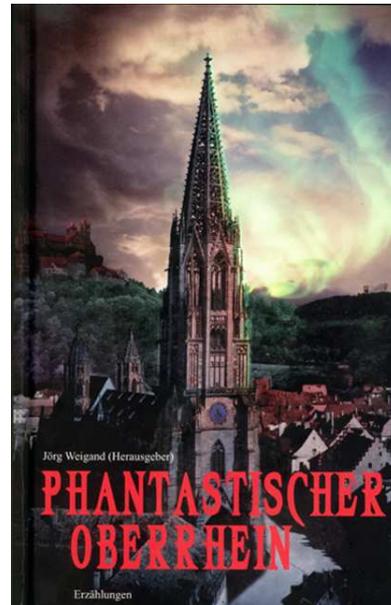
Der erste Band der Abenteuer von Lorn und

Visco.

Paperback mit Klappenbroschur, ca. 194 Seiten, Titelbild und Vignetten von Timo Kümmel, ISBN 978-3-941258-04-4.

\*\*\*

## PHANTASTISCHER OBERRHEIN



Jörg Weigand (Hrsg.):  
Anthologie, Schillinger Verlag, Freiburg

168 Seiten, Hardcover

ISBN: 978-3-89155-339-8 (überall im  
Buchhandel erhältlich)

Im Schillinger-Verlag, Freiburg, ist nun die Anthologie "Phantastischer Oberrhein" erschienen. Das Buch beinhaltet phantastische Stories aus der Oberrheinregion von ortsansässigen Autoren.

Inhalt:

Rainer Schorm - Hunger / Klaus N. Frick - Die Rhein-Linie / Ursula Isbel - Im Wunderland / Karla Weigand - Simon oder: Eine andere Art von Unsterblichkeit / Frank G. Gerigk - Der Schacht / Daniel Walther - Der andere Zug / Rainer Schorm - Magnitude / Jörg Weigand - Vreneli / Markus Kastenholz - Celphia / Helmut Ehls - Verpass' nicht die Zukunft / Jörg Weigand - Fahrt in die innere Freiheit / Markus Kastenholz - Daheim / Karla Weigand - Quell der Kraft / Frank Borsch - Lucky / Manfred Borchard - Mei letzschde Schdorrie

NACHWORT:  
PHANTASTIK AM OBERRHEIN

Am Anfang stand die Idee des Freiburger Designers und Grafikers Rainer Schorm: „Man müsste einen Sammelband herausbringen mit phantastischen Geschichten, die hier in der Gegend angesiedelt sind, und geschrieben von Autoren, die in dieser Region wohnen.“ Der Herausgeber hat diese Idee (mit Erlaubnis des Erfinders) aufgegriffen – und da ist sie nun, die Anthologie „Phantastischer Oberrhein“. Geschrieben wurden die hier versammelten Geschichten im Kern von Autorinnen und Autoren, die sich in lockerer Verbundenheit einmal im Jahr, vorzugsweise im Sommer, beim Herausgeber in der Fauststadt Staufen, südlich von Freiburg zusammenfinden, um sich bei Kaffee und Kuchen und abendlichem deftigem Schmaus auszutauschen. Zwanglose Treffen unterm Jahr zwischen einzelnen Autorinnen und Autoren sind da natürlich nicht ausgeschlossen, sondern eher die Regel. Herausgekommen ist, wie der Herausgeber meint, ein hübscher bunter Strauß Geschichten, der so gut wie alle Genres der phantastischen Literatur bedienen: Märchenhaft-Wunderbares, klassische Phantastik, Science Fiction, sogar Historisches (natürlich eingebettet ins Phantastische) – die Autorinnen und Autoren mussten sich keinem Zwang unterwerfen, sie hatten die freie Wahl, in welchem Teilgebiet der Phantastik sie ihre Erzählung ansiedeln wollten. Bewusst wurden für die Anthologie keine klassischen Erzählungen ausgewählt, derlei Sammlungen gibt es schon (zu) viele. Was eher fehlt und das in zunehmendem Maße, ist die Möglichkeit für lebende Autoren, neue Gedanken zu Papier und damit zum Leser zu bringen. Die Beschränkung auf eine kleine Autorengruppe ergab sich aus den Gegebenheiten; auf eine weiter gehende Ausschreibung wurde daher verzichtet. Wie die vorgestellten Erzählungen beweisen, ist die Region Oberrhein geradezu prädestiniert als Schauplatz phantastischer Ereignisse und als solcher vielleicht noch viel zu wenig erkannt bzw. ausgelotet. Wir wünschen eine wunderbare, phantastische Lektüre.

Jörg Weigand

\*\*\*

## Rettungskreuzer Ikarus 36



Band 36 ist jetzt erschienen (Cover siehe den Eintrag zuvor): "Schlacht um Vortex Outpost" von Sylke Brandt. Titelbild von Mario Moritz.

Die Zeit läuft den Outsidern nun davon – die Hyperbombe kurz vor dem Einsatz, die Allianzkräfte versammelt, um Vortex Outpost zu vernichten. Es steht alles auf Messers Schneide, und für diesen letzten Kampf müssen auch jene bereit stehen, die sonst nicht zu den Waffen greifen...

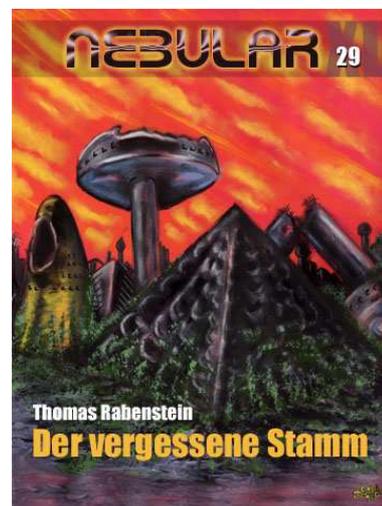
A5 Paperback, ca. 112 Seiten, ISBN 978-3-941258-07-5, 6,90 EUR.

\*\*\*

## Nebular 29 - Der vergessene Stamm

(Ankündigung)

Geschrieben von: Thomas Rabenstein



Liebe Leser und Gäste,

Nach längerer Vorbereitungszeit ist es nun soweit! Am Mittwoch den 29. Oktober, veröffentlichen wir den 29. Band unserer Serie, welcher gleichzeitig das Finale des ersten Nebular Zyklus einläuten soll. Die Arbeiten an der neuen Geschichte haben wieder etwas länger gedauert. Als Ausgleich erwartet die Leser ein Doppelroman mit mehr als 250.000 Anschlägen. Wir hoffen, dass der erweiterte Leseumfang euch für das Warten entlohnt und die Geschichte viel Spannung und Lesespaß bietet.

Die Zeit für die Menschheit und die übrige Galaxis wird knapp. Die Große Erschütterung ist nicht länger nur eine Prophezeiung, sondern verwandelt sich in eine reale und akute Bedrohung für die Milchstraße. Für Toiber Arkroid und sein Team stellt sich eine letzte Herausforderung: Das Auffinden des fünften und letzten Jamal-Schlüssels. Die fünf goldenen Spangen, geschaffen von bislang unbekanntem Wesen, sollen in der Lage sein, die galaktische Katastrophe abzuwenden. Toiber Arkroid, der durch den Bibliothekar Boiltos einen kurzen Blick in die Zukunft erhalten hat, sieht keinen anderen Ausweg, als sich an die vorgegebene Zeitlinie des letzten freien Kokraders zu halten. Während auf der Extremwelt der Cysan die Weichen für das weitere Vorgehen des solaren Expeditionsteams gestellt werden, mehren sich auch im Sonnensystem die Anzeichen, dass die Große Erschütterung in Kürze bevorsteht. Obwohl viele Tausend Lichtjahre vom eigentlichen Brennpunkt entfernt, wirkt sich das Erscheinen der Opfersonnen, auch auf das Leben im Sonnensystem aus. Die Menschheit wird vor eine neue Herausforderung gestellt, die sie über Nacht in eine neue Epoche katapultiert...

Verfolgen Sie, wie die Geschichte um die Zukunft der Menschheit weiter geht. Tauchen Sie ein, in das fantastische Universum von Nebular!

Nebular 29 – Der vergessene Stamm, von Thomas Rabenstein

Titelbild und Innenillustrationen: Artur Diessner

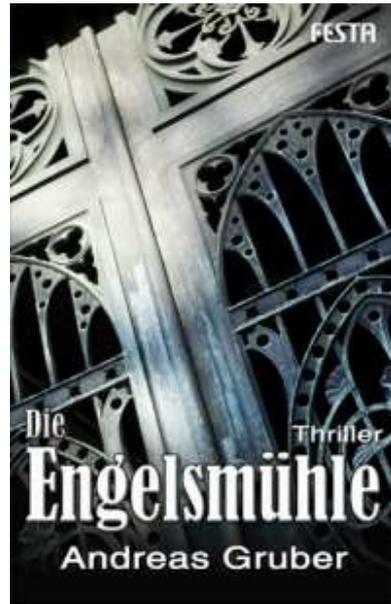
Lektorat: Stephan Pilz, Nino Coviello, Michael Köckritz.

Veröffentlichung: 29. Oktober 2008

[www.scifi-world.de](http://www.scifi-world.de)

## Die Engelmühle (eBook)

Autor: Gruber, Andreas



Nach Schwarze Dame der zweite Fall des Privatermittlers Peter Hogart.

Der pensionierte Rückenmarksspezialist Abel Ostrovsky wird in seiner Villa am Stadtrand Wiens brutal gefoltert und ermordet. Vor seinem Tod konnte er noch ein Videoband verstecken. Auf der Suche nach diesem Film zieht der Killer eine blutige Spur durch die Stadt.

Der Versicherungsdetektiv Peter Hogart findet das Video vor dem Mörder und wird so selbst zur Zielscheibe. Auf dem Film ist allerdings nur eine neunminütige Schwarz-Weiß-Sequenz zu sehen: Der schäbige Raum eines Krankenhauses, durch den eine Frau im Rollstuhl fährt.

Leipziger Internet Zeitung: "Gruber schafft eine große Annäherung zwischen Krimi und Horror. Er beherrscht sein Handwerk.«

Der Ringbote: »Andreas Gruber erweist sich als geschickter Erzähler, dem es mit einigen Kunstgriffen gelingt, die Katze möglichst lange im Sack zu lassen.«

Eine Festa Originalausgabe  
Paperback (13,5 x 21 cm), 270 Seiten  
ISBN: 978-3-86552-080-7

\*\*\*

## Kurzmeldungen

**Wilkürlich, zufällig ...  
zugeschickt, ausgewählt ...!**  
**Quellen: diverse Verlage, Newsletter,  
[www.sternenson.de](http://www.sternenson.de), [www.literra.info](http://www.literra.info),  
[www.sf-fan.de](http://www.sf-fan.de) .....**  
**Mal mehr mal weniger ...  
Ich bitte um Infos!**

\*\*\*

### **Rißzeichner Lars Bublitz mit toller Internetseite**

Dort sind unter anderem Renderings von seinen aktuellen RZs zu sehen.  
<http://www.risszeichnungen.de>

\*\*\*

### **SFCD hat ein Blog**

Der Science Fiction Club Deutschland bloogt! Wie es ein SCFD Mitglied in seiner Meldung schreibt:  
"Wir dürfen also konstatieren, dass etwas neues hell und leuchtend ins fannische universum eintritt: neuer vorstand, neuer blog, neue zeit..."

<http://sfcd.eu/blog/>

\*\*\*

### **Excel Prog zur Berechnung von Sonnensystemen**

**Fundstück aus dem Perry Rhodan Forum**  
Von Andreas Schindel

Version 3.1 ist online :  
[http://rapidshare.com/files/155245709/Sonnensystemrechner\\_3.1.zip](http://rapidshare.com/files/155245709/Sonnensystemrechner_3.1.zip)

<http://forum.perryrhodan.net/index.php?showtopic=15214>

\*\*\*

### **Der große UFO-Uri-Tag: Pro7-UFO-Show - Außerirdische, bitte melden!**

Mein erster Eindruck: Ufologisches Alien-Gammelfleisch wird als Edel-Delikatesse angeboten - Ein Musterbeispiel für Unglaubwürdigkeit Hoch Drei

<http://www.cenap.de/cenapnews/>

## **Corona Magazin Kurzgeschichten Wettbewerb**

Nächstes Thema des Corona-Kurzgeschichtenwettbewerbs: "Das Ende der Welt" (Einsendeschluss 1. Januar 2009). Wer Interesse hat, sich mit einer Kurzgeschichte (Science Fiction, Fantasy, Horror, Phantastik – keine Fan-Fiction) zu beteiligen, die einen Umfang von 20.000 Zeichen nicht überschreitet, schickt seine Story (möglichst als rtf-Datei) rechtzeitig per E-Mail an die Kurzgeschichten-Redaktion, die unter [kurzgeschichte@corona-magazine.de](mailto:kurzgeschichte@corona-magazine.de) zu erreichen ist. Die nach Meinung der Jury drei besten Geschichten werden wie immer im Corona Magazine veröffentlicht.

[www.corona-magazine.de/](http://www.corona-magazine.de/)

\*\*\*

### **Rattus Libri**

*"Liebe Leseratten,  
liebe Kolleginnen und Kollegen,*

*schon haben wir November, die Tage werden kürzer und kälter, so dass eine abendliche Lektüre in der warmen Stube besonders willkommen ist.*

*Unsere Rezensenten haben 48 Bücher, Hörbücher, Comics, Mangas und Filme für Sie angeschaut - "Rattus Libri 54" hat darum wieder einen Umfang von 50 Seiten. Bestimmt finden Sie den einen oder anderen Titel, der Ihnen interessant erscheint.*

*"Rattus Libri 55" ist bereits fertig und für Mitte bis Ende November geplant.*

*Darin erwarten Sie Rezensionen zu Brigitte Blobel: "Böses Spiel", Gisela Schäfer: "Der Beste aller Männer", Michael Peinkofer: "Unter dem Erlmond", Günter Schumann: "Spuren am Fluss", "Das perfekte Dinner - Die Siegermenüs", "Hulk 1: Wer ist der Hulk?", "xxxHolic und Tsubasa Reservoir Chronicle - Fanbuch-Edition" (DVD) und vieles mehr.*

*Nun aber viel Vergnügen mit der Lektüre von "Rattus Libri 54".*

*Herzliche Grüße  
Ihr "Rattus Libri"-Team"*

[www.rattus-libri.buchrezicenter.de](http://www.rattus-libri.buchrezicenter.de)  
[dieleseratten@yahoo.de](mailto:dieleseratten@yahoo.de)

**Perry Rhodan Nr. 2459:  
Komplex Astrovent**  
Autor: Wim Vandemaan



### Inhalt

Als sich Traitank 1.199.188 - von Roi Danton auf den Namen DARK GHOUL getauft - der Hundertsonnenwelt bis auf 300 Lichtjahre genähert hat und zu orten beginnt, erleben die Terraner eine Überraschung: Die Zentralwelt der Posbis ist verschwunden. Man ortet lediglich schwere Störungen des Raum-Zeit-Gefüges in diesem Bereich. Der Traitank fliegt weiter und durchstößt in ca. 10 Lichtminuten Entfernung zur Hundertsonnenwelt offenbar eine Art Barriere, denn plötzlich sind sowohl der von Kunstsonnen beleuchtete Planet als auch 300.000 deaktivierte Fragmentarauer, 536 Chaos-Geschwader, 38 Kolonnen-Forts und ein vollständiges Fabrik-Ensemble zu sehen. Auch Aarus-Zorm ist noch zugegen. Dann wird ein 24.000 Kilometer durchmessender Ring aus 2121 im ultrahohen Frequenzbereich strahlenden Energiefeldern gefunden. Roi Danton begreift sofort, dass es sich um Kabinette handelt - die Hundertsonnenwelt ist also der Bauplatz für VULTAPHER! Damit ist klar, wofür die Kodebezeichnung Komplex Astrovent steht. Tatsächlich trifft wenig später ein weiteres Kabinett ein.

Am liebsten würden die Terraner gleich wieder verschwinden und diese Nachricht zum Solsystem bringen, um einen Angriff auf den entstehenden Chaotender mit Strukturbrenner-Torpedos in die Wege zu leiten. Dummerweise

wurde aber schon Funkkontakt mit den Kolonnen-Kräften aufgenommen, so dass eine Umkehr von diesen sofort als Fluchtversuch erkannt werden würde. Danton ist daher gezwungen, sich mit seinem Gefolge zur Kolonnen-Fabrik TRAIGOT-1105 zu begeben und den überheblichen Dualen Kapitän Dantynen zu spielen. Er wird von Kalbaron Ecktim mit dem Kolonnen-Geometer Noryn Chapan bekannt gemacht. Dieser hat die Hundertsonnenwelt wegen ihrer Abgelegenheit und aufgrund einer in diesem Sektor herrschenden außergewöhnlichen hyperphysikalischen Stabilität als idealen Bauplatz für VULTAPHER identifiziert. Wie auf's Stichwort erscheint ein gewaltiges UHF-Potential, das vor kurzem auch in der Nähe des Solsystems geortet worden ist. Es handelt sich um MINATERG, das Herz des Chaotenders. Mit ihm trifft auch Kirmizz bei der Hundertsonnenwelt ein. Dieser beordert Roi Danton alias Dantynen zu einem persönlichen Treffen unter vier (bzw. sechs) Augen. Danton hat keine Wahl, er muss dieser Aufforderung folgen, obwohl die von seiner Kokonhülle verursachten Schmerzen ihn schon fast überwältigen. Er durchschreitet ein Transmitterfeld und findet sich auf der Hundertsonnenwelt wieder, aber von Kirmizz ist keine Spur zu sehen.

Kaum noch bei Bewusstsein versteckt Danton sich in einer Art Hütte. Er begegnet den Posbis Gessounin und Zaubilski, die ihm helfen. Gessounin ist der vermutlich erste positronisch-biologische Roboter, der Paragaben entwickelt hat. Er ist Relevanzdetektor (er kann spüren, wo und wann sich etwas Wichtiges ereignen wird) und Temporalremovator (er kann die Zeit anhalten und quasi "zurückdrehen"). Als Danton wieder bei Kräften ist, kann er Kirmizz gegenüberreten. Allerdings verläuft das Gespräch mehr als ungünstig. Der Chaotenderpilot durchschaut Dantons Maskerade und bricht ihm das Genick. Kurz vor Dantons Tod greift Gessounin ein, der die Zeit zurückdreht. Danton darf weiterleben und das Gespräch mit Kirmizz erneut führen, um Fehler zu vermeiden. Er spielt diesmal die halb wahnsinnige Missgeburt, die der echte Dantynen-2 ja tatsächlich war. Seine Schmerzen, die ihn am Ende die Besinnung verlieren lassen, helfen ihm diesmal ausnahmsweise. Kirmizz wendet sich mit einer verächtlichen Bemerkung ab und lässt Dantynen liegen - er gönnt dem verhassten Progress-Wahrer einen solch minderwertigen Diener. Er veranlasst deshalb sogar, dass "Dantynen" auf die DARK GHOUL zurückgeschafft wird, die am 3. Juni 1347 NGZ end-

lich zur Milchstraße zurückfliegen kann. Danton muss operiert werden, denn die durch die Kokonmaske aufgezwungene Fehllhaltung hat zum Absterben größerer Gewebemengen im Unterleibsbereich geführt.

Von allen unbemerkt spielt sich gleichzeitig etwas ab, das die Posbis als "kybernetische Konspiration" bezeichnen. Die Hyperinpotronik der Hundertsonnenwelt hat Kontakt zur Supratronik eines Traitanks erhalten und es fertig gebracht, diese zu einer Art Wettkampf herauszufordern, mit dem festgestellt werden soll, welche der beiden künstlichen Intelligenzen der anderen überlegen ist. Die Hyperinpotronik verliert zwar, behauptet aber, nur einen Teil von sich selbst für das Spiel eingesetzt zu haben. Die offenbar durch den somit zu leicht errungenen Sieg in ihrer Ehre gekränkte Supratronik verlangt daraufhin, die Hyperinpotronik solle all ihre Kräfte zusammenziehen. Darauf hat die Hyperinpotronik nur gewartet, denn zu den Fragmenten, die sie nun zur Hilfe ruft, gehört auch der mit Zaubilski verschmolzene Gessounin. Dieser manipuliert einige Speicherinhalte und Programmbestandteile mit seiner Paragabe der Temporalremovation derart, dass die Supratronik nicht mehr zwischen Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft unterscheiden kann. Sie wird somit durch totale Verwirrung komplett lahm gelegt. Die Hyperinpotronik hofft, dass diese Lähmung auf alle miteinander vernetzten Supratroniken TRAITORS übergreifen wird, aber so weit kommt es nicht. Eine andere Supratronik hat Verdacht geschöpft und den "infizierten" Traitank rechtzeitig vernichtet. Da die Hundertsonnenwelt ebenfalls zu einem Kabinett VULTAPHERS umgewandelt werden soll, bleibt TRAITORS Strafe milde. Nur Gessounin und Zaubilski werden vernichtet. Tatsächlich fallen aber nur ihre Robotkörper den Feuerschlägen eines Traitanks zum Opfer. Ihr künstliches Bewusstsein wurde Millisekunden zuvor insgeheim per Datentransfer an eine Drohne übertragen und somit gerettet. Wenig später erhalten sie neue Körper.

### **Kommentar:**

Hartmut Kasper unter Beweis, dass er nicht nur ungewöhnliche Ideen hat, sondern diese auch in wohlgesetzten Formulierungen vermitteln kann. Er schafft es, den Maschinen-Intelligenzen der Hundertsonnenwelt und TRAITORS eine besondere Note zu verleihen, durch die sie bei aller Vermenschlichung der Posbis ein wenig fremdartig wirken. Kasper stopft seine Romane immer mit unzähligen Details voll, die zwar nicht unbedingt relevant für die Hand-

lung sind, aber doch so gut dazu passen, dass man nicht auf sie verzichten möchte. So nimmt er die Kampfspiele der beiden Supercomputer als Aufhänger, um einige bizarre Szenen zu konstruieren. Außerdem fügt er dem Bild der Posbis einige neue Details hinzu. Wer hätte gedacht, dass sie jemals Paragaben entwickeln würden? Mich würde mal interessieren, ob das nur wegen Gessounins Bioplasmasatz möglich ist, oder ob Kasper meint, auch ein reiner Roboter könne mit seinem künstlichen Bewusstsein psionische Energie nutzen.

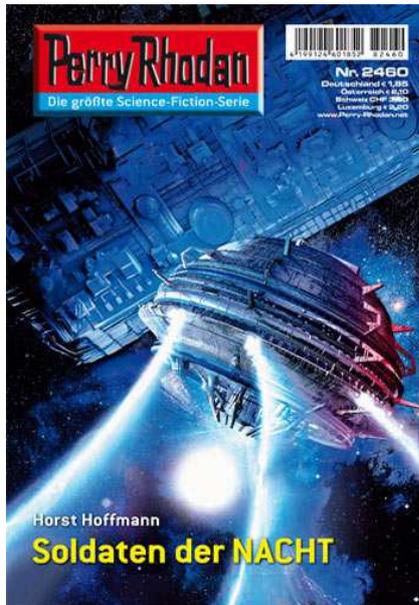
Egal: Das ist ein sehr schöner Roman, den ich mit größtem Vergnügen gelesen habe. Nur eine Sache hat mich gestört: Dantons vermeintlicher Tod. Ich habe es allmählich satt, dass die Autoren diverse Hauptpersonen immer wieder in vermeintlich definitiv ausweglose Situationen bringen oder sie sogar tatsächlich sterben lassen, nur um das Ganze danach auf mehr oder weniger fadenscheinige Weise ungeschehen zu machen. Mal stellt sich alles als Traum, Vision oder Trugbild heraus, mal wird es auf noch abstrusere Weise rückgängig gemacht wie in diesem Roman - diesmal wurde buchstäblich die Zeit zurückgedreht. Ätsch! Veräppelt! Solche billigen Effekte könnten die Autoren sich wirklich sparen. Wenn schon, dann sollten sie den Mut haben, wirklich einen Unsterblichen abzuservieren. "Wunschandidaten" hätte ich schon: Dao-Lin-H'ay zum Beispiel.

Nun kennen wir den Bauplatz VULTAPHERS und die Bedeutung von Komplex Astrovent - es war zwar nahe liegend, aber ich bin ehrlich gesagt nicht darauf gekommen. Zu Recht fragen die Terraner sich, wie weit der Chaotender schon fertig gestellt sein mag. Man muss sich klar machen, dass die Anwesenheit von 2122 Kabinetten vermutlich bedeutet, dass wohl schon ebenso viele Planeten vernichtet worden sind! Welche Planeten das sein mögen? Ob sie alle aus der Milchstraße stammen? Allerdings zweifle ich nicht daran, dass es den Terranern gelingen wird, VULTAPHER zu vernichten bzw. seine Entstehung zu verhindern. Damit verpufft diese Bedrohung schon wieder. Nur: Wie genau wollen sie vorgehen? Einfach alle UHF-Potentiale mit Strukturbrennern zerstören? Schon mal daran gedacht, dass zu diesen Kabinetten z.B. auch Drorah gehört? Durch ihre Erfahrungen mit ZENTAPHER sollte den Terranern klar sein, dass in diesem Kabinett durchaus noch Akonen leben...

J. Kreis, 03.10.2008

## Perry Rhodan Nr. 2460: Soldaten der NACHT

Autor: Horst Hoffmann



### Inhalt

Das Hangay-Geschwader und die SOL suchen immer noch nach einem Weg, den Kernwall zu durchdringen und in die Zentrumsregion Hangays zu gelangen - bisher vergeblich. Im Stützpunkt Win-Alpha sorgt die Armee der NACHT für Unruhe: 100 Mom'Serimer, die von der SOL dorthin abgeordnet worden sind, um Kampferfahrung zu sammeln. Ihr Oberhaupt und Kontaktoffizier zu den Terranern ist Leutnant Mirk Unamoto, ein Mom'Serimer, der eine für seinesgleichen geradezu unfassbare Langsamkeit im Denken und Handeln an den Tag legt. Unamatos Idol ist Atlan, und es ist sein größter Wunsch, mit dem unsterblichen Arkoniden in den Einsatz gehen zu können. Allerdings werden die stressigen Mom'Serimer in Win-Alpha eher als Störenfriede betrachtet, was sie fast zu einer Art Rebellion veranlasst. Am 5. Februar 1347 NGZ zeichnet sich eine Wende ab, denn es ist der RICHARD BURTON gelungen, einen verlassen im All treibenden TRAI-Versorger aufzubringen und nach Winola III zu schleppen. Diese Kolonnen-Einheit wird für terranische Bedürfnisse umgebaut, außerdem hatte sie viele wertvolle Rohstoffe an Bord, die im Stützpunkt gut gebraucht werden können, unter anderem T-Exagonium. Atlan benennt das Schiff mit der TRAITOR-Registrierennummer 21.992.562 in TRUCKER um und plant, es für einen ganz bestimmten Kommando-einsatz zu verwenden.

Am 3. März wird nämlich ein Kolonnen-Funkspruch abgefangen, dem zufolge der entropische Zyklon AKAZU in wenigen Tagen im Sek-

tor 3-Vutavan eintreffen wird. Atlan will versuchen, in den Zyklon (bei dem es sich ja nicht um eine Naturgewalt, sondern um ein Raumschiff handelt) einzudringen, denn dieser wird nach getaner Arbeit mit hoher Wahrscheinlichkeit in die Zentrumsregion Hangays fliegen. Zur Verwirklichung dieses Plans wird jedoch ein Zyklon-Scout der Oahm'Cara benötigt, denn nur mit einem dieser Schiffe wäre es möglich, sich dem Zyklon zu nähern. Die TRUCKER wird deshalb im betreffenden Raumsektor als Lockvogel eingesetzt. Sie strahlt einen Notruf aus, dem am 11. März tatsächlich ein Zyklon-Scout folgt. Jetzt kommt die Armee der NACHT zum Einsatz, denn außer Zellaktivator-trägern sind nur Mom'Serimer resistent gegen die tödliche Wirkung eines entropischen Zyklons. 28 ausgewählte Mom'Serimer - darunter Mirk Unamoto - entern gemeinsam mit Atlan den Zyklon-Scout und paralysieren dessen Besatzung. Doch dann unterliegen alle einem hypnotischen Einfluss - es sind Kolonnen-Motivatoren an Bord!

Unamoto, der sich bisher gescheut hat, auf andere Intelligenzwesen zu schießen, bleibt aufgrund schierer Willensanstrengung und wegen der Einnahme einiger Pfefferminzbonbons (die für Mom'Serimer ein starkes Stimulans darstellen) handlungsfähig und vernichtet die beiden Kolonnen-Motivatoren. Diese sind größer als die bisher bekannt gewordenen Wesen ihrer Art und glühen nicht rot, sondern eher golden. Dann trifft der entropische Zyklon ein. Die vom Zyklon-Scout erhoffte Schutzwirkung bleibt aus, die Oahm'Cara sterben. Atlan und den Mom'Serimern bleibt nur die Flucht, allerdings gelingt es ihnen, den an die TRUCKER angelegten Zyklon-Scout mitzunehmen.

### Kommentar:

Wieder ein Roman, zu dem mir nicht viel einfällt. Er ist zwar nicht gerade langweilig, aber irgendwann fangen das Mommsen-Gezappel und das dauernde "STOPP!"-Gebrüll Unamatos an zu nerven. Schade auch, dass die Mommsen diesmal wieder fast durchgehend auf den Status reiner Witzfiguren reduziert werden. Ich hatte gedacht, das hätten wir inzwischen hinter uns. Warum der Zyklon-Scout seine Besatzung doch nicht schützt, bleibt noch unklar. Vielleicht hätte ja vor Eintreffen des Zyklons irgendeine Vorrichtung aktiviert werden müssen. Daran hätte Atlan allerdings auch vorher denken können. Warum wohl zwei Kolonnen-Motivatoren an Bord waren? Erstmals wird be-

schrieben, dass diese irgendetwas manipulieren. Sie bilden Tentakel aus, mit denen sie eine Schalttafel bedienen. Vielleicht hat es sich bei dieser Tätigkeit ja um genau das gehandelt, das den Zyklon-Scout in eine sichere Zuflucht gegen den Zyklon gemacht hätte.

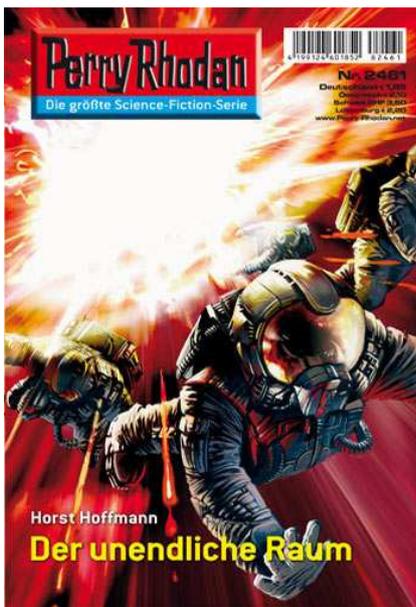
Das soll als Kommentar mal reichen. Anstelle weiteren Genörgels möchte ich euch diesmal um Feedback bitten. Ich bekomme zwar immer wieder mal Mails mit Leserreaktionen, aber ich hätte gern mehr davon. Ich frage mich nämlich:

J. Kreis, 11.10.2008

\*\*\*

### **Perry Rhodan Nr. 2461: Der unendliche Raum**

Autor: Horst Hoffmann



#### **Inhalt**

Als bekannt wird, dass der nicht weit vom Winola-System entfernte Sektor Traukis das nächste Ziel des Entropischen Zyklons ist, unternehmen Atlan und Mirk Unamatos kleine Mom'Serimer-Armee einen zweiten Versuch, AKAZU zu entern. Der in LOOKOUT umbenannte Zyklon-Scout wird bis zum 26. März so präpariert, dass es aussieht, als wäre er bei der Rettung des von Atlan gekaperten TRAI-Versorgers beschädigt worden und dann in die Ausläufer des Zyklons geraten. Ein Hilferuf wird per Kolonnen-Funk ausgesandt. Atlan und die Mom'Serimer müssen in winzigen Verste-

cken ausharren, bis Traitanks eintreffen - für die quirligen kleinen Kerle eine Tortur. Wie erwartet entscheiden die um Ressourcenerhalt besorgten Kolonnen-Truppen, den Scout nicht einfach zu sprengen, sondern zu recyceln. Eine Kolonnen-Einheit bislang unbekanntem Typs, die von Atlan ihrer Form wegen auf "Rohrtender" getauft wird, nimmt die LOOKOUT auf und transportiert sie durch einen Tryortan-Schlund zur Zyklonstation AKAZU-8. Offenbar sind die Zugänge zum Entropischen Zyklon nur auf diesem Weg erreichbar - es handelt sich um Halbkugelblasen mit einem Bodendurchmesser von 78 Kilometern und 39 Kilometern Höhe. Anhand der Krümmung der Bodenfläche, die, wie Atlan annimmt, die Außenhülle AKAZUS darstellt, kann auf den Durchmesser des Entropischen Zyklons geschlossen werden. Er muss mit 1.284.000 Kilometern so groß sein wie die Sonne Sol...

Die Zyklonstationen stellen einen Übergang in den Hyperraum dar, AKAZU ist vollständig in dieses übergeordnete Kontinuum eingebettet. Während Kolonnen-Truppen mit der Untersuchung und Reparatur des Scouts beginnen, sehen Atlan und die Mom'Serimer sich ungehindert in AKAZU um. Die Hülle hat eine Dicke von einem Kilometer und umschließt einen scheinbar unendlichen offenen Innenraum, in dem zahlreiche ebenfalls riesige Sphären angeordnet sind. Auf der Suche nach einer Zentrale oder Brücke AKAZUS werden Atlan und Mirk Unamoto auf einige jener merkwürdigen goldfarbenen Kolonnen-Motivatoren aufmerksam, denen sie schon bei der Eroberung des Scouts begegnet sind. Diese Teilstofflichen sind möglicherweise die eigentlichen Bewohner und Lenker des Zyklons. Viele von ihnen begeben sich in eine Nebelzone, die eine wichtige Funktion zu haben scheint und als Zugang zum "Entropischen Raum" bezeichnet wird. Mirk Unamoto versucht einem Teilstofflichen dorthin zu folgen, doch er kommt nicht weit. Wie es scheint, weist die Nebelwand jeden zurück, der keine Berechtigung hat, sie zu betreten.

Atlan versucht es ebenfalls und hat mehr Erfolg. Je weiter er vorankommt, desto klarer wird ihm aber auch, dass der Preis für das Betreten des Entropischen Raums die Selbstaufgabe wäre - seine Sinne verwirren sich immer mehr, er ist bald nicht mehr er selbst. Der Extrasinn übernimmt die Kontrolle über Atlans Körper und lenkt ihn hinaus, zurück zu den Mom'Serimern, die einen weiteren Zyklon-

Scout unter ihre Kontrolle gebracht haben. Inzwischen haben die Oahm'Cara aber auch entdeckt, dass Unbefugte in AKAZU eingedrungen sind, und Alarm ausgelöst. Die Flucht gelingt und Atlan kommt allmählich wieder zu sich. Gerade noch rechtzeitig verlässt die kleine Gruppe das Schiff, denn dieses wird durch Fernzündung gesprengt. Zwar tauchen noch einige Traitanks auf, aber diese entdecken die im All treibenden Flüchtlinge nicht. Nachdem die Diskusschiffe wieder verschwunden sind, ruft Atlan die RICHARD BURTON herbei, die die Gruppe aufnimmt. Atlan sieht nun endgültig ein, dass der Gedanke, etwas so unfassbares wie einen Entropischen Zyklon für die eigenen Zwecke benutzen zu wollen, völlig illusorisch ist. Auf diesem Weg wird die Kernregion Hangays nicht erreicht werden können.

### Kommentar:

Wenn man die Beschreibung des Entropischen Zyklons liest und dann in der LKS desselben Romans auf Zeilen Arndt Ellmers stößt, der behauptet, die erhöhte Hyperimpedanz sei ein Garant dafür, dass die Serie nicht so schnell an die Grenzen des Vorstellbaren stößt, dann muss man sich fragen, ob die Autoren schon selbst nicht mehr wissen, was sie überhaupt schreiben, oder ob sie an Realitätsverlust leiden...

Ich habe nichts gegen Doppelromane, Trilogien oder gar Viererblocks. Aber so ein durch endloses Geschwafel und Wiederholungen auf Doppelromanumfang aufgeblähtes NICHTS wie diese beiden Hefte brauche ich nicht. Die nervende Mommsen-Zappelei incl. Atlan-Vergötterung usw. war letzte Woche schon zuviel, eine weitere Dosis davon hätte wirklich nicht sein müssen. Konnte Atlan ernsthaft annehmen, sein im Übrigen für meinen Geschmack viel zu glatt abgelaufenes Husarenstückchen werde von Erfolg gekrönt sein? Ich glaube nicht. Ich vermute eher, dass es diesen Doppelroman nur gibt, damit wieder einmal der Versuch unternommen werden konnte, den Leser mit der Beschreibung eines völlig unmöglichen Objekts unfassbaren Ausmaßes zu blenden. Bei mir hat's nicht funktioniert, ich musste mich richtig durchquälen.

Soviel zum Roman. Letzte Woche hatte ich um eure Meinung zu meinen PR-Zusammenfassungen und den Kommentaren gebeten. Und ihr habt euch fleißig ins Zeug gelegt! Die Antworten waren so zahlreich, dass ich aus-

nahmsweise nicht jede Nachricht einzeln beantwortete, sondern ganz allgemein an dieser Stelle darauf eingehe. Zunächst einmal: Vielen Dank euch allen!

Die meisten von euch sind sich darüber einig, dass ich so weitermachen soll wie bisher. Das will ich gern tun! Vereinzelt wurde um ausführlichere Handlungszusammenfassungen gebeten. Ich muss sagen: Eigentlich finde ich meine Texte meist schon zu lang und würde sie gern noch weiter auf's Wesentliche zusammenkürzen. Nur würde dann oft kaum noch was übrig bleiben, denn bei der inzwischen zum Standard gewordenen Unsitte, eine minimale Handlung auf Doppelromanlänge aufzupumpen oder sie über noch längere Zeiträume zu strecken, würde eine ganze Menge Füllsel wegfallen... Andererseits ist es natürlich auch eine Zeitfrage. Die Zeit, die ich in die Pflege meiner Homepages stecke, fehlt mir anderswo. Ehrlich gesagt möchte ich nicht noch mehr dafür aufwenden - zum Zwang darf es keinesfalls werden, denn dann würde ich schnell die Lust verlieren. Ich bitte deshalb um Verständnis, wenn ich es beim jetzigen Umfang belasse.

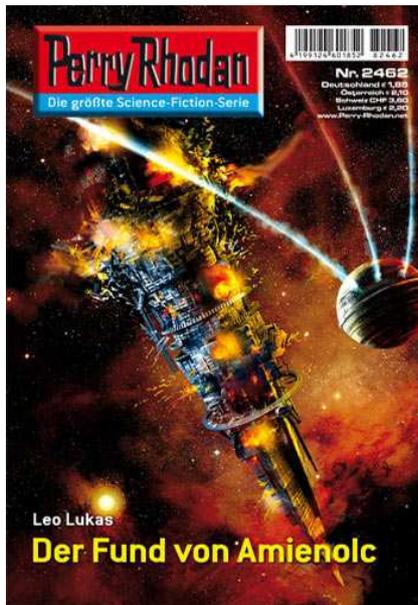
Das mit der Bitte um Feedback soll keine einmalige Aktion gewesen sein: Haltet euch nur nicht zurück, wenn euch etwas auffällt oder so. Ich kann nur besser werden und Fehler vermeiden, wenn man mich darauf hinweist!

J. Kreis, 18.10.2008

\*\*\*

## Perry Rhodan Nr. 2462: Der Fund von Amienolc

Autor: Leo Lukas



### Inhalt

Auch die SOL hat keinen Erfolg bei der Suche nach einem Weg in die abgeschottete Zentrumsregion Hangays. Da erscheint ein Quartier der Neganen Stadt im Sektor Amienolc. Das Segment ist beschädigt und droht zu zerfallen; es hat einen Angriff der Ordnungsmächte und einen Universenwechsel hinter sich. Von alldem ahnen die Solaner zunächst nichts, als sie das merkwürdige Objekt aus der Ferne in Augenschein nehmen. Es zeigt sich, dass kein Raumschiff (auch keine Einheit der Terminalen Kolonne) sich ihm im Überlichtflug nähern kann. Trim Marath, der zusammen mit seinem Freund Startac Schroeder von der RICHARD BURTON in die SOL versetzt wurde, besteht jedoch auf einer genaueren Untersuchung des hundert Kilometer langen, keilförmigen Objekts. Er spürt die Anwesenheit einer mächtigen, weisen Entität. Durch seine Fähigkeit des Kosmospürens ist er sogar in der Lage, der SOL den Weg zu weisen, so dass der Hantelraumer sich der Raumstation doch noch nähern kann.

Ein künstliches Kollektivwesen, das sich selbst als WirHier bezeichnet und aus unzähligen teilautarken Segmenten besteht, die so klein sind, dass sie praktisch materiellos sind und aus reiner Information bestehen, wartet nur auf die Ankunft der SOL. WirHiers Aufgabe besteht darin, Xrayn zu dienen und die von

Marath wahrgenommene Entität zu bewachen. Auch WirHier wurde stark in Mitleidenschaft gezogen und regeneriert sich gerade erst wieder. Dazu könnte es die Ressourcen der SOL gut gebrauchen - was gleichbedeutend mit der völligen Vernichtung des Schiffes und seiner Besatzung wäre. Dieser "Quartiermeister" steuert alle Vorgänge im Fragment der Neganen Stadt und heißt die SOL auf die gleiche Weise willkommen, wie es bei den Vorbereitungen zur Tempolaren Zeremonie geschieht. Mit dem Begriff "Neganen Stadt" können die Solaner natürlich nichts anfangen und bleiben vorsichtig. Zu WirHiers Enttäuschung wird ein Kreuzer zur Erkundung des Quartiers vgeschickt.

Schon recht bald entdeckt der Einsatztrupp eine 70 Meter durchmessende "Schneekugel", bei deren Insassen es sich um niemand anderen handelt als den Weltweisen von Azdun, dem Perry Rhodan vor 20 Millionen Jahren in Tare-Scharm begegnet ist. Ronald Tekener ist sehr überrascht, als sich diese Entität im mentalen Kontakt mit dem Zeroträumer Benjamen da Jacinta bereit erklärt, mit jemandem vom Kaliber Rhodans zu sprechen. Tekener kommt als Aktivatorträger für diese Aufgabe in Betracht, kann dem Weltweisen aber auch nur ein paar Informationen über dessen Begegnung mit Rhodan sowie eine Warnung vor dem Quartiermeister entlocken. Tekener erfährt auch, dass die Neganen Stadt sich erst in 1000 Jahren vollständig in Hangay manifestieren wird. Der Weltweise erklärt, er sei es müde, im Dienst der Chaosmächte zu stehen und wolle deshalb zusammen mit dem Weltenfragment untergehen.

Tekener ist nicht bereit, sich die Gelegenheit entgehen zu lassen, die sich hier bietet. Er will das Wesen und dessen 30 Millionen Jahre umfassendes Wissen retten. Die SOL wird herbeigerufen, damit die "Schneekugel" mit Desintegratoren und Traktorstrahlen geborgen werden kann. Jetzt wird WirHier aktiv, denn nun muss er nicht nur die SOL erobern, um sich selbst zu retten, sondern auch verhindern, dass der Weltweise entführt wird. Seine mikrominiaturisierten Elemente versuchen die Rechner der SOL zu übernehmen, gleichzeitig entstehen Waffen, die den Landetrupp angreifen und die "Schneekugel" zurück auf das Weltenfragment ziehen. WirHiers Elemente sind praktisch unzerstörbar. Erst als Trim Marath in Todesangst den psi-materiellen Schwarzen Zwilling entstehen lässt, zeichnet

sich eine Wende ab. Der Schwarze Zwilling zertrümmert WirHiers Pseudokörper und verschafft den Solanern die Erkenntnis, dass man den Feind nur auf übergeordneter Ebene bekämpfen kann. Durch den Einsatz von PIEPERN wird WirHier letztlich bezwungen. Kurz nach dem Abflug der SOL (mit dem Weltweisen an Bord, der hierüber nicht erfreut ist) explodiert das Quartier.

### Kommentar:

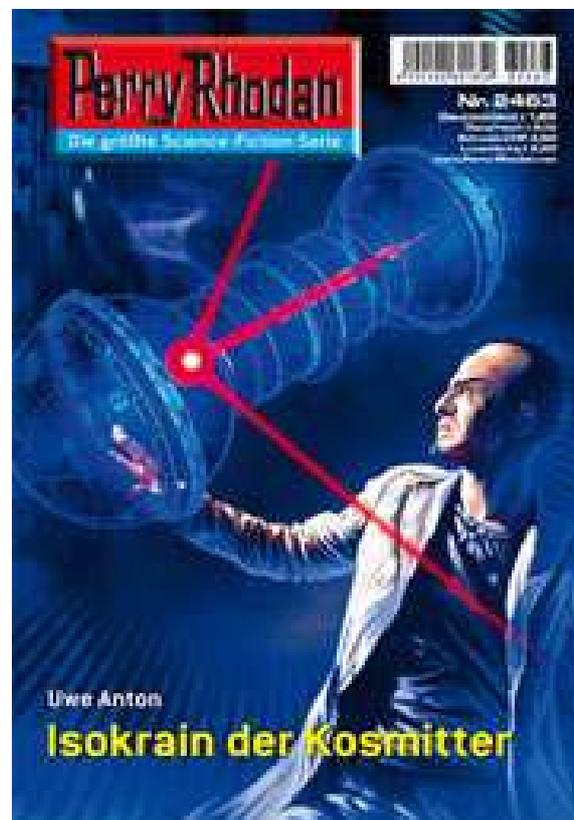
Das Positive wieder zuerst: Leo Lukas liefert einen unterhaltsamen Roman ab, der einige recht nette Charakterzeichnungen enthält. Es gelingt ihm, die Hauptfiguren zum Leben zu erwecken und kleine Details hinzuzufügen, die ihnen mehr Profil verleihen. Zum Beispiel Tekeners Angewohnheit, mit dem Finger auf die Armlehne seines Kommandosessels zu klopfen. Das hat er sich in der Zeit angewöhnt, in der Kirmizz der Herr der SOL war, und jetzt ist es wohl zu einer schlechten Gewohnheit geworden, die er unterdrückt, wenn er sie bemerkt. Das sind nur Kleinigkeiten, aber sie sind wirkungsvoll. Dennoch würde ich diesen Roman eher als einen der schwächeren von LL bezeichnen.

Ansonsten fällt mir nämlich nichts ein, was zu loben wäre. Das Erscheinen des Weltweisen und dessen Entführung durch die Solaner ist wieder einer dieser völlig unglaublichen Zufälle, die insgesamt vermutlich am Ende des Zyklus irgendwie dazu führen werden, dass TRAITOR doch besiegt werden kann - was eigentlich unmöglich sein dürfte. Allerdings muss es erst einmal gelingen, den Weltweisen zur Kooperation zu bringen. Aber da ist ja noch Atlan, der sich ebenso wie Perry Rhodan noch immer als Ritter der Tiefe ausweisen kann. Ich bezweifle nicht, dass der Weltweise Atlan einige sehr wichtige Informationen geben wird. Vielleicht lässt er den Arkoniden ja auch in seine "Schneekugel" hinein und ermöglicht ihm auf diese Weise das Vordringen in die Kernzone Hangays? Warum erscheint das Quartier des Weltweisen eigentlich 1000 Jahre zu früh in Hangay? Gut - anscheinend hat es einen Kampf gegeben und die Quartiere mussten unkoordiniert fliehen. Ein bisschen arg konstruiert kommt einem das aber doch vor. Dass die Solaner kaum von der Strangeness beeinträchtigt werden... was soll's. Dass die Autoren die Gegebenheiten des Perryversums immer wieder ignorieren, ist ja nichts Neues.

WirHier könnte man als "Monster der Woche" bezeichnen: Irgendein fieser Gegner, von dem man noch nie zuvor gehört hat, der dafür sorgt, dass der Einsatz der Solaner nicht ganz reibungslos abläuft, und der dann auf Nimmerwiedersehen aus der Serie verschwindet. Es würde mich übrigens mal interessieren, woher das Quatier gekommen ist. Vielleicht direkt aus Tare-Scharm, d.h. hat es eine Zeitreise hinter sich? Oder war die Negane Stadt zwischendurch noch woanders aktiv?

Ich möchte übrigens nicht versäumen, mich an dieser Stelle nochmals für alle Antworten auf meine Frage von vor zwei Wochen zu bedanken, die immer noch eingehen!

J. Kreis, 26.10.2008



**Ausblick Perry Rhodan****Band 2464:Das Archaische Programm****Autor: Arndt Ellmer****Titelbild: Swen Papenbrock****Band 2465:Nach der Stasis****Autor: Hubert Haensel****Titelbild: Swen Papenbrock****Band 2466:Galaxis der Antikrieger****Autor: Michael Marcus Thurner****Titelbild: Swen Papenbrock****Band 2467:Mentale Revision****Autor: Christian Montillon****Titelbild: Swen Papenbrock****Band 2468:KOLTOROCS Kinder****Autor: Uwe Anton****Titelbild: Alfred Kelsner**

## Projekt Background - das "Tagebuch" der PR-Coverzeichner

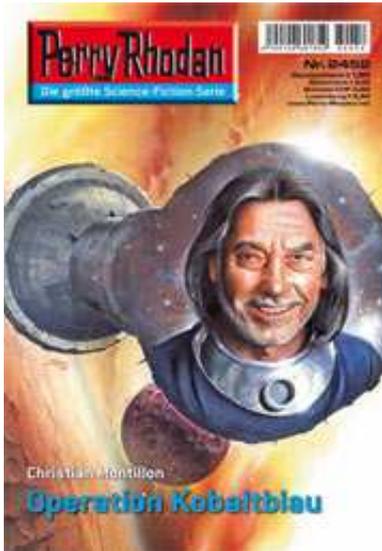
Im Archiv der [www.light-edition.net](http://www.light-edition.net) und später in den Ausgaben der PR-Perspektive findet man das "Tagebuch" der Perry Rhodan Coverzeichner. Seit über 10 Jahren arbeiten alle mit - Woche für Woche. Beim PROC erscheinen nun die neusten Beiträge.

<http://portal.proc.org/community/LightEdition/projekt-background>

\*\*\*

### Swen Papenbrock: 2452-2455

#### 2452



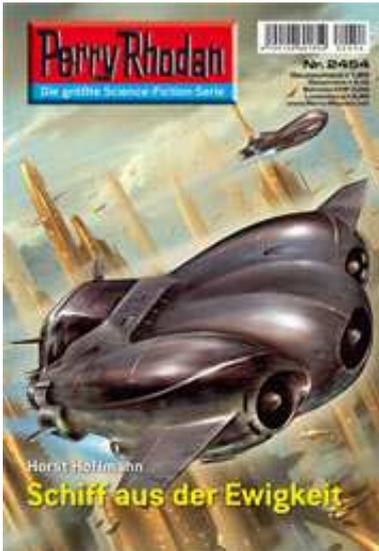
Ein Portrait des gerade verstorbenen Ernst Vlcek. Aber auch die Handlung sollte nicht unter den Tisch fallen. Daher auch die JULES VERNE. Ernst als Projektion auf einem Sternenhimmel, der in den Umrissen eine Kugel der JULES VERNE darstellt. Eine Hommage an Ernst.

Das einzige Bild der Staffel, das handgemalt ist. Übrigens darf ich ab nun alle Originale verkaufen. Ein neuer Vertrag macht das möglich. Auch für alle Originalbilder bisher.

#### 2453



Bei diesem Bild wollte ich es krachen lassen. Ein Roboter, der sich entfaltet - aus dem Exposé. Dieses Bild wurde am Computer gemalt. Das Original ist etwas dunkler - leider im Druck etwas aufgehellt.

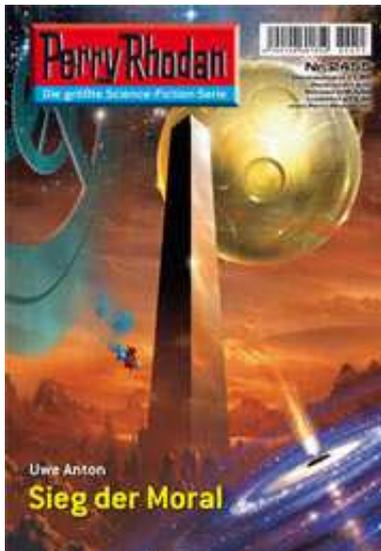


2454

Der Hintergrund ging recht schnell. Vorne der Gleiter im Retro-Look - hat sehr viel Spaß gemacht!

Im Exposé nur eine ganz kurze Sequenz. Der Gleiter zum Museum fliegend. Eigentlich eine recht banale Szene. Aber man kann daraus etwas machen!

Dieses Bild war das letzte der Staffel.



2455

Der Monolith war eigentlich beim Malen das vorletzte Bild. Die Idee kam mir einfach früher. Das Bild steckt voller Symbole. Etwa das Zahnrad als Symbol für die Zeit. Die Begegnung mit dem Schwarzen Loch und der goldenen Kugel.

Im Exposé ist der Monolith ein 800 m hohes Raumschiff. Dieses kommt zum Schwarzen Loch, landet bei der Stadt. Das Vergehen der Millionen Jahre symbolisiert das Zahnrad. Und hinten noch die goldene Kugel.

**Perry Rhodan Action Band 13:****Frank Borsch Die Trümmerwelt**

Von Frank Borsch ist schon lange nichts mehr im Perry Rhodan-Universum erschienen. Die Zeit nutzte er zum Verfassen seiner ALIEN EARTH-Trilogie, die bekanntlich bei Heyne verlegt wurde und für die er durchwachsene Kritiken erhalten hat. Ein aktuelles Interview von ihm findet sich auf der PR-Homepage (datierend vom 19.09.) und in der kompletten Version in der Oktoberausgabe der SOL. Nach der ersten Staffel PRA war ich durchaus am überlegen, ob ich die kommenden Hefte nicht einfach nur noch sammeln und mir die Lektüre ersparen sollte. Der weitaus größte Teil der Romane konnte selbst mit den durchschnittlichen Werken der PR-Heftserie nicht mithalten. Die Leistung der Autoren war häufig einfach nur indiskutabel gewesen. Meine Erwartungshaltung war entsprechend niedrig, als ich dann doch mit der Lektüre von „Die Trümmerwelt“ begann und den Roman recht zügig weglas. Letztlich hatte ich einen der bisher besten Heftromane der noch kurzen Serie gelesen. Perry Rhodan ist auf Einladung der provisorischen Regierung auf Tarkalon. Einem Planeten, der von Arkoniden kolonisiert und von einem Jahrzehntelangen Bürgerkrieg fast vollständig zerstört wurde. Die Spuren dieses Bürgerkrieges findet man noch überall und die alten Gräben sind noch lange nicht zugeschüttet. Unter der Oberfläche brodeln es immer noch. Die Anhänger des ermordeten Despoten hoffen auf dessen Rückkehr und bereiten sich akribisch darauf vor. Ausgerechnet in der Dreimondnacht, die nur

alle paar Jahrhunderte eintrifft und in der die Menschen etwas entscheidendes erwarten, tauchen nicht nur elf Schiffe der Posbis in dem System auf und nehmen die Terraner unter Beschuss. Vielmehr werden die Terraner auch von den Anhängern des längst verstorbenen Despoten angegriffen. Völlig hilflos muss Perry Rhodan mit ansehen, wie nicht nur zwei seiner Schiffe mit Hunderten von Terranern abgeschossen werden, sondern auch wie die Posbis die noch in Trümmern liegende Welt angreifen.

Perry Rhodan selbst greift während des gesamten Heftromans nicht einmal zum Strahler. Auch die ihm begleitenden Terraner müssen sich nicht ihrer Haut erwehren. Vielmehr treten sie als Helfer für eine notleidende Planetenbevölkerung auf. Rhodans Mission soll zum einen den Arkoniden auf Tarkalon Hoffnung für die Zukunft geben und zum anderen handelt es sich um eine handfeste Hilfsmission. Rhodan selbst ist ziemlich erschüttert über die Auswirkungen des Bürgerkrieges und des allgegenwärtigen Elends. Er fügt sich seiner Rolle als Retter und sieht die Notwendigkeit hierfür deutlich ein, selbst wenn es ihm nicht behagt, wie der Provisorische Verweser ihm für zum Wohle seines Volkes „missbraucht“.

Frank Borsch konzentriert sich ganz auf die Darstellung der Verhältnisse auf Tarkalon, die er unter anderen bei der Vorstellung einer weiteren Hauptfigur dem Leser näher bringt. Neben Perry Rhodan steht in diesem und sicherlich auch in den kommenden Romanen die junge Terranerin Tanisha Khabir im Mittelpunkt. Sie ist eine Teleporterin und wohl die einzige Mutantin auf Tarkalon.

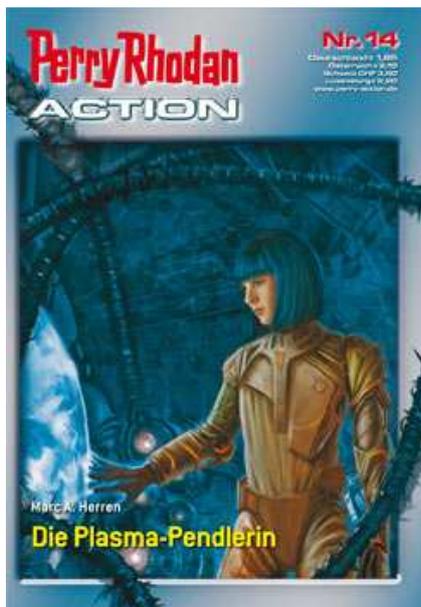
Der Roman zeichnet sich durch ein geringes Maß an vordergründiger Action aus und hebt sich dadurch wohltuend von den Romanen des ersten Mini-Zyklus ab. Zwar gibt es am Ende eine handfeste Raumschlacht, aber solche Szenarien sind aus den anderen Heftreihen hinlänglich bekannt. Frank Borsch konzentriert sich auf die Darstellung der Lebensumstände der Kolonisten. Wie sie versuchen mit ihrer erbärmlichen Existenz zu recht zu kommen und den Bürgerkrieg hinter sich zu lassen. Seine Schilderungen sind dabei teilweise recht intensiv. Die Dialoge sind durchweg passend. Frank Borsch verfällt nicht in einem umgangssprachlichen Stil, der gespickt ist mit haarsträubenden Dialogen und deplatzierten Humoreinlagen. Es herrscht eine ernste Atmosphäre vor, die dem Romanhintergrund entspricht.

Die Figuren, allen voran die junge Mutantin, sind glaubwürdig zu Papier gebracht. Sie sind Bestandteil ihrer Welt und keine Fremdkörper. „Die Trümmerwelt“ stellt einen wirklich

lesenswerten Start in den zweiten Minizyklus von PRA dar. Es ist zu wünschen, dass viele der nachfolgenden Autoren an die hier gezeigte schriftstellerische Leistung anknüpfen können.

\*\*\*

**Perry Rhodan Action Band 14:  
Marc A. Herren  
Die Plasma-Pendlerin**



Marc A. Herren konnte im ersten Minizyklus mit seinem ersten fürs Perry Rhodan-Universum verfassten Heftroman „Lazarus Tod“ durchaus überzeugen. Ein Vergleich mit den gestandenen PR-Autoren, die für PRA tätig sind, brauchte er mit diesem Werk jedenfalls nicht zu scheuen. Sein zweiter Roman bewegte sich dann schon eher auf dem Durchschnitt des ersten Minizyklus, was leider nicht als Lob gemeint ist.

Als Plasma-Pendlerin wird die junge Tanisha Khabir bezeichnet, mit deren Hilfe Perry Rhodan an Bord eines der Posbi-Raumer teleportierte. Sein Ziel ist es den Angriff zumindest dieses Raumers auf den Planeten zu stoppen und mehr über die Hintergründe des massiven Angriffs der Posbis auf die Trümmerwelt herauszufinden. Warum greifen die eigentlich befriedeten Posbis, die zudem seit Jahrzehnten zu den verlässlichsten Verbündeten der Terraner zählen, eine völlig unbedeutende Kolonialwelt der Arkoniden an?

Diese Frage wird mit dem Auftauchen des Kristallmondes zumindest teilweise

beantwortet, denn letztlich dürfte die von dort ausgehende Strahlung, die auch Perry Rhodan und Tanisha zu schaffen macht, hierfür mit verantwortlich sein.

Der Roman konzentriert sich ganz auf die Geschehnisse innerhalb des Posbi-Raumers und beleuchtet auch ein wenig Tanishas Vergangenheit. Perry Rhodan erfährt ihre Lebensgeschichte, die doch einige Parallelen zu der seinen aufweist. Jedenfalls konfrontiert Tanisha in ihrer direkten Art Perry Rhodan mit seinem für ihn jüngst verstorbenen Sohn Thomas, bei dem er alles falsch gemacht hat, was er als Vater nur falsch machen konnte. Sie durchbricht seinen Panzer, den er all die Jahre über aufrechterhalten hat. Den Verlust seines bis dahin einzigen Kindes hat Perry Rhodan noch lange nicht verarbeitet. Bewusst Zeit hierfür hat er sich nicht genommen. Immer gab es wichtigere Dinge in seinem Leben, als um seinen Sohn zu trauern. So wurde die schmerzliche Erinnerung über diesen Verlust immer mehr in den Hintergrund gedrängt und bricht sich nun mit aller Macht ihren Weg ins Gedächtnis zurück. Diese Passagen nehmen keinen breiten Raum innerhalb des Romans ein, zeigen aber einmal mehr, dass Marc A. Herren mit einigen wenigen Sätzen mehr aus den Figuren herausholen kann wie manch lang gedienter PR-Serienautor. Solche Facetten von bekannten Charakteren sind nur sehr selten zu finden und in PRA bislang die absolute Ausnahme.

Hingen überflüssig ist die Figur Pauli Dangerfield, da sie zu sehr als Lückenfüller dienen muss. Es fehlt ein wenig die Bindung zu den eigentlichen Geschehnissen dieses Romans und als Retter in letzter Sekunde ist er nicht besonders glaubwürdig in Szene gesetzt worden. Da hätte sich Herren mehr auf die Raumschlacht als solche konzentrieren sollen. So wäre auf die Ereignisse außerhalb des Posbi-Raumers eingegangen und eine Bindung zu den weiteren Geschehen rund um die Trümmerwelt geschaffen worden. Die Handlung ist nämlich ein wenig zu stark auf die beiden Hauptfiguren fokussiert.

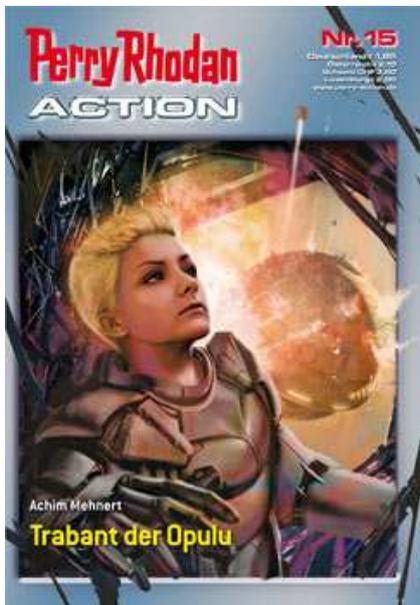
Der Handlungsverlauf innerhalb des Posbi-Raumers verläuft fast wie erwartet. Die beiden treffen auf händelbaren Widerstand, können natürlich einen Mattenwilly und einen Posbi auf ihre Seite ziehen und so bis in die Zentrale vorstoßen. Dort schaffen sie es dann sogar das Plasma von den Einflüssen des Kristallmondes zu befreien, nur um am Ende wieder mit leeren Händen dazustehen. Wichtige Hintergrundinformationen konnten

sie nicht gewinnen und so müssen sie einen anderen Weg finden um an solche zu gelangen.

Mit diesem Hefroman hat Marc A. Herren gezeigt, dass sein Erstlingswerk keine Eintagsfliege war. Für mich stellt er die Entdeckung unter den bisher veröffentlichten Autoren dar und es bleibt wirklich zu hoffen, dass er einen weiteren Roman beisteuern darf.

\*\*\*

### **Perry Rhodan Action Band 15: Trabant der Opolu Achim Mehnert**



Der dritte Roman des laufenden Mini-Zyklus ist auf zwei voneinander getrennte Handlungsebenen aufgeteilt. Die eine konzentriert sich auf Perry Rhodan und Tanisha Khabir, die sich auf dem Kristallmond wiederfinden, und die zweite auf das Raumgefecht zwischen terranischen Kreuzern und den Posbi-Raumern.

Achim Mehnert schildert in seinem Werkstattbericht sehr deutlich wie schwierig es für ihn gewesen ist die von dem Kristallmond ausgehende Strahlung so zu schildern, dass Perry und Tanisha zwar stark davon betroffen aber noch handlungsfähig bleiben. Ein schwieriger Spagat, denn Perry, aus dessen Sicht einmal mehr die Handlung geschildert wird, ist dank seines Zellaktivators bei weitem nicht so stark von der Strahlung betroffen wie die junge Tanisha, die über solch einen Schutz nicht verfügt. Sie kann wirklich

nur auf ihren eisernen Willen und ihren Trotz bauen. Leider wird das Geschehen nicht aus ihrer ganz persönlichen Sicht geschildert, was durchaus dramatische Momente hätte mich sich bringen können. Die junge Dame ist für Perry schließlich nicht ganz einfach zu händeln. Er muss schon ziemlich viel Fingerspitzengefühl aufbringen, um sie weiterhin bei der Stange zu halten und ihm zu unterstützen.

Das der Kristallmond durchsetzt ist mit Heilquarzen, die im ersten Mini-Zyklus eine tragende Rolle spielten, läst mehr als nur vermuten, dass Perry Rhodans alter Gegner wieder aufgetaucht ist. Obwohl Achim Mehnert diesen noch im Hintergrund agieren lassen muss, weist alles auf den letzten Regenten der Energie hin. Sollte dies wirklich der Fall sein, so wäre dies für mich schon ein wenig enttäuschend, denn die Handlung um die Regenten der Energie konnte nun wahrlich keine Begeisterungstürme entfachen. Noch aber besteht die Hoffnung, dass es für das Verhalten der Posbis und des Auftauchens des Kristallmondes eine völlig andere Erklärung gibt.

Die Handlung um Betty Toufry, eine weitere Mutantin aus dem legendären Mutantenkorps, dient mehr zum Auffüllen des Romans. Die Handlung auf dem Kristallmond selbst wäre sonst für einen gesamten Hefroman einfach zu dünn, zumal Perry Rhodan ja noch keine entscheidenden Entdeckungen machen darf, sondern lediglich auf der Mondoberfläche herumkurvt. Aus Sicht der jungen Mutantin wird die Raumschlacht mit den Posbis geschildert, die für die terranische Flotte recht verlustreich verläuft. Zwar können die Kreuzer gegen die riesigen Posbi-Raumer bestehen und diese letztlich bis auf einen auch vernichten, es handelt sich aber nicht um einen „glorreichen Sieg“ der terranischen Flotte. Das man mit Kreuzern, die für die Posbi-Raumer nichts anderes wie bessere Beibotte darstellen, solch einen Kampf gewinnen kann, ist wenig überzeugend. Schließlich verfügen die Posbis um ungleich höhere Feuerkraft und wesentlich stärkere Schutzschirme. Ein paar 800-Meter-Raumer wären durchaus angebracht gewesen. In dieser Konstellation wirkt der Raumkampf wenig glaubwürdig, umso mehr als die Hälfte der terranischen Raumer den Kampf übersteht.

Die Darstellung des Raumkampfes gehört ansonsten natürlich in ein Romanheft von PRA hinein, zumal Perry Rhodan ja in den letzten Romanen kaum noch seinen Blaster benutzen

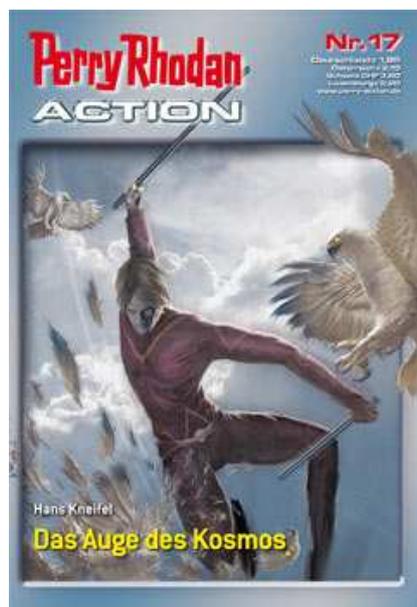
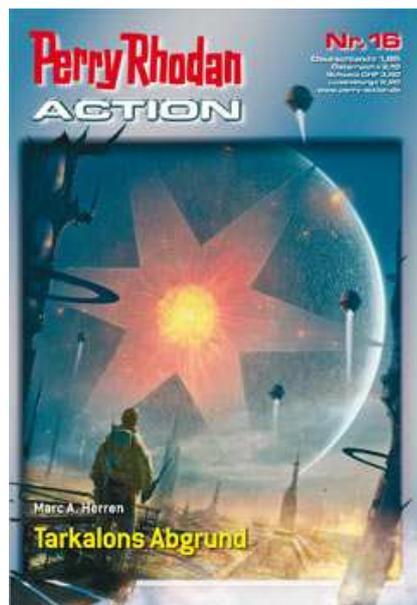
muss. Während in der Frühzeit der Heftserie die Schilderungen zumeist noch sehr heroisch ausfielen, machen sich nun die handelnden Figuren weitaus mehr Gedanken über ihr Tun als dies damals der Fall gewesen ist. Sie sehen das Geschehen wesentlich kritischer und sind von einer heldenhaften Sichtweise weit entfernt. Selbst PRA ist in dieser Hinsicht „erwachsener“ als die Hefte der PR-Serie. Während im ersten Minizyklus noch nicht davon die Rede sein konnte, so nähert man sich im zweiten Zyklus mit großen Schritten den Standard der heutigen PR-Reihe an. Man entfernt sich ein wenig von der reinen Action und stellt die Handlung mehr in den Vordergrund. Dies ist grundsätzlich zu begrüßen. Nun müssen die Verantwortlichen noch zeigen, ob sie auch in der Lage sind spannende Geschichten auszuarbeiten.

Achim Mehnert konnte mit seinem Roman nicht ganz an die Leistung seines Vorgängers anknüpfen. Dafür geht er nicht gezielt genug auf die einzelnen Charaktere an sich ein, sondern bleibt mit ihnen zu nah am eigentlichen Geschehen.

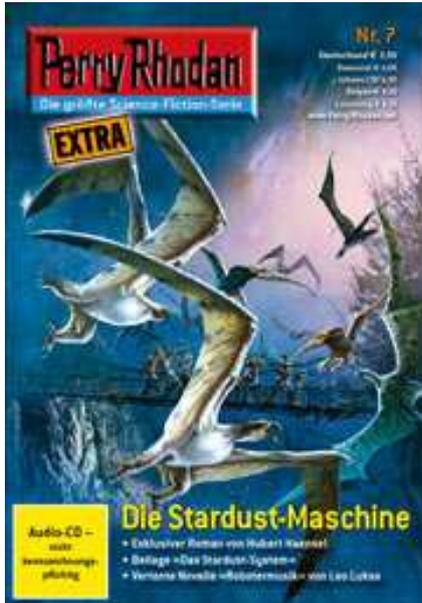
Die Handlungsaufteilung bietet jedenfalls eine rasante Romanhandlung, so dass die Längen bei der Handlung auf Opolu nicht ganz so stark ins Gewicht fallen. Hinzu kommt, dass Achim Mehnert sich nicht mit einem größtenteils ungläubwürdigen Handlungsstrang wie sein Vorgänger herumplagen muss (?). Gemeint ist hier Pauli Dangerfield und dessen Eingreifen innerhalb des Posbiraumers.

Nach den ersten drei Romanen ist ein größtenteils positiver Eindruck bei mir entstanden. Die Serie scheint sich zu entwickeln.

\*\*\*



**Perry Rhodan Extra 7:  
Die Stardust-Maschine  
PR Extra 7**



**Vorbemerkung**

Dieses Sonderheft hat folgenden Inhalt:

Roman "Die Stardust-Maschine" von Hubert Haensel mit umlaufendem Titelbild

CD mit Lesung der Novelle "Robotertermusik" (Autor: Leo Lukas, Sprecher: Josef Tratnik)

Achtseitige Farbbeilage "Das Stardust-System"

**Handlung des Romans:**

Bis zum 13. November 1346 NGZ sind 804 Millionen Menschen und Angehörige anderer Völker vom Solsystem ins Stardust-System im Sternhaufen Far Away übergesiedelt. Dort hoffen sie (wie von der Superintelligenz ES versprochen) vor der Terminalen Kolonne TRAITOR sicher zu sein. Die Stardust-Menschheit findet in ihrer neuen Heimat mehrere bewohnbare Planeten vor, die nur darauf zu warten scheinen, erkundet und besiedelt zu werden. Außerdem wurden im Stardust-System zwei Zellaktivatoren versteckt und die geheimnisvollen Immateriellen Städte fordern den Forschertrieb der Menschen heraus. Die Inbesitznahme neuer Welten ist für die Auswanderer so verlockend, dass sie in Kauf nehmen, nie wieder ins Solsystem zurückkehren zu können - das Stardust-System befindet sich in einem unbekanntem Bereich des Kosmos, und niemand weiß, ob mit der Übersiedlung in diesen Bereich nicht vielleicht sogar eine Zeitreise verbunden war. Seit dem Erlöschen der Teletrans-Weiche hat die Stardust-Menschheit je-

denfalls keinerlei Kontakt mehr mit dem Solsystem. Ihr Aktionsradius beschränkt sich vorerst auf das von ihnen besiedelte Sonnensystem.

Unter der Leitung von Interims-Administrator Sigurd Echnatom schreitet die Besiedlung der Stardust-Planeten rasch voran. Großstädte werden aus dem Boden gestampft, Bodenschätze werden erschlossen, Industrie und Landwirtschaft werden aufgebaut. Die Siedler sind zwar von der LFT großzügig mit Vorräten und Material ausgestattet worden, aber es ist dringend erforderlich, dass die Stardust-Menschheit sich baldmöglichst selbst versorgen kann. Einen wichtigen Beitrag hierzu leistet Timber F. Whistler. Der ehemalige Multimilliardär, dessen Initiative das Anrollen der Ausiedlungswelle zu verdanken ist, baut die im All zwischen den Planeten treibenden Hyperkristallvorkommen ab und versucht außerdem, Kontakt zu den Howanetzen herzustellen, jenen merkwürdigen Lebensformen, die Hyperkristalle als Stoffwechselprodukte ausscheiden. Whistler ist unter den Aussiedlern weit populärer als der Verwaltungsmensch Echnatom, aber er will ebenso wenig wie dieser für das Amt des endgültigen Administrators kandidieren, der am 18. Juni 1347 NGZ gewählt werden soll.

Da Whistler und Echnatom grundverschieden sind, kommt es immer wieder zu Konflikten. Whistler würde zum Beispiel gern einen der 10 Schlachtkreuzer zur Erkundung des Sternhaufens für sich abzweigen, aber Echnatom besteht auf der vorschriftsmäßigen Verwendung jeglichen Materials. Als Whistler am 24. Dezember 1346 NGZ eine Weihnachtsansprache hält und ein Interview gibt, in dem er unter anderem verkündet, sich nicht für die Zellaktivatoren zu interessieren, löst er die Jagd nach der Relativen Unsterblichkeit damit erst so richtig aus - wenn auch unabsichtlich. Er wird deshalb von Echnatom zur Rede gestellt. Bei dieser Gelegenheit sieht Whistler eine Filmaufnahme, die eine automatische Kamera auf dem Planeten Katarakt gemacht hat. Die Aufnahme zeigt ein drei Meter großes humanoides Intelligenzwesen. Also sind die Menschen im Stardust-System keineswegs so allein wie ursprünglich angenommen. Dass auch in den Ozeanen von Zyxx intelligente Wesen leben, ist schon seit einiger Zeit bekannt.

Sieben Wochen später wird das Privatdetektiv-Pärchen Hank Astrin und Marouché zu Echnatom gerufen. Der Interims-Administrator übt ein wenig Druck auf die beiden aus, um sie dazu zu bewegen, in geheimer Mission nach dem seit Anfang Januar 1347 NGZ verschwundenen Timber F. Whistler zu fahnden. Eine offizielle Untersuchung würde zu viel Staub aufwirbeln. Die beiden folgen Whistlers Spur nach Katarakt. Anscheinend wollte der ehemalige Industriemagnat dort nach den humanoiden Riesenwesen suchen. Als auch die Detektive sich nach Katarakt begeben, gerät ihr Gleiter in eine Zone, in der alle auf fünfdimensionaler Basis arbeitenden Geräte ausfallen. Das Fluggerät stürzt ab, so dass die Suche am nächsten Tag zu Fuß fortgesetzt werden muss. Astrin und Marouché entdecken das Wrack von Whistlers Gleiter, doch von dem Vermissten fehlt jede Spur.

Tatsächlich befindet dieser sich bereits als Gast - oder eher als Gefangener - bei den Rokingern. So bezeichnen die riesenhaften Humanoiden sich selbst. Whistler war einigen dieser Riesen nach dem Absturz seines Gleiters ca. zwei Wochen lang durch das Gebirge gefolgt. Er hatte sich mit Hilfe eines Translators schnell mit ihnen verständigen können, denn sie hatten sich ihm gegenüber zwar reserviert, aber durchaus nicht unfreundlich verhalten. Er hatte keine andere Wahl gehabt, als ihren beschwerlichen Marsch bis zur Rokinger-Siedlung Thuinn-Sternbergen mitzumachen, wobei er mehrmals getragen werden musste. Dort hatte man ihn dem Rok vorgeführt, der über sein weiteres Schicksal entscheiden sollte. Whistler hatte den Rokingern von der Besiedlung des Stardust-Systems durch die Menschen berichtet. Der Rok hatte entschieden, dass Whistler das Dorf nicht mehr verlassen dürfe.

Whistler lebt mehrere Wochen in dem versteckten Gebirgsdorf. Er unternimmt einen einzigen Fluchtversuch, der jedoch fehlschlägt. Er beteiligt sich an ihren Jagdzügen, schließt Freundschaft mit Sharud, dem Sohn des Rok, und erfährt einiges über diese Fremdwesen. Sie führen ein einfaches Leben in totaler Abgeschiedenheit, die für sie zu einer Art Dogma geworden ist. Wichtigstes Gut ist das Salz, das sie in Berghöhlen abbauen. Die Rokinger verwenden nur primitive Werkzeuge, aber Whistler sieht hier und da Gegenstände aus Materialien, die nur Produkte einer hoch entwickelten Technologie sein können. Als er den Rok

auf ein seltsames Summen anspricht, das in Thuinn-Sternbergen zu hören ist, zeigt dieser ihm ein Hochenergie-Aggregat, dessen Funktion angeblich niemand mehr kennt. Für Whistler ist nun endgültig klar, dass die Rokinger degenerierte Nachkommen gestrandeter Raumfahrer sein müssen. Er nimmt außerdem an, dass die Maschine für den Technik hemmenden Einfluss verantwortlich ist. Er glaubt, sie abschalten zu können, schreckt jedoch davor zurück, denn er hofft, dass die Rokinger von selbst begreifen werden, dass die Zeit der Isolation bald vorbei sein wird. Er formt jedoch bei einer seiner Wanderungen ein riesiges "W" aus Steinen im Gebirge.

Am 26. Februar 1347 NGZ begleitet Whistler wieder einmal einen Jagdtrupp. Als dieser von Flugsauriern überfallen wird, rettet er Sharud das Leben. Hank Astrin und Marouché, die schon auf das große "W" aufmerksam geworden sind, bemerken den Jagdtrupp und folgen ihm, werden aber gefangen genommen. Als sie ins Dorf gebracht werden, erfährt Whistler vom Rok endlich die Wahrheit. Die Rokinger sind tatsächlich gestrandete Raumfahrer, aber sie kommen nicht nur aus der fernen Galaxie Thuinn, sondern auch aus einer zwei Millionen Jahre entfernten Zukunft. Es war ihr Ziel, eine Superintelligenz um Hilfe beim Kampf gegen eine in Thuinn entstehende Negasphäre zu bitten. Der Rok zweifelt nicht daran, dass diese Superintelligenz mit ES identisch ist. Die Rokinger waren aber ein paar tausend Jahre zu weit in die Relativvergangenheit gereist und hatten ES verpasst. Aus Angst vor einem Zeitparadoxon haben sie sich in die abgelegene Bergwelt Katarakts zurückgezogen. Sie hatten ihr Schiff sowie ihre gesamte Ausrüstung zerstört und stattdessen die jetzt noch aktive Maschine installiert, um nie in die Gefahr zu geraten, Einfluss auf die Geschehnisse der Zeit zu nehmen, in der sie gestrandet sind. Der jeweilige Rok ist die einzige Person, die die Wahrheit kennt.

Der Rok wäre jetzt zwar möglicherweise bereit, die Maschine selbst abzuschalten, aber Marouché kommt ihm zuvor. Sie aktiviert versehentlich die Selbstvernichtungsanlage des Aggregats. Nach der Vernichtung der Maschine kommt es zu einem Aufruhr, aber die Terraner können fliehen, da ihre Flugaggregate (die man ihnen nicht abgenommen hat) jetzt wieder funktionieren.

Zwei Wochen später landet die NEW GOOD HOPE bei Thuinn-Sternbergen. An Bord sind Whistler und Echnatom. Der Interims-Administrator sichert den Rokingern die Unabhängigkeit zu. Whistler nimmt Sharud mit auf das Raumschiff, um seinem Freund die Sterne zu zeigen, von denen der junge Rokinger immer geträumt hat.

### Kommentar:

Das Stardust-System ist Schauplatz der PR-Heftromane 2436 bis 2439, und diese Romane waren für mich ein Highlight des aktuellen Zyklus "Negasphäre". Die Autoren haben es tatsächlich geschafft, mit den Geschichten rund um die Erkundung und Erstbesiedlung dieses an Geheimnissen ohnehin nicht gerade armen neuen Schauplatzes so etwas wie "Sense of Wonder" wachzurufen - oder, besser gesagt, eine Erinnerung an dieses Gefühl in mir zu erwecken, das ich seinerzeit als kleiner Junge bei abenteuerlichen SF-Filmen und der Lektüre meiner allerersten PR-Heftromane (MdI-Zyklus und Cappin-Zyklus in zwei Auflagen) hatte. Wie in den alten "Planetenabenteuern" aus der Serien-Frühzeit funktioniert die Mischung aus Pioniergeist, Aufbruchsstimmung und bunten neuen Umgebungen auch in den Stardust-Romanen einfach prächtig.

Seit den genannten Romanen hat man nichts mehr von der Stardust-Menschheit gehört, aber aus der PR-Redaktion ist schon seit einiger Zeit zu vernehmen, dass das Stardust-System ab Heftroman Nr. 2500 wieder ins Zentrum des Geschehens rücken wird. Da war ich natürlich sehr gespannt auf PR-Extra Nr. 7. Und ich muss sagen: Die ersten Kapitel dieses Romans, in denen die Weiterentwicklung der jungen Kolonie geschildert wird, haben mich nicht enttäuscht. Echnatom wurde diesmal zwar etwas undifferenzierter dargestellt, als es früher der Fall war, aber wird wenigstens nicht zum Beamten-Klischee, sondern handelt so, wie er handeln muss. Dass das dem abenteuerlustigen Whistler nicht gefällt, ist eine andere Sache. Haensel lässt sich in diesen Kapiteln lobenswerterweise viel Zeit - aber leider doch nicht genug. Stattdessen wird dann längere Zeit ein bisschen Bergwanderei betrieben und es wird ein neues Volk in die Handlung eingeführt, mit dem ich so meine Probleme habe. Zugegeben - vermutlich durfte Haensel nicht alle Karten ausspielen. Schließlich muss ja auch noch was für den Zyklus ab PR 2500 übrig bleiben; die Jagd nach den beiden Zellaktivatoren, die Erkundung der Immateriellen Städte sowie des Umfelds von Far Away und

so weiter... all das bleibt vermutlich dem nächsten Zyklus vorbehalten.

Dennoch - ich hätte lieber noch ein wenig mehr über die Konflikte zwischen Forscherdrang einerseits (Whistler) und Verwaltungsdanken andererseits (Echnatom) gelesen, als über ein paar Typen, die offenbar auf die gleiche Idee gekommen sind wie Perry Rhodan, und ihre eigene "Operation Tempus" durchgezogen haben. Diese Idee ist ja an und für sich ganz lustig, aber irgendwie klingt das Ganze nach Ideen-Recycling. Die Frage ist: Welche Relevanz hat das für den kommenden Zyklus? Man weiß nicht, ob die Stardust-Menschheit beim Durchqueren der Teletrans-Weiche etwa auch eine Zeitreise gemacht hat. Vielleicht um zwei Millionen Jahre in die Vergangenheit? Sind die Rokinger vielleicht ein Volk aus der Lokalen Gruppe, möglicherweise aus Hangay? Könnte doch sein, dass Hangay bei ihnen anders genannt wird. Und dort entsteht in der Handlungsgegenwart ja nun einmal eine Negasphäre. Aber egal wie es ist: Warum musste diese Story überhaupt hinzugedichtet werden? Woher wussten die Rokinger, dass in Far Away eine Superintelligenz tätig sein würde und warum haben sie angenommen, die könnte ihnen gegen die Negasphäre helfen? Bedeutet das etwa, dass ES in ein paar tausend Jahren (vom Standpunkt der Stardust-Menschheit aus gesehen) entscheidend an einer Retroversion beteiligt sein wird wie einst ARCHETIM? Etwa in Hangay, was dann der Theorie widersprechen würde, wonach die Uhren im Stardust-System um zwei Millionen Jahre zurückgedreht worden sein könnten? Oder geht es um eine ganz andere Negasphäre - und wenn ja, was hat ES damit zu tun und in welcher Zeit spielt sich das Ganze ab? In der Handlungsgegenwart? Dann wären die Rokinger aus der Relativzukunft gekommen, was eigentlich nicht möglich sein dürfte (aber durchaus schon früher passiert ist, man denke nur an die Schattenmaahks in PR 1136). Wenn die Rokinger solche Angst vor einem Zeitparadoxon haben: Warum haben sie dann überhaupt eine Zeitreise unternommen?

Somit bleibt ein zwiespältiger Eindruck zurück. Stardust-System hui, Rokinger pfui. Oder so ähnlich. Das Haensel'sche Moment-O-Meter bleibt diesmal übrigens deaktiviert, obwohl es durchaus einiges zu zählen gegeben hätte...

Wie immer enthält das Extraheft auch diesmal wieder Gimmicks: Es sind ein paar Farbseiten mit Impressionen aus dem Stardust-System eingeleftet. Die Bilder sind sehr schön, es hätten aber ruhig ein paar Seiten mehr sein können. Das hätte auch zu Lasten der Textseiten gehen dürfen. Außerdem beigefügt ist eine Audio-CD mit der Novelle "Roboterpolitik" von Leo Lukas. Das ist zwar nur eine Pointengeschichte, in der PR durch einige Räume mit bizarren Exponaten einer Roboterfabrik geführt wird, amüsant ist sie aber allemal. Und durch die wie immer hervorragende Erzählweise Josef Tratniks wird sie zu einem echten Hörerlebnis. Auf das Elektro-Gedudel, das im Hintergrund zu hören ist, hätte ich aber verzichten können.

J. Kreis, 23.10.2008



## Der Chaotender VULTAPHER und ein Entropischer Zyklon

### Roi Dantons Kaperung eines Traitanks

Die Rückkehr des tot geglaubten Roi Danton aus den Fängen TRAITORS eröffnet der Menschheit neue Möglichkeiten. Danton hat in seinem Gefolge rund 1800 Mikro-Bestien, die sich gegen die Terminale Kolonne stellen.

Roi Danton in der Maske des Dualen Kapitäns Dantynen schafft es, mit den Mikro-Bestien einen Traitank zu kapern und steuert die zentrumsnahe Welt Liforno an. Der „wahre“ Dantynen stirbt, und Danton, eines der Urbilder, aus denen jenes entsetzliche Geschöpf von den Kolonnen-Anatomen zusammengestellt wurde, ist an Bord des geraubten Traitanks auf dem Weg zur Hundertsonnenwelt der Posbis. Es ist das Zentrum der „kybernetischen Konspiration“.

### Die Posbis und die Hundertsonnenwelt

Der Komplex Astrovent entpuppt sich als Werft für den Chaotender VULTAPHER. Die Terminale Kolonne nutzt den Sektor Hundertsonnenwelt als stellaren Bauplatz. Bisher sind erst 48 Kabinette fertiggestellt – der Chaotender ZENTAPHER bestand aus 612 000 Kabinetten.

Der Standort Hundertsonnenwelt birgt ein Mysterium: Der Sektor ist fast rein von allen komplexeren gravitatorischen Störungen der nahe gelegenen Spiralgalaxis. Die Umgebung der Hundertsonnenwelt weist eine außergewöhnliche hyperphysikalische Stabilität in gewissen Bereichen des UHF-Spektrums auf. Es handelt sich um eine bemerkenswerte Signatur, wie aus der üblichen Raumzeit herausgestanzt. Ein sakraler Ort, vielleicht hängt die Signatur mit der Aktivierung des Chronofossils Hundertsonnenwelt zusammen. Da stellt sich die Frage: eignet sich dieser kosmische Ort als Standort für ein Kosmonukleotid?

Langfristig soll die Hundertsonnenwelt zerlegt und für VULTAPHER kabinettisiert werden.

Die Transformation hoch entwickelter und leistungsfähiger Industrieplaneten in Kabinette wurde mittlerweile allerdings galaxienweit von Carapol-Strukturbrenner-Torpedos sabotiert – in der Milchstraße wie in Andromeda, in Triangulum wie in Hangay.

### Zwei Posbis – Gessounin und Zaubilski.

Der eiförmige Posbi Gessounin nannte seine Para-Gabe Temporalremovation. Er vermochte, sich und einige ausgewählte Individuen oder Gegenstände aus dem normalen Zeitverlauf zu entrücken und ihnen eine Eigenzeit zu verschaffen. Allerdings war es nicht möglich, aus dieser Entrückung heraus in die Normalzeit einzugreifen. Immerhin konnte sich der Posbi während der Auszeit relativ zum Raum bewegen.

Ein Außenstehender sieht, wie der Posbi verschwindet und ohne Zeitverlust an einem anderen Ort wieder auftaucht, so als würde er teleportierten.

Diese „Time out“-Begabung erinnert mich an die bezaubernde Jeanni, die mit einem Augenzwinkern Gegenstände verschwinden und wieder auftauchen lassen konnte.

Gessounin philosophiert über Kosmokraten und Chaotarchen:

„Obwohl die Chaosmächte hierzulande durchaus Sympathie genießen. Sie sind nicht so gebieterisch und puritanisch wie die Kosmokraten.“

„Sind sie nicht?“ wunderte sich Danton. „Wie sind sie sonst?“

„Verspielter“, sagte Zaubalski. „Kreativer: Sie nehmen nichts hin, wie es ist, sie machen sich ihre eigene Welt. Allerdings...“

„Allerdings haben sie etwas Mörderisches, zu tiefst Inhumanes“, nahm Danton den Vorwand Gessounins vorweg.

„Und sie sind immer in Eile“, sagte Gessounin. „Etwas zu hektisch für meinen Geschmack“.

### Kybernetische Konspiration II - Kosmen

„Sie führten Armeen ins Feld aus Trilliarden von Elementar-Soldaten, zahlreicher als die Teilchen in einem durchschnittlichen Universum, Soldaten, aus denen, wenn sie zerfielen, tausend und Tausende neuer keimten, wütend und stählern wie Drachenzähne.“

Sie errechneten und schickten ganze Universen gegeneinander in die Schlacht, Kosmen, die aus puren vierdimensionalen Klängen bestanden oder aus einer einzigen, Milliarden Lichtjahre durchmessenden Membran, über der sich eine Hemisphäre aus geometrischem Gestöber spannte, beseelt von irrlichternden Phantomen. Sie warfen Wälle aus Wahrschein-

lichkeiten auf, sie errichteten Festungen im Quantenschaum, die, gegen jeden Zufall gefeit, untergingen im Bombardement implodierender Naturgesetze.

Sie kehrten auf ihren virtuellen Schlachtfeldern den Pfeil der Zeit um, sie torpedierten einander in gerechneten Räumen mit gerechneten Gammablitzen, sie inszenierten entropische Katastrophen, versuchten einander in mathematische Gefilde zu locken, deren Ebenen abschüssig wurden und in transirrationalen Käfigen endeten, versuchten einander das Bewusstsein nach einem nicht terminierten Algorithmus zu reformulieren und in Denkschleifen zu bannen, ausweglos wie der Tod."

Da heideggert es ganz gewaltig. Heidegger verzapfte höheren Blödsinn, den er in dunkle Worte zwängte. Und wir armen Schüler mussten uns diesen Schwachsinn anhören, und noch schlimmer: dazu einen Kommentar abgeben. Manche Germanisten lieben solche Wortspielereien, nicht umsonst ist das Motto Hartmut Kaspers: „Geschichten werden nicht aus Ideen gemacht, sondern aus Wörtern“. Aber wie sagte Wittgenstein: „Alles, was gedacht werden kann, kann klar gedacht werden. Alles, was gesagt werden kann, kann klar gesagt werden. Und worüber man nicht sprechen kann, soll man schweigen.“ Science Fiction ist Ideenliteratur, was natürlich nicht ausschließt, dass diese Ideen durch farbige Worte und einen eleganten Stil dargestellt werden. Ab und zu kann man sich auch einen „Wim Vandemaan“ reinziehen, am besten trinkt man vorher dazu einen Scotch. Sein Stil ist sicherlich eine Bereicherung für das PR-Universum, nur, bitte nicht zu viel davon.

### **Mikro-Bestien und Traitanks**

Bei den Abenteuern mit Roi Dantons erfahren wir Leser wieder einiges über die halutoiden Mikro-Bestien und die panzerähnlichen Traitanks:

Miko-Bestien erinnern äußerlich an Haluter, nur dass ihre Haut blaugrau ist und die Körpergröße bei durchschnittlich 21 Zentimeter liegt. Das willentlich umformbare Zellsystem der Mikro-Bestien sowie der gesamte atomare und molekulare Aufbau des Körpers können strukturell so umgeformt werden, dass aus dem Geschöpf aus Fleisch und Blut ein Gebilde wird, das in seiner Härte und Widerstandskraft einem Block aus Terkonitstahl entspricht. Senego Trainz ist eine Mikro-Bestie aus dem Genetischen Magazin der Skapalm-Bark DERUFUS.

### **Traitank 1.199.188, von Roi Danton gekapert:**

Der Grundriss des scharfkantig-eleganten Diskus ist ein Oval von 810 Metern Länge und einer größten Breite von 610 Metern. Die größte Dicke erreicht er bei 95 Metern. Die Außenhaut des Schiffes besteht aus glattschwarzem Ricodin-Verbundstoff. Sämtliche Original-Aggregate der Terminalen Kolonne sind unzugänglich abgekapselt und weitgehend supratronisch ausgelegt. Ein Dunkelschirm und eine Fraktale Aufriss-Glocke bilden die Defensivbewaffnung. Eine Fraktale Aufriss-Glocke besteht aus einem Netz von Strukturrissen, das Belastungen in den Hyperraum abstrahlt, wobei die Strukturrisse ein fraktales Muster bilden. Es handelt sich um einen Hybridschirm, dessen Paratronkomponente mit pedogepolter Kapazität vergleichbar der Individualladung durch Antis im ultrahochfrequenten Bereich des hyperenergetischen Spektrums supratronisch aufgeladen wird.

### **Hangay: Vorstoß zum Entropischen Zyklon**

Das Hangay-Geschwader unter Leitung von Atlan ist in der Galaxis Hangay eingetroffen, um vor Ort gegen TRAITOR vorzugehen. Zu den Mitstreitern der Menschen gehören die Mom`Serimer. Der Arkonide stößt mit einer sonderbaren Einsatzgruppe zu einem Entropischen Zyklon vor. Sie erreichen die Zyklonstation AKAZU-8, das Gesamtobjekt hat den Durchmesser eine Sonne – 1 284 000 Kilometer. Letztlich scheitern die Galaktiker an dem unbegreiflichen Gebilde.

In Hangay kreuzt auch die SOL mit Ronald Tekener und den Mutanten Trim Marath und Startac Schroeder. Sie stoßen auf den Weltweisen von Azdun, der in einem fremden Universum entstanden ist, vor mehr als dreißig Millionen Jahren anlässlich der Entstehung einer Negasphäre. Seither war das uralte Wesen in seiner Weltkugel mit der Terminalen Kolonne unterwegs, als Teil der Neganen Stadt. In der Galaxis Hangay würde die Negane Stadt erst in tausend Jahren vollständig erscheinen. Der Chaotarch Xrayn würde dann erscheinen, ganz so wie in der Galaxis Tare-Scharm. Dort war der Weltweise auf Perry Rhodan getroffen.

Ronald Tekener lässt Kurs auf das Winola-System nehmen. Am dortigen Stützpunkt treffen sei auf Atlan.

## Kosmische Objekte

Die Galaktiker versuchen sich derzeit an großen kosmokratischen bzw. chaotarchischen „Objekten“: Mondra Diamond versuchte auf Evolux in die Kobaldblaue Walze PENDULUM einzudringen, ein perfektes Raumschiff der Kosmokraten. Die Operation scheiterte, dafür wurde die Befehlsgewalt über den GESETZ-Geber CHEOS-TAI erlangt, eine Art Sporenschiff.

Bei der Hundertsonnenwelt stieß Roi Danton in der Maske Dantynens zum Komplex Astrovent vor, den Bauplatz des Chaotender VULTAPHER. Ob die Heimat der Posbis vor der Kabinettisierung bewahrt wird, bleibt unklar.

## In Hangay versucht Atlan einen Entropischen Zyklon zu kapern.

Die technische Perfektion und Größenordnung dieser Objekte sind natürlich phänomenal – im Grunde ist es unglaublich, wenn diese von kleinen Kommandounternehmen gekapert werden. Und dann die Frage, wie sollen diese Objekte denn von ein paar Mannern (oder Frauen) „benutzt“ werden? Im Grunde dieselbe Frage wie damals bei der RAF: da kämpften sechs Desperados gegen ein Volk von 60 Millionen. Wie soll man mit sechs Leuten eine Revolution machen? Zumal die Deutschen ja nicht gerade als revolutionsfreudig gelten. Aber vielleicht werden die Deutschen doch revolutionsfreudig, wenn ihnen die Finanzkrise an den Geldbeutel geht. Doch dann laufen sie eher selbsternannten Führern hinterher.

Das Problem ist, dass die riesigen kosmischen Objekte für Menschen schier unbegreiflich sind. Sie haben ein Machtpotenzial von wahren kosmischen Ausmaßen: Chaotender können mit Nekrophoren in großmaßstäblichen Dimensionen Leben ausrotten, Entropische Zykclone saugen Vital- und Psi-Potenziale ab, GESETZ-Geber als eine Art Sporenschiff können Leben zumindest erhalten. Da fehlt irgendwie die Bodenhaftung. Im James Bond-Film „Moonraker“ versuchte der Bösewicht mit Sporen das Leben auf der Erde zu vernichten, um Platz für neues Leben zu schaffen. Eine solche Hybris geht auch bei „Perry Rhodan“ um.

## Perspektiven

Band 2500 wirft seine Schatten voraus. Wie soll es mit der Serie weitergehen? Fällt die alte Erde der Negasphäre anheim, und begin-

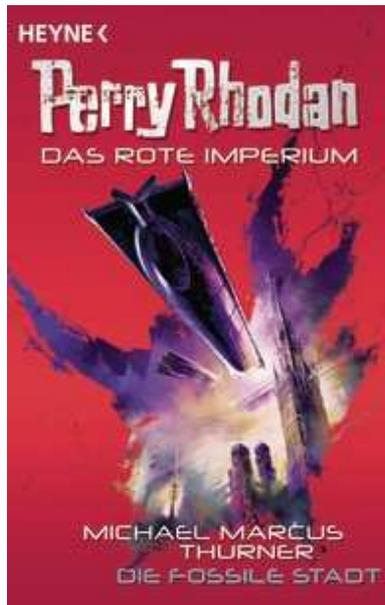
nen die Menschen im Stardust-System ein neues Leben? So eine Art „Reboot“ der Serie. Schließlich suchen die Menschen wieder ihre alte Heimat in den Tiefen des Universums. So ähnlich wie bei Battlestar Galactica.

Auch die James-Bond-Serie wurde ja mit Daniel Craig wieder bodenständiger, nachdem die Gegner immer unglaubwürdiger wurden. Mal sehen, wie die „Wiederbelebung“ von Star Trek mit dem neuen Kinofilm gelingt. Die Jugendjahre von Kirk, Spock und Co werden geschildert – mal gespannt, ob dies außer ein paar eingefleischten Trekkies irgendjemand interessiert. Bei Batman gelang das Reboot ja phänomenal – nach „Batman begins“ begeisterte auch der „Dunkle Ritter“ die Kinobesucher – die dunkle Seite der Macht lässt grüßen.

„Die Dunkle Seite der Zukunft“ – wäre das ein Thema für die Rhodan-Serie nach 2500? Eigentlich sollten der „TERRANOVA“- und auch „Negasphären“-Zyklus diesen Part übernehmen – aber so richtig gelang es trotz Dantynen und der Kabinettisierung Akons doch nicht.

Nach Scheers glorreichen militärischen Vorstößen in die unendlichen Weiten des Weltraums und Voltzens erkenntnisgetriebenen Reisen in die geheimnisvollen Tiefen des Kosmos fehlt es noch immer an einem Organisationsprinzip für die PR-Serie. Sie trudelt hin und her, zwischen Fantasy und Military-SF, zwischen Cosmology light und Planet Adventures. Irgendwie hat die Serie auch den Kontakt zur Realität verloren – derzeit ist selbst im Vorspann nicht mehr die Jahreszahl erwähnt, in der sich die Handlungsgegenwart befindet. Sind Finanz- und Umweltkrisen, Kriege um Rohstoffquellen und Terrorismus keine Themen, die für die Zukunft relevant sein könnten, wo doch die Zukunft immer nur eine Reflexion oder Projektion der Gegenwart darstellt? Sind Dunkle Materie und Dunkle Energie, die genetische und kybernetische Neuschöpfung des Menschen, die Virtualisierung der Welt uninteressant für PR? Wenn natürlich SF-Romane hauptsächlich aus Worten, nicht aus Ideen bestehen, wie ein gewisser Rhodan-Autor meint, dann sind solche Diskussionen überflüssig. Ich jedenfalls finde, dass SF statt aus Wortakrobatik und stilistischen Blüten im Kern aus Ideen besteht, Ideen aus Wissenschaft, Technik und Gesellschaft. Es geht um die kosmische Bestimmung des Menschen über die banale Feststellung hinaus, dass wir alle aus Sternengraub bestehen.

**Perry Rhodan: Das Rote Imperium  
Band 1: Die Fossile Stadt  
Autor: Michael Marcus Thurner**



### Inhalt

Die übermächtige und mit militärischen Mitteln nicht zu besiegende Terminale Kolonne TRAITOR schickt sich an, die Galaxien der Lokalen Gruppe zu erobern, um ihre Ressourcen für die Entstehung einer Negasphäre in Hangay auszubeuten. Zum Schutz dieser Negasphäre sollen die Hauptwelten der raumfahrenden Völker in Kabinette für den Chaotender VULTAPHER umgewandelt werden. Die Terraner leisten noch Widerstand, während die meisten anderen Völker bereits bezwungen wurden. Das Solsystem ist im Schutz des vom Nukleus verstärkten TERRANOVA-Schirms vorerst sicher. Dennoch ist es nur eine Frage der Zeit, bis auch diese letzte Verteidigungslinie fallen wird - außerdem hat Perry Rhodan natürlich kein Interesse daran, das Heimatsystem der Terraner zur letzten isolierten Enklave einer entvölkerten Milchstraße werden zu lassen. Doch bis zum Ende des Jahres 1344 NGZ ist eine Lösung des Problems noch nicht in Sicht.

### München im Jahr 1344 NGZ - ein Fenster zum Roten Universum öffnet sich

Perry Rhodan ist deshalb bereit, nach jedem Strohalm zu greifen. Als sich 4. November 1344 NGZ im Münchner Isar-Museum eine Art Fenster in eine andere Dimension öffnet, begibt er sich schon am Folgetag in Begleitung des Teleporters Startac Schroeder dorthin. Bevor er sich näher mit dem merkwürdigen Phänomen beschäftigt, besucht er den Viktualienmarkt, mit dem er Kindheitserinnerungen ver-

bindet. Die meisten Touristen, Händler und Sicherheitskräfte halten ihn für einen maskierten Wichtigtuer und nehmen kaum Notiz von ihm, aber der Buchmacher und Kleinganove Wiesel erkennt, dass es sich wirklich um den Residenten handelt. Er heftet sich auf Rhodans Fersen, wobei er seinerseits von den Schergen seines Gildenmeisters verfolgt wird, der noch einige Rechnungen mit ihm offen hat. Mit Hilfe seines High-Tech-Arsenals und seiner Ortskenntnis gelingt es Wiesel, seine Verfolger abzuschütteln und Rhodan bis ins Isar-Museum zu folgen.

Dort spricht Rhodan inzwischen mit dem "Fenster". Es bezeichnet sich selbst als Avatar, der auf Rhodans Vitalimpulse abgestimmt sei und ihm ein Angebot zu machen habe. Rhodan soll das Fenster mit einem Begleiter durchqueren, angeblich könne ihm auf der anderen Seite, im Roten Universum, ein Weg zur Bekämpfung der Terminalen Kolonne gezeigt werden. Rhodan lehnt zunächst ab, aber als das Fenster verkündet, Rhodan könne im Roten Universum Ernst Ellert wiedersehen, überlegt er es sich anders. Da er unter Zeitdruck steht (das Fenster droht zu erlöschen), durchquert er das Dimensionstor sofort. Startac Schroeder soll ihn begleiten. Dazu kommt es jedoch nicht, denn Wiesel ist inzwischen aufgefliegen und wird von den Sicherheitskräften in die Enge getrieben. Er sieht keinen anderen Ausweg, als Schroeder zur Seite zu stoßen und Rhodan anstelle des Teleporters zu folgen. Die beiden finden sich in einer bizarren Landschaft wieder, die keine Ähnlichkeit mit dem Universum der Druuf hat, welches die Terraner schon im Jahre 2040 kennen gelernt haben. Rhodan begreift schnell, dass es sich bei dieser irrealen Umgebung um etwas handelt, das nach dem Vorbild seiner Erinnerungen und Ängste erschaffen wurde. Später wird er erfahren, dass dieser Ort eine von mehreren Stationen ist, die er nach der Durchquerung des Fensters (eines Zeitankers) während der so genannten Transgenese durchlaufen muss. Es handelt sich um einen Anpassungsprozess, der es ihm ermöglicht, das Rote Universum zu erreichen, ohne dabei den Verstand zu verlieren. Natürlich ist er nicht begeistert darüber, einen unerwünschten Begleiter zu haben, schließlich rauft er sich aber im wahrsten Sinne des Wortes mit Wiesel zusammen, denn die beiden sind aufeinander angewiesen.

### Auf der Temporalen Landzunge - die Anjumisten greifen an

Von einem weißen Kaninchen erfährt Rhodan, dass er die Fossile Stadt erreichen muss. Als

die beiden Terraner dort nach diversen seltsamen Abenteuern endlich ankommen, werden sie von den Chrononten Hojat Boyd und Arpinder Curebanas begrüßt. Es handelt sich nicht - wie man hätte erwarten können - um Druuf, sondern um Menschen. Die Chrononten "fischen" alle möglichen Objekte aus anderen Universen und transportieren sie auf die Fossil-Ebene, um sie dort zu erforschen. Die Ebene ist eine Art Raum zwischen den Universen, man bezeichnet sie auch als Temporale Landzunge. Was sich dorthin verirrt oder an diesen Ort gebracht wird, bringt entweder sein eigenes Temporalfeld mit oder erstarrt zu Stein. Selbst der Prozess der Transgenese, mit dem ein Übergang von einem Universum zum anderen ermöglicht wird, ist nicht ohne Gefahren, wie Rhodan feststellt, als er das Chronontische Büro erreicht, welches den Chrononten als Zufluchtsort dient: Er erlebt einen Zeitrausch und verliert vorübergehend die Kontrolle über seine Emotionen. Nachdem er wieder zur Besinnung gekommen ist, erfährt er, dass er sich keine Sorgen wegen einer längeren Abwesenheit machen muss, denn die Zeit vergeht im Roten Universum erheblich schneller als im Standarduniversum.

Im Chronontischen Büro werden Rhodan erste Informationen darüber vermittelt, was es mit dem Angebot des "Dimensionsfensters" auf sich hat. Am 7. März 1344 NGZ, also vor sechs Monaten nach Perry Rhodans Zeit - was 2000 Jahren im Roten Universum entspricht - haben die Kopernikaner bei Homer G. Adams um finanzielle Hilfe für ihr "Projekt Enklave" gebeten, sind aber abgewiesen worden. Der Plan der Kopernikaner sah vor, 380.000 Kolonisten mit 20 eigenen Ultraschlachtschiffen ins Rote Universum zu bringen. Sie hatten die Idee, den dortigen beschleunigten Zeitablauf zu nutzen, um genug Zeit zur Entwicklung wirksamer Waffen gegen TRAITOR zu haben. Dieser Plan scheint aufgegangen zu haben, denn während im Standarduniversum nur wenige Monate vergangen sind, ist im Universum der Druuf das Rote Imperium entstanden, das zahlreiche phantastische neue Technologien entwickelt hat. Dass in diesem Imperium aber nicht alles zum Besten steht, erfährt Rhodan bald am eigenen Leib. Einige fanatische Widerstandskämpfer, die zur Gruppe der so genannten Anjumisten gehören, haben sich zur Temporalen Landzunge durchgekämpft und greifen das Chronontische Büro an. Sie wollen Rhodan entführen und setzen zu diesem Zweck einen Kokon ein, der den Terraner ganz umhüllt und ihn dazu zwingt, bestimmte Bewegungen auszuführen. Im Kampf Mann gegen Mann hat Rhodan gegen die Anjumisten keine Chance,

denn deren Körperkräfte werden durch ihre Kampfanzüge bis zur Selbstaufgabe stimuliert und vervielfacht.

### Farashuu Perkunos spielt ein tödliches Spiel

Doch da greift Farashuu Perkunos ein. Dieses 14-jährige Mädchen ist eine Präfigurierte Soldatin - eine Kindersoldatin, die aufgrund eines gnadenlosen Trainings, einer perfekten Verschmelzung mit einem biomechanischen Kampfanzug und durch Zufuhr spezieller Drogen zu einer unbesiegbaren Kämpferin geworden ist, der auch die aufgeputschten Anjumisten nichts entgegenzusetzen haben. Ihre Aufgabe besteht darin, Rhodan zu schützen. Für sie kommt es einem amüsanten Spiel gleich, die Widerständler der Reihe nach niederzuzumetzeln. Rhodan versetzt sich mit einem Vibratormesser selbst eine tödliche Wunde, um Farashuu dazu zu zwingen, sich nur noch um ihn zu kümmern und den Kampf abubrechen. Damit ermöglicht er Tomoko Amaya Yo und Judas Schreyver, den letzten überlebenden (aber schwer verletzten) Widerständlern, die Flucht durch einen Transmitter. Bevor sie verschwindet, ruft Yo Rhodan noch zu, er solle die Knochenstadt aufsuchen. Farashuu vernichtet den Kokon, so dass Rhodan nicht gezwungen ist, Yo zu folgen. Sie versteht zwar etwas vom Kämpfen, aber nichts von Krankenpflege. Rhodan hat es deshalb nur Wiesel zu verdanken, dass er nicht stirbt. Er kommt in Farashuus Raumschiff ENGEL DER EINTRACHT wieder zu sich, welches von der Kindersoldatin ebenso als Spielzeug betrachtet wird wie die schrecklichen Waffen, die sie nie ablegt. Das Schiff befindet sich bereits im Anflug auf Druufon, den ehemaligen Heimatplaneten der Druuf und jetzige Hauptwelt des Roten Imperiums. Dort soll Rhodan Generalgouverneur Bavo Velines treffen, den Regierungschef des Imperiums.

### In Leyden City - das Vermächtnis der Kopernikaner

Perry Rhodan sieht sich ein wenig in dem Schiff um und ist erneut beeindruckt von den technischen Errungenschaften der ehemaligen Kopernikaner. Andere Aspekte erfreuen ihn weniger. So ist er entsetzt über das Schicksal Farashuus, deren kindliche Seele geradezu vergewaltigt worden ist, damit sie zu einer selbst unter ihresgleichen gefürchteten Superkämpferin werden konnte. Er erfährt, dass sich die Überlappungsfront zum Standarduniversum noch immer in der Nähe des Siamed-Systems befindet. In Leyden City, der imperialen Hauptstadt Druufons, wird Rhodan ein tri-

umphaler Empfang bereitet. Der Jubel wirkt jedoch kalt und einstudiert, die Menschen (selbst die Pressevertreter) verhalten sich allzu diszipliniert, und nirgendwo sind Druuf zu sehen. Bei einer kurzen Stadtführung erklärt Farashuu, die Druuf würden gern unter sich in ihren "Intropolen" bleiben. Allerdings werden diese Stadtviertel von riesigen patrouillierenden Kampfrobotern bewacht. Für Rhodan und Wiesel ist klar, dass hier einiges nicht so ist, wie es zu sein scheint, und sie bleiben auf der Hut. Die Lebensbedingungen der Menschen scheinen jedoch gut zu sein; alles Lebensnotwendige erhält man gratis, für (gute) Leistungen werden höhere Dotierungen verliehen, d.h. man hat dann Zugang zu Waren besserer Qualität. Die Stadt ist riesig, 6,5 Millionen Einwohner leben in schwebenden Habitaten und anderen gewaltigen Bauten.

Während Perry Rhodan in den Regierungssitz namens Ovum Alpha gebracht wird, sieht Wiesel sich in der Stadt um. Farashuu gewährt ihm hierfür Zugriff auf ihr hoch dotiertes DNA-Konto. Der Resident wird nun endlich von Bavo Velines empfangen. Rhodan fühlt sich beim Anblick des Generalgouverneurs zwar an Crest erinnert, aber angesichts des Grauens, das er im Roten Imperium schon erlebt hat, fällt es ihm schwer, dem Mann zu vertrauen. In einem Vieraugengespräch erhält Rhodan einen Überblick über die Geschichte des Roten Imperiums, aber ihm bleibt unklar, ob es sich dabei um die Wahrheit oder um Propaganda handelt. Velines überlässt Rhodan einen Datenträger mit Detailinformationen - aber auch die könnten natürlich manipuliert sein.

### Die Geschichte des Roten Imperiums (offizielle Version)

Den Kopernikanern war es gelungen, ins Rote Universum vorzudringen. Angeblich war ihr Erstkontakt mit den Druuf friedlich verlaufen. Die Bewohner des Siamed-Systems hatten den Menschen gestattet, sich auf dem 12. Planeten (Cortis) anzusiedeln. Den Kopernikanern war bewusst, dass sie das Rote Universum als neue Heimat betrachten mussten, denn eine Rückkehr ins Standarduniversum war nicht möglich. Nach drei Jahren war es aus heiterem Himmel zu einem Angriff der Druuf gekommen. Diese hatten ein Massaker unter den Menschen angerichtet - nur zwei Schiffen mit insgesamt 500 Überlebenden war die Flucht aus dem von den Druuf beherrschten Gebiet gelungen. Sie hatten sich auf drei Planeten angesiedelt und mit der gezielten Menschenzucht begonnen, denn der Genpool wäre sonst

zu klein für den Aufbau einer neuen Zivilisation gewesen. Sie handelten nach dem Vorbild Perry Rhodans in den Anfangstagen des Solaren Imperiums und hielten die Existenz ihres kleinen Reichs geheim. Nach 200 Jahren waren die Siedler stark genug, um mit einer strategischen Expansion zu beginnen. Im jahrzehntelangen grausamen und verlustreichen Kampf gegen das aggressive Volk der Trauppecc entwickelte sich ein neues Selbstverständnis der ehemaligen Kopernikaner. Sie bezeichneten ihr Sternenreich künftig als "Rotes Imperium".

Durch die Entwicklung der Quantroniken (Supercomputer, deren Rechenprozesse auf subelektronischer Ebene quasi "außerhalb der Zeit" ablaufen), und der Züchtung der Kindersoldatinnen konnte eine Wende in diesem schrecklichen Krieg herbeigeführt werden. Mit Hilfe der Präfidatinnen und der von ihnen befehligten Fluidom-Schlachtschiffe konnten danach auch die Druuf bezwungen werden. Diese akzeptierten die Menschen letzten Endes als Herrscher. Velines behauptet, dass es jedoch auch in der Gegenwart noch Völker gibt, die das Rote Imperium bedrohen, unter anderem Reste der Trauppecc. Angeblich beabsichtigen die Menschen des Roten Imperiums nicht, ins Einsteinuniversum zurückzukehren. Sie streben lediglich einen Austausch mit der LFT an und wollen den Terranern gegen TRAITOR helfen - allerdings nicht ohne Gegenleistung. Worin genau die Bezahlung bestehen soll, verrät Velines nicht. Er geht auch nicht weiter darauf ein, warum Ernst Ellert nicht zugegen ist, und spricht nur von einer Fehlfunktion des Zeitankers.

Rhodan bezweifelt inzwischen, dass ein Bündnis mit dem Roten Imperium eine gute Idee wäre, denn die Moral dieser Menschen weicht stark von Rhodans ethischer Grundeinstellung ab. Wenigstens kann Velines ihn insoweit beruhigen, als er ihm versichert, dass Rhodan und Wiesel jederzeit in ihr Universum zurückkehren können. Den Bewohnern des Roten Universums ist die Transgenese zwar noch nicht ohne weiteres möglich (die Wissenschaftler arbeiten an diesem Problem), aber der auf die beiden Terraner "geeichte" Zeitanker ist noch aktiv. Er würde sie in Nullzeit zurückversetzen, d.h. bei ihrer Rückkehr wäre im Einsteinuniversum keine Zeit vergangen. Nach der Audienz wird Rhodan von Farashuu zu einer weiteren wichtigen Einrichtung geführt. In den so genannten "Kiosken" werden täglich Hunderte oder Tausende Menschen unter Kontrolle einer Quantronik mental vernetzt. Auf diese Weise können ihre Gedanken

angezapft und vermutlich auch manipuliert werden. Die Menschen träumen hier gemeinsam und nutzen ihre kollektive geistige Kapazität, um neue Technologien zu entwickeln, besondere Rechenleistungen zu erbringen und dergleichen.

### **In der Knochenstadt - das Rote Imperium zeigt sein wahres Gesicht**

Wiesel deckt sich derweil auf Farashuus Kosten mit neuer High-Tech-Ausrüstung ein und beobachtet die Menschen. Er glaubt zu erkennen, dass das Volk manipuliert wird und keineswegs so begeistert ist, wie es Rhodans Empfang vermuten lassen konnte. Er besucht die Kathedrale des Gottes Pum. Im Gespräch mit dem Erzbischof, der eine Geschlechtsumwandlung hinter sich hat und sich nun Suleima Laurentia III. nennt, erhält er ein etwas anderes Bild von den Verhältnissen im Roten Imperium, als Bavo Velines es vermitteln möchte. Die möglicherweise nicht ganz zurechnungsfähige Erzbischöfin ist auskunftsfreudig, da sie Perry Rhodan als Messias betrachtet. Sie bezeichnet den Generalgouverneur als Lügner und Verbrecher. Ihrer Meinung nach wollen die Anjumisten lediglich den gnadenlosen Vormarsch des Imperiums aufhalten, und angeblich plant Velines die Eroberung der Milchstraße. Sie verrät ihm auch, dass die von Amaya Yo erwähnte Knochenstadt auf dem Kleinkontinent Pja Potoo zu finden ist. Dieser Ort gilt als tabu und wird auch nicht bei dem von Yo verwendeten Namen genannt. Im offiziellen Sprachgebrauch verwendet man den Namen Jejoon.

Als Wiesel und Rhodan später in der gemeinsamen Unterkunft ihre Erfahrungen austauschen, beschließen sie, sich die geheimnisvolle Knochenstadt einmal anzusehen. Wiesel hat bereits einen nicht registrierten Gleiter besorgt, mit dem die beiden losfliegen. Ihr Alleingang bleibt nicht unbeobachtet: Farashuu folgt ihnen und meldet Velines den Vorfall. Dieser setzt sogar die Flotte in Marsch, um Rhodan festzusetzen. Als die Terraner sich Pja Potoo nähern, sehen sie zunächst eine ganz normale, friedliche Stadt. Dies ist jedoch nur ein von einer Art Abwehrschirm erzeugtes Trugbild. Rhodan muss ein Gewaltmanöver einleiten, um den Abwehrschirm durchdringen. Dann erblicken Rhodan und Wiesel ein Bild des Grauens. Die Knochenstadt trägt ihren Namen zu Recht, denn ihre riesigen Gebäude wurden tatsächlich aus menschlichen Knochen errichtet. Offenbar hat das Rote Imperium hier die Überreste seiner Gegner zum Bau eines makabren Mahnmals missbraucht, und es sind

auch Knochen von Kleinkindern zu sehen...

Hier begegnen die Terraner den geflohenen Anjumisten wieder. Yo und Schreyver werden zwar fast nur noch durch die Exoskelette ihrer Anzüge auf den Beinen gehalten, sind aber noch handlungsfähig. Yo kündigt die Ankunft des Anjumistenschiffes PAUKE ZUR MITTERNACHT an, das sie abholen soll. Rhodan hat endgültig erkannt, dass das Rote Imperium als Gegner betrachtet werden muss, und ist bereit, sich den Anjumisten anzuschließen. Dass die Widerständler in der Wahl ihrer Mittel auch nicht zimperlich sind, hat Rhodan schon am eigenen Leib erfahren, und jetzt wird ihm ein weiteres Beispiel für den Fanatismus dieser Menschen präsentiert: 60 als Perry Rhodan maskierte Männer verteilen sich in der Knochenstadt, um die herannahenden Imperiumstruppen abzulenken. Das Anjumistenschiff nimmt Rhodan und seine Begleiter auf. Ziel ist der Stützpunkt Silap Inua. Rhodan begegnet an Bord dem Anführer der Anjumisten, der als "Genus" bezeichnet wird. Sein Name ist Finan Perkunos - er ist Farashuus Vater...

### **München im Jahr 1971 - Ernst Ellert hat eine denkwürdige Begegnung**

7. Juni 1971, wenige Tage vor Perry Rhodans Start zum Mond: Ernst Ellert, der in Schwabing als Feuilletonist für die Münchner Abendpost arbeitet, hat nach einem der legendären Treffen mit seinen Künstlerfreunden noch einen etwas dicken Kopf und sucht Entspannung im Englischen Garten. Dort erweckt eine seltsame Bretterhütte, die am Vortag noch nicht dort gestanden hat, seine Neugier. Als er das Gebäude betritt, wird er von einer rötlichen, schleimigen Substanz eingehüllt. Eine Stimme erklingt in seinem Geist und versucht ihn zu beruhigen - er macht eine Transgenese durch, die Hütte ist ein Zeitanker und die Substanz (das Tempit) soll ihm den Übergang erleichtern. Ellert durchquert eine verwirrende Landschaft und begegnet dort einem in eine seltsame blaugrüne Rüstung gekleideten Mann, dessen Gesicht durch ein Energiefeld unkenntlich gemacht wird. Dieser gibt Ellert eine goldfarbene Sanduhr, die er aufbewahren, aber niemandem zeigen soll. Außerdem soll Ellert sich mit der Theorie der Zeitreisen beschäftigen. Ellert verliert nach diesem Gespräch das Bewusstsein. Als er wieder zu sich kommt, ist die Hütte verschwunden und er hält sein Erlebnis zunächst für einen Traum. Doch es muss real gewesen sein, denn die goldene Sanduhr ist noch da - außerdem bringt allein der Gedanke an Zeitreisen etwas in Ellert zum Schwingen...

**Kommentar:****Einleitung und Hintergründe**

Ein paar Bemerkungen vorab: Die Handlung dieser Taschenbuch-Trilogie spielt vier Jahre nach den Geschehnissen des letzten Taschenbuchzyklus (Ara-Toxin) und drei Jahre vor der aktuellen Handlungszeit der Heftroman-Erstaufgabe. Sie ist also in den Hintergrund der bekannten Bedrohung durch TRAITOR eingebettet, aber es wird zu einem Schauplatz zurückgekehrt, der in den Anfangstagen der Serie eine Rolle gespielt hat, danach aber nicht wieder besucht worden ist: Das Rote Universum der Druuf. Die Terraner hatten es mit den Druuf schon im zweiten Zyklus der Heftromanserie (genauer gesagt ab Heft Nr. 58) zu tun. Man war nie so recht schlau aus den Motiven dieser seltsamen Wesen geworden, die Druuf waren immer fremdartig und unverständlich geblieben.

Auch Ernst Ellert ist ein Element aus der Serien-Frühzeit. Schon im vierten Heftroman hatte er seinen ersten Auftritt. Er hatte unter anderem die Paragabe der Teletemporation besessen, d.h. er konnte seinen Geist vom Körper lösen und frei durch Zeit und Raum schweifen lassen. Nach seinem körperlichen Tod ist er den Terranern immer wieder in verschiedenen Inkarnationen begegnet, zuletzt als Bote der Superintelligenz ES. Sein Geist war auch ins Rote Universum gelangt und hatte den Körper eines Druuf übernommen. In dessen Identität konnte er als Spion für die Terraner tätig werden. Wie Ellert eigentlich zu seiner faszinierenden Fähigkeit gelangt war, wurde (soweit ich weiß) nie geklärt.

**Wo Licht ist...**

Die Trilogie "Das Rote Imperium" greift diese Themen auf. Möglicherweise werden also einige offene Fragen aus der "Steinzeit" der Serie beantwortet. Ich müsste deshalb lügen, wenn ich behaupten wollte, ich hätte diesen Roman nicht interessant und unterhaltsam gefunden. Daher fange ich lieber mal mit dem Lob an, damit es hinterher nicht wieder heißt, ich würde nur nörgeln! Zunächst einmal haben mir die Kapitel gefallen, in denen Ernst Ellerts Vergangenheit geschildert wird. Damit meine ich nicht nur die Details aus seinem Leben, sondern auch seine Sicht der Weltlage des Jahres 1971. Ellert war für mich immer eine der interessantesten Figuren des Perryversums und es ist schön, wieder etwas über ihn zu lesen. Mal sehen, was aus der Geschichte mit der Sanduhr noch wird. Man beachte: Dieses Artefakt wird ihm von jemandem überreicht, dessen

Gesicht zwar nicht genau zu erkennen ist, der aber blond oder brünett und grauäugig ist und eine hagere Statur hat. Was liegt näher, als bei dieser Beschreibung an Perry Rhodan zu denken, den Ellert zu diesem Zeitpunkt übrigens noch nicht persönlich kennt? Der von diesem Unbekannten in Ellert wachgerufene Gedanke an Zeitreisen könnte die Initialzündung zum Erwachen seiner Paragabe sein. Damit wäre Rhodan selbst verantwortlich dafür, dass aus Ellert der vermutlich einzige Teletemporarier des Perryversums wird...

Ebenfalls toll finde ich Thurners Ideenvielfalt. Manchmal wird es sogar fast zu viel oder zu merkwürdig, aber das stört den Lesegenuss nicht - nur der Gedanke, das Ganze für Perrypedia-Artikel aufarbeiten zu müssen (na ja, ein Zwang ist das ja eigentlich nicht) lässt mir den Angstschweiß auf die Stirn treten... Egal: Was hier an teilweise ziemlich abgedrehten neuen Technologien, bizarren Visionen und vor Details strotzenden Schauplätzen aufgeföhrt wird, macht den Roman an sich schon lesenswert. Irgendwie bilde ich mir ein, die Handschrift Hartmut Kaspers wiederzuerkennen, d.h. möglicherweise ist einiges von dem Ideenfeuerwerk Kaspers Hirn entsprungen. Was die eigenwilligen Supercomputer des Roten Imperiums und die eigenartigen Raumschiffsnamen angeht, würde ich mal behaupten, dass Thurner sich Inspirationen aus dem KULTUR-Zyklus von Iain Banks geholt hat. Auch dort gibt es KIs, die als echte Persönlichkeiten mit eigenem Bewusstsein und eigenen Zielen betrachtet werden müssen, und die ihren Raumschiffen ähnlich lustige Namen geben. Der Roman hätte wegen der Einführung all dieser neuen Personen, Schauplätze und Technologien leicht zu einer Ansammlung von Beschreibungen ohne viel Handlung werden können, aber Thurner umschiffte diese Klippe ganz gut, die Mischung stimmt gerade noch.

Wie üblich streut Thurner diverse explizit geschilderte Gewaltszenen ein. Ich bewerte das nicht als negativ, frage mich aber doch, ob es in dieser Form und in diesem Ausmaß wirklich hätte sein müssen. Immerhin kann man zugestehen, dass der Roman auf diese Weise die erforderliche Härte erhält - will sagen: Es wird klar, dass Rhodan sich im Roten Universum vermutlich zwischen Teufel und Beelzebub entscheiden muss: Auf der einen Seite das Unterdrückungsregime des Roten Imperiums, auf der anderen die fanatischen Anjumisten - allesamt schrecken sie nicht vor brutalster Gewalt und der Opferung von "Menschenmaterial" zurück. Mit wem also soll er sich verbünden? Wem kann er vertrauen? Wie will Velines die

Milchstraße eigentlich erobern? Soll er es doch versuchen - TRAITOR würde ihn wohl schnell zurechtstutzen!

### ...dort ist auch Schatten: Allgemeine Betrachtungen

Soviel zu den positiven Aspekten. Es gibt auch negative, aber ich betone nochmals, dass sie den Lesegenuss nicht entscheidend schmälern, vor allem dann nicht, wenn man den Roman isoliert betrachtet - d.h. wenn man ihn als eigenständigen SF-Roman und nicht unbedingt als Bestandteil des Perryversums sieht. Auf Kleinigkeiten wie die für Thurner so typischen Austriazismen und unschöne Dinge wie fehlende Worte sowie überdurchschnittlich viele Rechtschreib- und Grammatikfehler gehe ich gar nicht näher ein - an solche Schlampigkeiten hat man sich inzwischen bei Produkten aus den Häusern Heyne und VPM ja leider fast schon gewöhnt. Nein, mir geht's um andere Aspekte. Zunächst mal fällt auf, dass schon wieder das ewig gleiche Handlungsschema bemüht wird: Rhodan wird mehr oder weniger unerwartet und ohne große Vorbereitungszeit mit wenigen Begleitern (bzw. diesmal nur einem einzigen) an einen fernen und weitgehend unbekanntem Ort versetzt, wo er a) sofort in Gefahr gerät, b) nicht auf Unterstützung durch den von ihm beherrschten Machtapparat hoffen darf und c) erstmal ohne technische Hilfsmittel dasteht. Und natürlich geht es erneut um nichts weniger als die Existenz der Menschheit oder einen Konflikt, der ganze Galaxien oder Universen umfasst. Dieses "Schema F" lag allen bisher erschienenen Taschenbuchreihen zugrunde. So allmählich könnten die Autoren sich mal was anderes ausdenken. Vielleicht könnte man die Versuche der Autoren, immer neue "Ausreden" dafür zu erfinden, warum Rhodan ständig in solche Situationen gerät, als Running Gag bezeichnen. Vielleicht hat Thurner ja ähnlich gedacht und wollte diesen Gag auf die Spitze treiben - warum also nicht ein in der Luft schwebendes Fenster mit einem riesigen Mund, von dem Rhodan im wahrsten Sinne des Wortes vernascht wird?

Einen zweiten Kritikpunkt, nämlich die total unglaubwürdige Beibehaltung von Bräuchen und Traditionen unserer Zeit durch Menschen des 14. Jahrhunderts NGZ, die wegen der inzwischen verstrichenen Jahrtausende und diverser unvorstellbarer Katastrophen (der in diesem Roman erwähnte Dolan-Angriff, die völlige Entvölkerung der Erde mit nachfolgender Neubesiedlung durch Menschen, die zu diesem Zeitpunkt schon mehrere Generatio-

nen lang auf einem anderen Planeten gelebt haben, Jahrhunderte des Simusense usw.) einen völlig anderen kulturellen und historischen Background haben als wir, habe ich schon bei diversen anderen Romanen angesprochen. In diesem Buch begegnen wir Epsalern in Bayern-Kluft, die 25-Liter-Maßkrüge kippen, fingerhakehenden Ertrusern und dergleichen. Thurner relativiert das diesmal aber zum Glück selbst. Er stellt es so dar, dass man es gerade noch akzeptieren kann: Das ganze Bayern-Gehabe ist nur Touristengaudi, rekonstruiert aus Archivunterlagen und Erzählungen Atlans...

### Logik-Bugs?

Der Plan der Kopernikaner, die Terminale Kolonne quasi mit ihren eigenen Waffen zu schlagen, kommt mir nicht so ganz durchdacht vor. Sie wollen genau das gleiche tun, was die Chaosdiener mit den manipulierbaren Zeitabläufen im Inneren eines Chaotenders verwirklichen. Das ist im Grunde eine nette Idee, aber kann sie auch funktionieren? Anscheinend ist das Rote Universum nicht von der Hyperimpedanz-Erhöhung betroffen. Anders kann ich mir nicht erklären, warum dort Formenergie, Transmitter und Quantroniken verwendet werden können. Zumindest würde ich es für sehr unglaubwürdig halten, dass all diese Dinge auch unter den Bedingungen der erhöhten Hyperimpedanz funktionieren. Wenn diese Technik aber nicht unter den Bedingungen des erhöhten Hyperwiderstands entwickelt wurde: Wie können die Kopernikaner sicher sein, dass ihre High-Tech auch im Standarduniversum funktionieren wird?

Und überhaupt: Wie kommen die Kopernikaner zu 20 Ultraschlachtschiffen? Dass die Kopernikaner die Ultrariesen selbst gebaut haben, muss man wohl annehmen. Sie werden die Dinger wohl kaum bei eBay ersteigert oder von Perry Rhodan zu Weihnachten geschenkt bekommen haben. Wenn die Kopernikaner aber über alles Nötige zum Bau solcher Pötte verfügen (Know-how, Infrastruktur, leistungsfähige Volkswirtschaft, Rohstoffe, Hyperkristalle usw.) - warum können sie dann auch nach dem Angriff TRAITORS noch ungehindert agieren? Normalerweise müsste ein so wichtiges Sonnensystem längst annektiert worden sein! Schließlich sind alle hoch technisierten Welten schon lange vor dem Anschlag auf die Aufbaukonferenz der Völker als Primärziele der Terminalen Kolonne ausgemacht worden. Eigentlich hätte Kopernikus genauso durch ein Kolonnen-Fort blockiert sein müssen wie Terra, Arkon, Drorah und so weiter.

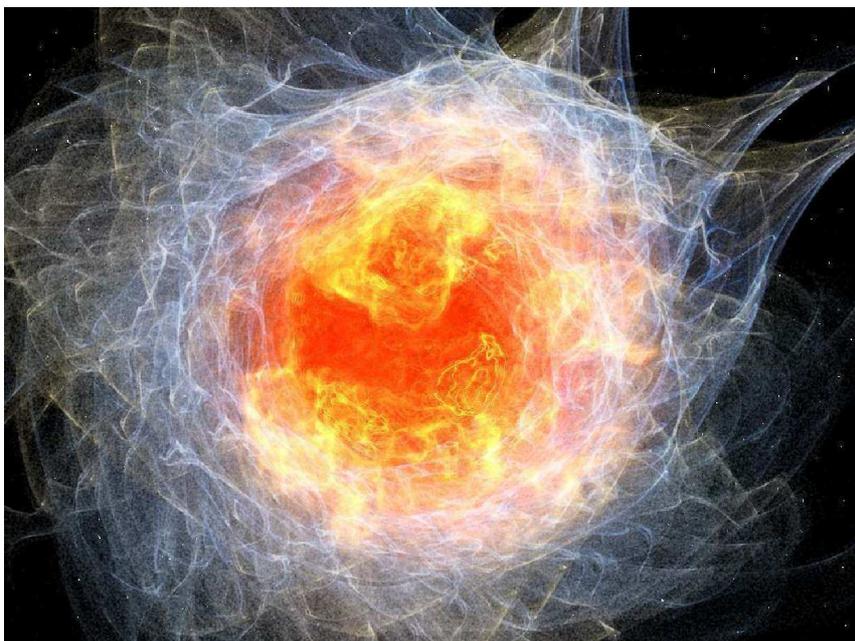
**Der erhobene moralische Zeigefinger**

Ein bisschen merkwürdig mutet auch Perry Rhodans moralische Empörung über diverse Eigenheiten des Roten Imperiums an. Als Großadministrator des Solaren Imperiums dürfte er mindestens ebenso viele Schlachten geschlagen und Menschen verheizt haben wie die ehemaligen Kopernikaner. Über die "Kioske" dürfte er sich erst recht nicht aufregen, schließlich ist die LFT ja gerade dabei, ESCHER zu bauen, und dieser unberechenbare Rechenknecht ist mindestens genauso übel. Die Knochenstadt und die Präfidatinnen sind ein anderes Thema. Darüber ist Rhodan zu Recht entsetzt. Rhodan weiß aber gar nicht, was es mit dieser Stadt wirklich auf sich hat. Vielleicht wurden die Menschen, deren Knochen dort verbaut wurden, ja gar nicht vom Roten Imperium ermordet. Vielleicht handelt es sich ja um ein zwar bizarres, aber nach den Wertvorstellungen der Kopernikaner nicht pietätloses Mausoleum, mit dem an den Überfall der Druuf erinnert werden soll?

**Fazit**

Genug gemosert - ich fand den Roman insgesamt in Ordnung. Die Ideenflut entschädigt für das zum wiederholten Mal aufgewärmte Handlungsschema und ich bin schon sehr gespannt auf den nächsten Roman. Das Buch enthält als Anhang übrigens lediglich ein Glossar - leider sind in dieser Trilogie offenbar keine ergänzenden Artikel enthalten, wie es bei den früheren Taschenbuchserien immer der Fall war.

J. Kreis, 16.10.2008



## Evolux, das Geheimnis der Cynos und die Kritik der kosmokratischen Vernunft

Die JULES VERNE ist aus einer 20 Millionen Jahre zurückliegenden Vergangenheit in die Gegenwart zurückgekehrt. Aufgrund einer Beschädigung landet sie jedoch nicht in der heimatischen Milchstraße, sondern havariert viele Millionen Lichtjahre entfernt in der Galaxis Tare-Scharm. Das Hantelschiff gelangt auf der Werftwelt der Kosmokraten, auf Evolux. Dort werden unter anderem die kobaltblauen Walzenraumer erbaut. Dyramesch ist Oberster Sequenz-Inspektor und Kosmofekt von Evolux. Er wurde von den Kosmokraten direkt entsandt und verfügt über sämtliche Vollmachten. Perry Rhodan kommt in Konflikt mit den Prinzipien kosmokratischer Effizienz.

Castun Ogoras ist Kommandant der Yakonto. Der Dual Ekatus Atimoss hat sich auf die Seite der Terraner geschlagen: die Parapolarisatoren des Duals helfen den ehemaligen Feinden.

Mondra Diamond hat einen Plan: ein Diebeskommando mit dem Laosoor Commander Pothawk. Mondra plant den Raub eines Kosmokratenschiffs. Doch dieses befindet sich in der Steilen Stadt.

Perry Rhodan ist auf der Suche nach den Geheimnissen der Cyno-Vergangenheit und hofft, darin eine Lösung für seine gegenwärtigen Probleme zu finden. Ein altes Raumschiff wird zum Ziel seiner Expedition. Er trifft auf ein Zweigvolk der Cynos und auf das Schiff aus der Ewigkeit, den Obelisk-Raumer. Der GESETZ-Geber CHEOS-TAI wird zum Zufluchtsort.

### AMU, Nega-Cypron und Cynos

Die Entität AMU erscheint in Gestalt eines acht Meter hohen nachtschwarzen Obelisken und enthüllt das Geheimnis der Cynos:

In ferner Vergangenheit hatte das hochstehende Volk der Amugath seine Blüte erreicht. Es handelte sich um eine Spezies von Wasserstoff-Methan-Atmern, eine von vielen Arten, die damals die Vorherrschaft im bekannten Universum innehatten. Die Amugath erreichten niemals die Evolutionsstufe einer Superintelligenz, schlugen aber dennoch den Weg der Vergeistigung ein. Die Amugath wurden zum Kondensat AMU. Sie gaben jedoch ihre Körperlichkeit nicht vollständig auf, sie bildeten

einen psimateriellen Korpus, der als Avatar tätig werden konnte. AMU zog mit dem letzten Raumschiff der Amugath, der obeliskförmigen Einheit GAHISH, dem technologischen Vermächtnis der Amugath, in den Kosmos. Die Odyssee dauerte Jahrtausende, schließlich wurde AMU am Ereignishorizont eines gigantischen Black Holes im Zentrum einer Galaxis Zeuge des Refraktiven Sprungs.

Quanten der Finsternis, zerrissene, gequälte Geschöpfe, suchten am Schwarzen Loch eine Ende ihrer Qualen, ihre Erlösung. In der Nähe der GAHISH kam es zu einer paranormalen Reaktion, ein Quant der Finsternis verschmolz mit AMU. Eine körperliche Metamorphose wurde in Gang gesetzt: AMUs psimaterieller Korpus entrückte in den Hyperraum und manifestierte im Standarduniversum eine pseudomaterielle Projektion. Diese konturlose Gestalt suchte nach einer Form, um der Existenz Gestalt zu geben. Die Wahl der Projektion fiel auf die materielle Form des Obelisk-Raumers GAHISH. Es handelte sich um einen Obelisken, der keinen Schatten warf, da er selbst lediglich der Schatten der zugrunde liegende Hyperballung war. AMU, das Kondensat der Amugath, war zu einer furchtbaren, zerrissenen Schimäre geworden. AMU wollte die Natur der Finsternis ergründen. AMU folgte dem Wirken der kosmischen Urkraft über Jahrtausende, blieb aber ein gequältes Wesen auf der Suche nach Erlösung. Die Suche führte in die Galaxis Tare-Scharm, wo sich eine Proto-Negasphäre entwickelte. Die Genese der Negasphäre destabilisierte AMU, Desorientierung setzte ein, aber AMU konnte durch den Grenzwall die Galaxis nicht verlassen. AMU benötigte die Hilfe eines organischen Volkes, und die Wahl fiel auf die Cypron. Der Obelisken-Raumer GAHISH landete auf Cyprona. Durch das Vibra-Psi entstanden Cypron-Mutationen wie die Nega-Cypron. Diese verfügten in der Proto-Negasphäre über ein absolut überlegenes Orientierungsvermögen. Die Terminale Kolonne wollte die Nega-Cypron zu einem Dienervolk TRAITORS machen.

Die Nega-Cypron reagierten mit zwanghafter Intensität auf das Transformationspotenzial des Obelisken. Sie versetzten sich mit einer Art Teleportation in das Innere der obeliskenförmigen Projektionsgestalt. Nachdem sie wieder zum Vorschein kamen, hatten sie die pseudomaterielle Form ebenso adaptiert wie die zugrunde liegende Parafähigkeit. Sie konnten im Standarduniversum eine beliebige Projektionsgestalt mittels eines paraphysikalischen Spiegelbildes annehmen. Es war die Gabe der Para-Modulation.

Nach dem Start der GAHISH wurde der Planet Cypron durch Traitanks der Terminalen Kolonne TRAITOR zerstört. Damit geriet das Wissen um AMU in Vergessenheit.

AMU irrte durch Tare-Scharm, der Qual und Desorientierung ausgeliefert. Schließlich unterlag die Galaxis nach der Schlacht am Schwarzen Loch Margin-Chrilox der Retroversion. Standardphysik und Chaotische Physik wechselwirkten miteinander, Kosmische Messenger wirkten ein, Hyperstürme tobten. AMU fand schließlich den Sektor Alufir und entdeckte eine riesengroße goldene Sphäre aus Ultra-Hightech, die stark beschädigt war und nach einem Versteck suchte. Dieses Versteck schuf die goldene Sphäre in Form einer Zeitbarriere, und AMU fand als positive Wesenheit in Not Schutz hinter der Zeitbarriere. AMU begab sich in einen Zustand suspendierter Animation, einer Art mentaler Narkose.

AMU wurde durch paranormale Impulse in der Gegenwart geweckt. Es handelt sich um Nachkommen der Nega-Cypron; die paraphysiskalischen Spiegelbilder sind immer noch vorhanden, ebenso die paranormale Begabung. AMU und die Nachkommen der Nega-Cypron, die Cynos, sind Verwandte.

Die JULES VERNE hält sich im 1126 Kilometer großen GESETZ-Geber CHEOS-TAI auf. Das Riesenraumschiff startet zur 45 Millionen Lichtjahre entfernten Milchstraße.

Der Dual Dantynen wird mit dem Komplex Astrovent konfrontiert.

### Kosmokratische

### Effizienz

Dyramesch richtet folgende Worte an Rhodan:

„Für mich ist ein Ritter der Tiefe nur ein Anachronismus. Dein Orden ist ein Irrtum der Geschichte. Eine kosmische Dummheit, die von den Hohen Mächten eine Zeitlang geduldet wurde. Dieser Ritterorden arbeitet heute nicht mehr, und das ist gut so. Was glaubst Du denn, wie man den Mächten des Chaos begegnen soll – mit der Dominanz der Vernunft oder mit den Maßstäben einer selbst gezimmerten Ethik? Was glaubst Du denn, wie sich die Ordnung im Universum Gehör verschafft? Durch Effizienz und zentrale Planung? Oder doch eher durch euren kindischen Ritterglauben an Moral und Werte?...

Dem Chaos leistet man nicht mit Moral oder

mit Überzeugungen Widerstand. Oder mit einer selbst gewählten Mission, die nicht in den kosmologischen Zusammenhang passt. Sondern das Chaos besiegt man mit Effizienz, und Effizienz wiederum beruht auf ökonomischem Handeln.“

Uwe Anton schreibt in PR 2455 (S.25):

„Wir haben in den letzten Jahrzehnten und Jahrhunderten eine völlig neue Weltsicht gewonnen. Ich kenne ein paar Leute, die mit der früheren, moralisch aus unserer Sicht guten Wahrnehmung der Kosmokraten als positive Hintergrundmacht wesentlich zufriedener waren als mit der Darstellung, die wir heute erleben müssen...“

Je länger ich über den Gegensatz Effizienz und Moral nachdenke, desto weniger gefällt er mir. Moral ist ein äußerst subjektiver Begriff. Bei der Effizienz fehlt die Effektivität. Beides wäre nur bei dem Ringen um Marktanteile sinnvoll einzusetzen. Wie ich schon sagte, hier werden Äpfel mit Birnen verglichen, und wir können die Kosmokraten nicht einfach von einem Augenblick zum anderen als reine Technokraten sehen...“

Wer hat eigentlich in der PR-Serie den Konzeptwechsel weg von den Kosmokraten als Gutwesen hin zu menschenverachtenden Bösewichtern und effizienten Technokraten betrieben? Es waren eindeutig die Expokraten Klaus N. Frick und Robert Feldhoff. Es sind die gleichen Expokraten, welche die Leser acht Jahre lang mit dem Thoregon-Schleiß genervt haben. Es sind die gleichen Expokraten, die in der PR-Serie Gewalt und Kriegstreiberei wieder hoffähig gemacht haben, die wieder Raumschlachten mit Millionen Toten zelebrieren. Es sind die gleichen Expokraten, die grundlegende und faszinierende Plots der Serie wie ES, die Zeitbrunnen oder nun die Cynos mit absolut hohlen und dummen Erklärungsmodellen „enträtselt“ haben. Die Zeitschleifenentstehung von ES, die Zeitbrunnen als hyperenergetische Potenzialfelder (mit dem Begriff „hyper“ lässt sich alles erklären), die Cynos als Abkömmlinge einer Fusion aus wasserstoffbasiertem Geistwesen mit dem Element der Finsternis – es tut mir leid, aber wer solche Ideen entwickelt, hat irgendwie einen beschränkten Horizont. Und nun zwingen diese Expokraten das ganze Universum in eine ökonomistisch-neoliberale Zwangsjacke und lässt die Kosmokraten meinen, die Chaotarchen könnten nur mit den Mitteln der Effizienz besiegt werden. Wer mit der Voltzschen Kos-

mologie nicht umgehen kann, der soll eben die Finger davon lassen, und nicht jahrelang unnütze und überflüssige Anbauten an dieses Weltmodell konstruieren.

Frick und Feldhoff sind reine Technokraten, deren einziges Ziel es ist, die Auflage der PR-Serie zumindest zu halten. Das ist, mathematisch gesprochen, eine notwendige, aber nicht hinreichende Voraussetzung für die PR-Serie. Die Notwendigkeit einer profitablen ökonomischen Basis für die Serie bestreitet niemand – sonst wäre die Serie nicht mehr am Markt. Aber die Serie hatte immer schon – zumindest früher – einen gewissen Esprit, resultierend aus kosmischen Visionen, der Sehnsucht nach den Sternen und einer faszinierenden Super-technologie – eingepackt in einer Handlung mit einer Rätselstruktur. Unter Scheer und Voltz spürten die Leser diesen Esprit, in der heutigen Handlung ist davon nichts mehr übrig. Der Terranova- und bisherige Negasphären-Zyklus ist gekennzeichnet durch eine technokratische Langeweile, welche durch die Idee „Chaotarch Xrayn manifestiert sich in der Negasphäre von Tare-Scharm und greift das Kosmogen DORIICLE an“ in kosmologische Dimensionen überhöht wird.

Die Rhodan-Serie hat inzwischen den Charme der „Lindenstraße“ erreicht. Sie läuft und läuft, hat aber leider keinen Bezug mehr zur Realität. Die Serie erstarrt in ihrem selbstreferenziellen Bezugssystem, das keinen Anker mehr in der Wirklichkeit hat. Stattdessen werden die letzten Lücken der Vergangenheit geschlossen und die letzten Rätsel gelüftet, in einer Art Castorscher Zwangsvernetzung. Die Verknüpfung zur Realität besteht nur noch in der Anpassung an die derzeitigen Prinzipien derselben (Neoliberalismus, Gewalt, Krieg), anstatt hier den rebellischen Charakter der SF zu betonen und eine Art Gegenpol zur Wirklichkeit aufzubauen.

Da steht die reale Welt von einem drohenden globalen Finanzkollaps, vor der ökologischen Katastrophe, vor dem Kollaps der Energiereerven, vielleicht sogar vor einem Atomkrieg, und da gibt sich die „größte Science Fiction-Serie“ mit einem kleingeistigen Krieg zwischen der Ordnung und dem Chaos ab. Irgendwas läuft in der Serie derzeit etwas schief, und irgendwann wird das auch der letzte Leser bemerkt haben.



## Wissenschaft: Verborgene Dimensionen von Marcus Haas

### Wissenschaft: Verborgene Dimensionen von Marcus Haas

Wenn wir uns umschauen, nehmen wir im Allgemeinen drei Dimensionen wahr und sind uns mehr oder weniger bewusst, dass sich zu diesen Dimensionen des Raumes noch die Zeit gesellt. Bereits die Zeit ist eine seltsame Dimension, denn offensichtlich gibt es nur eine Richtung, in der wir uns auf ihr bewegen können, aber könnte es nicht noch viele weitere Dimensionen geben, von denen wir im Alltag nichts mitbekommen?

Die Superstringtheorie macht genau diese Voraussage, nach dieser Theorie, die besagt, dass die kleinsten Teilchen, wie Quarks und Elektronen, aus schwingenden Saiten bestehen, müsste es noch wenigstens sechs weitere verborgene Dimensionen geben und die Teilchen schwingen dann in einem 10-dimensionalen Raum.

Bisher ist die Stringtheorie nur eine Idee, wie man den Aufbau des Universums einheitlich beschreiben könnte, ohne auf viele Einzeltheorien, wie zum Beispiel eine für Gravitation und eine für elektromagnetische Wechselwirkungen zurückgreifen zu müssen.

Eine direkte Beobachtung der vermuteten Extradimensionen ist leider unmöglich, aber zum Glück ist das auch nicht nötig, da sich die Auswirkungen schon früher zeigen sollten, z. B. durch eine Abweichung der Gravitationsanziehung von der Newton'schen Theorie bei kleinen Abständen.

Möchte man also das Gravitationsgesetz bei kleinen Abständen auf Abweichungen testen – die auf verborgene Dimensionen hinweisen können – so steht man vor dem Problem, dass schon bei 0,1mm Abstand zwischen zwei Probekörpern eine andere Kraft überwiegt.

Bei so geringen Distanzen wird die durch die Vakuumfluktuation hervorgerufene Casimir-Kraft größer als die Gravitationsanziehung. Dabei handelt es sich nicht um eine Kraft im klassischen Sinne, sondern um eine Einschränkung der Aufenthaltswahrscheinlichkeit für Teilchen in dem fraglichen Zwischenraum. Durch die Vakuumfluktuation entstehen und vergehen ständig Teilchenpaare (ein Teilchen und ein Antiteilchen), das ist möglich, weil sie sich kurzfristig Energie für ihre Entstehung vom Rest des Universums ausborgen und sie

bei ihrer gegenseitigen Vernichtung wieder zurückgeben. Bei Abständen unter 0,1 mm sind die Möglichkeiten für die spontane Entstehung von Teilchen eingeschränkt, so dass hier weniger Teilchen entstehen als außerhalb und so vom Vakuum ein Druck auf die Körper ausgeübt wird, der stärker wird, je dichter die Körper einander kommen. Bei 100nm (1nm entspricht einem Millionstel Meter) ist die Casimir-Kraft schon milliardenfach stärker als die Gravitationskraft.

Mit komplizierten Versuchsaufbauten kann man die wirkenden Kräfte bei 200nm inzwischen messen. An der Purdue University wurden 2003 entsprechende Experimente durchgeführt, es konnten aber keine Abweichungen von den etablierten Theorien bestätigt werden, so dass hier leider noch kein Hinweis auf verborgenen Dimensionen zu finden war (interessant sind die Ergebnisse in Bezug auf den Casimir-Effekt natürlich trotzdem für die Nanotechnologie).

Bei den Raumdimensionen haben wir eine relativ gute Vorstellung davon, wie sie unser Universum aufspannen, aber es bleibt die Frage, wo sich die weiteren Dimensionen verstecken könnten. Die Physiker gehen davon aus, dass diese klein zusammengerollt sind, wie bei einem Blatt Papier, das (wenn man seine Dicke mal vernachlässigt) über zwei Dimensionen verfügt. Rollt man das Blatt eng zusammen, bekommt man ein Objekt, das aus einiger Entfernung nur noch eindimensional aussieht – ein Strich. Genau so stellt man sich auch die gesuchten Dimensionen vor. Während die drei Raumdimensionen und die Zeitdimension sich beim Urknall ausdehnten, blieben die übrigen Dimensionen sozusagen aufgerollt und sind auf den Skalen, die wir heutzutage betrachten können, nicht sichtbar. Man bräuchte also nur ein besseres Mikroskop, um nach diesen verborgenen Dimensionen zu fahnden.

Ein solches Mikroskop kann der Large Hadron Collider (LHC) in Genf sein, wenn er nach seiner Reparatur wieder in Betrieb geht. Laut Nima Arkani-Hamed von der Harvard University könnten einige Dimensionen bis zu 1mm groß sein und dann sollten die Energien, mit denen man am LHC experimentieren kann, ausreichen, um Hinweise auf sie zu finden. Ein kleiner Teil der verwendeten Energie könnte in die versteckten Dimensionen in Form von Gravitation verschwinden – denn sie ist die einzi-

ge Kraft, die nicht an die vier Dimensionen des Raumzeitkontinuums gebunden ist. Wenn die Dimensionen tatsächlich groß genug wären, käme es zu einer scheinbaren Verletzung der Energieerhaltung, die sich nachweisen lassen müsste.

Für den Fall, dass die Energien am LHC aber nicht ausreichen, weil die Dimensionen noch kleiner aufgewickelt sind, müssen die Forscher aber nicht gleich verzweifeln, sondern nur an einen Ort schauen, an dem die Energien ganz ohne Zweifel ausgereicht haben – den Urknall.

Natürlich ist auch das nicht so ohne weiteres möglich, denn Zeitreise sind nicht drin und das Ereignis liegt 13 Milliarden Jahre in der Vergangenheit, bzw. eben so viele Lichtjahre entfernt. Was man sich aber anschauen kann, ist die Strahlung des Ereignisses, die sich immer noch nachweisen lässt, die kosmische Hintergrundstrahlung. Diese Strahlung wird inzwischen vom NASA-Satelliten Microwave Anisotropy Probe (WMAP) aufgefangen.

Gary Shiu von der University of Wisconsin-Madison und Henry Tye von Cornell University nutzen diese Daten, um theoretische Vorhersagen über die Struktur der Zusatzdimensionen mit den Beobachtungen zu vergleichen. Erste Ergebnisse deuten darauf hin, dass es möglich sein müsste, diese Unterschiede zu sehen und Rückschlüsse daraus zu ziehen. Leider reicht die Genauigkeit der Daten noch nicht, um die einzelnen Vorhersagen über die Geometrie der Extradimensionen zu vergleichen, man setzt die Hoffnungen jetzt auf ESAs Planck-Satellit, der 2009 starten soll und eine wesentlich bessere Auflösung hat.

Und dann gibt es da noch explodierende schwarze Löcher – genau genommen explodieren sie nicht, sondern verdampfen –, die ein Licht auf versteckte Dimensionen werfen könnten. Stephen Hawking hat vorhergesagt, dass schwarze Löcher an Masse verlieren und zwar durch die bereits erwähnte Quantenfluktuation. Entsteht ein Teilchenpaar in der Nähe eines schwarzen Lochs, so kann es passieren, dass ein Teilchen hineinfällt, während das andere entkommen kann. Da die Energie für ihre Entstehung nur geborgt war, muss jetzt das schwarze Loch einspringen, um die Energiebilanz des Universums auszugleichen – es verliert an Masse. Kleine schwarze Löcher, die kurz nach dem Urknall entstanden, mit der Masse eines Asteroiden oder weniger, könnten so schnell an Masse verlieren, dass man ihr verdampfen heute beobachten können müsste.

Wenn das schwarze Loch zu klein wird, um die Extradimensionen zu verbiegen, sollte nach Michael Kavic an der Virginia Tech eine ganz charakteristische Strahlung erzeugt werden, deren Frequenz Rückschlüsse auf die Größe der verborgenen Dimensionen zulassen sollte. Mit dem Eight-meter-wavelength Transient Array an der Virginia Tech, das den ganzen Himmel auf einmal nach diesen Radiopulsen absuchen kann, könnten diese speziellen Signale aufgefangen werden und damit nicht nur neue Dimensionen nachweisen, sondern auch Hawkings Vorhersagen über schwarze Löcher bestätigen.

Bleibt zu hoffen, dass sich die Zusatzdimensionen nicht mehr lange vor unseren Neugierigen Blicken verbergen können und wir damit eine erste Bestätigung bekommen, dass die Wissenschaftler mit der Stringtheorie auf dem richtigen Weg sind.

Amazon-Link:

"Das elegante Universum: Superstrings, verborgene Dimensionen und die Suche nach der Weltformel" -

<http://www.amazon.de/exec/obidos/ASIN/3442153743/coronamagazin-21>

Informationen zum Thema:

"Gut verborgene Dimensionen"

<http://www.pro-physik.de/Phys/leadArticle.do?laid=3123>

"In search of hidden dimensions"

<http://www.pro-physik.de/Phys/leadArticle.do?laid=3123>

"Forscher zupfen am Zipfel der String-Theorie"

<http://www.pro-physik.de/Phys/leadArticle.do?laid=3123>

"Do hidden dimensions exist?"

<http://www.pro-physik.de/Phys/leadArticle.do?laid=3123>

"Exploding black holes could expose hidden dimensions"

<http://www.pro-physik.de/Phys/leadArticle.do?laid=3123>

Diskutieren Sie im Corona Magazine-Forum:

<http://www.scifinet.org/scifinetboard/index.php>

Quelle: Corona Magazine, Autor: Marcus Haas, Ausgabe #207,

<http://www.corona-magazine.de>

## von Rainer Innreiter

S  
T  
O  
R  
YP  
H  
A  
N  
T  
A  
S  
T  
I  
K

Wie jeden Tag seit Wochen hatten ihre Gedanken beständig darum gekreist, wie sie den Stein auf ihrem Herzen loswerden könnte. So sehr sie sich für ihre Überlegungen auch schämte: Sie spürte wohligen Schauer bei der bloßen Vorstellung, ihr kleiner Bruder würde nicht mehr existieren. Als sie die Wohnung betrat und sie ihre Mutter geradezu beiläufig begrüßte, verstärkte sich ihre Aversion gegen Lukas.

Deborah schlüpfte aus ihren Schuhen und strampelte sich aus der Jacke.

„Wie war’s in der Schule?“

„Ganz okay“, antwortete das Mädchen. Ordentlich hing sie den Anorak auf den Kleiderbügel und fügte hinzu: „Ich habe auf den Mathetest eine Eins plus bekommen.“

Mutter reagierte nicht darauf und suchte nach etwas, das in einer der Schubladen der alten Kommode zu stecken schien. Ihr langes Haar war vorne etwas zerrupft und auf dem Pullover klebten dunkle, kreisförmige Flecken. Früher hatte Mam auf ihr Aussehen penibel geachtet. Aber seit Lukas die Fäden zwischen ihr und Mam und Paps zerschnitten hatte, ertappte sich Deborah immer häufiger dabei, wie sie das geänderte Verhalten ihrer Eltern nervte.

„Das war so ein Test mit Bruchrechnen. Echt schwierig“, probierte es Deborah noch einmal, fast kleinlaut.

„Wo habe ich denn bloß das Portemonnaie liegen lassen“, murmelte Mutter und durchwühlte das Fach mit den Wollschals. Einen davon hatte das Mädchen vor einem Jahr in der Schule gehäkelt. Sie war unheimlich stolz darauf gewesen, weil sie es tatsächlich ohne fremde Hilfe geschafft hatte. Und nun lag das mühevoll Resultat vieler Stunden lieblos zerknüllt in einer Schublade. Sie fühlte einen dicken Kloß im Hals, und wenn sie ein bisschen jünger gewesen wäre, hätte sie vielleicht sogar geweint. Aber sie hielt sich an tapfer zu bleiben, drehte sich weg, schnappte den Schulranzen und ging Richtung Zimmer.

„Ach, Kleines“, rief ihre Mutter plötzlich.

Deborah blieb stehen und drehte sich um. Mam wirkte alt und müde, wie ein Schatten ihrer Selbst aus besseren Zeiten.

„Ich muss dann schnell weg. Lukas schläft noch und ich wollte ihn nicht wecken. Leider habe ich sonst niemanden, der auf ihn aufpasst. Ich brauche höchstens zwei Stunden.“

Das Mädchen nickte und realisierte gemächlich, was dies bedeutete: Ihre Chance war gekommen. „Ja, klar.“

Sie bemühte sich locker zu wirken, spürte jedoch, wie ihr Puls schneller zu schlagen begann.

„Wenn ich es doch nur finden würde...“

Bevor Lukas ihre heile Welt zerstört hatte, war es für sie und mitunter Paps ein besonderer Spaß gewesen Mutter mit ihrer Zerstretheit aufzuziehen. Einmal hatte sie ihre Lesebrille im Hamsterkäfig liegen lassen. Wie sie überhaupt auf die Idee gekommen war sie dort kurzfristig abzulegen, war Grund für viel Gelächter gewesen.

Der Hamster Scratchy war das erste Opfer der feindlichen Übernahme durch Lukas gewesen: Kurzerhand hatten ihre Eltern beschlossen, dass es aus obskuren Gründen nicht gut für ein Baby sei, wenn ein Haustier in der Wohnung sein Unwesen trieb. Bei dem Gedanken an ihren wuscheligen Freund, der schließlich bei irgendeiner Freundin ihrer Mutter gelandet und von deren Katze nach wenigen Tagen totgebissen worden war, seufzte Deborah tief durch.

Schließlich hatte Mutter ihre Geldbörse doch noch gefunden, warf sich einen Blazer über und eilte zur Haustür. „Falls etwas sein sollte, bin ich am Handy erreichbar. Du kannst auch zu Frau Tölzner gehen, wenn du ein Problem hast. Und im Notfall rufst du die Rettung an, ja?“

Deborah nickte.

Ihre Mutter öffnete die Tür und blieb auf der Schwelle stehen. „Wahrscheinlich schläft Lukas ohnehin durch. Sollte er aufwachen, lese ihm aus dem Bilderbuch was vor oder spiele ein wenig mit ihm, ja? Bis dann.“

Wie eine Spukgestalt verschwand ihre Mutter plötzlich. Der Knall der ins Schloss fallenden Tür machte Deborah klar, dass sie nun endlich mit Lukas alleine war. Sie wartete ein paar Sekunden und genoss die Stille. In der Wohnung über ihnen knarrten Dielenbretter. Irgendjemand ließ Wasser laufen. Abgesehen

von diesen Geräuschen war es auf geradezu unheimliche Weise still. Auf Zehenspitzen ging sie zur Tür von Lukas Zimmer und presste ein Ohr dagegen. Sie hörte keinen Ton. Ihre Hand fuhr zur Klinke – und zog wieder zurück. Deborah schluckte und ging in die Küche. Sie musste und durfte nichts überstürzen! Sie hatte gut zwei Stunden Zeit. Genug Zeit für ... das Mädchen atmete tief durch. Um sich ein wenig abzulenken warf sie einen Blick in den Kühlschrank. Mutter hatte offenbar mal wieder erfolgreich verdrängt, dass sie ein zweites Kind hatte und kein Essen vorbereitet. Ein paar Gläser mit Babybrei nahmen das gesamte mittlere Fach ein. Natürlich: Lukas durfte es an nichts mangeln! Ob sie hingegen Hunger hatte, war belanglos.

Für gewöhnlich hätte sie sich nun selber eine Kleinigkeit zubereitet. Aber sie hätte ja doch keinen Bissen runtergebracht. Aus der Milchtüte nahm sie ein paar kräftige Züge. Eine Unart war erlaubt, wenn niemand von ihr Kenntnis besaß. Sie stellte die Packung zurück und schloss den Kühlschrank. An der Wand hinter ihr hing ein Bild von ihr, das sie im Alter von drei Jahren zeigte. Auf allen anderen Fotos hatte sich Lukas mit seinem unschuldig scheinenden Lächeln in den Mittelpunkt und sie im besten Falle in den Hintergrund, im schlechtesten ins Aus gedrängt.

Kalte Wut stieg in ihr auf, und das war genau das Gefühl das sie brauchte, um die Sache durchziehen zu können.

„Worauf wartest du noch?“, flüsterte sie und erschrak, dass sie anfang mit sich selbst zu reden. Nur Beknackte und Omis führten Selbstgespräche. Aber doch keine Zehnjährige, deren Lehrer auf Sprechtagen die Ohren ihrer Eltern mit wahren Lobeshymnen vollsäuselten!

Deborah schritt langsam in den Vorraum. Kurz lächelte sie bei dem Gedanken daran, wie stolz Mam und Paps auf sie gewesen waren, wenn man ihre geistige Reife, wie es die Erwachsenen nannten, gerühmt hatte. Doch all ihre Reife hatte sie nicht davor bewahrt, in den Hintergrund zu rücken, wie ein unliebsamer Verwandter, dessen man sich schämen musste.

Vielleicht, dachte sie, während sie mit schleppenden Bewegungen die Türklinke nach unten drückte, hätte sie wie andere Kinder auf halbem Weg zur Pubertät sein und sich mitunter gemein und beleidigend, faul und trotzig präsentieren sollen. Stattdessen hatte sie ihren Eltern den Rücken vollends frei gehalten, war selbstständig gewesen, immer

artig und fleißig.

Bis heute. Bis zu jenem Moment, an welchem sie Lukas Zimmer betrat, das bis vor wenigen Monaten noch ihr gehört hatte. Der typische Kleinkinder-Geruch stach mit winzigen Nadeln in ihre Nasenflügel. Der Kleiderkasten links quoll über vor Kleidung und auf der Kommode zu ihrer Rechten hatte der Hamsterkäfig einer Wickelunterlage samt Zubehör Platz machen müssen. Ein Hauch von Babypuder wirbelte auf, als sie an dem Möbelstück vorbei schlich. In allen Ecken lag Spielzeug. Plüschtiere starrten sie aus dunklen Knopfaugen an. Am anderen Ende des Zimmers stand das Gitterbett, auf das sie zusteuerte. Sie blieb stehen und blickte auf den Jungen hinab. Er atmete in leisen Zügen, während ein Mobile mit Clownsfigürchen an Schnüren wie ein kindlicher Heiligenschein ganz leicht hin und her schaukelte.

Lukas schlief auf einer Matratze ohne Laken und Kissen, die über einen Stuhl gebreitet vor dem Fenster lagen. Sie hatte lange und gründlich darüber nachgedacht. Anfangs mit Entsetzen darüber, solche ungeheuerlichen Gedanken überhaupt zu hegen, später immer ernsthafter und ausgefeilter. Natürlich hätte sie das Kissen nehmen und es ein paar Minuten auf sein Gesicht pressen können, bis sein Körper schlaff in der Wiege lag. Aber was, wenn man es ihr nachweisen hätte können? Sie hatte zwar noch nie von einem Kindergefängnis gehört oder gelesen, doch mehr vor dem Knast fürchtete sie sich vor der Abscheu ihrer Eltern. Tatsächlich musste sie es nicht nur für sich selbst, sondern vielmehr auch für Mam und Paps machen. Erst wenn Lukas aus ihrem Leben verschwand, würden sie wieder eine richtige Familie sein.

„Seit du da bist“, begann sie mit wispernder Stimme und stützte sich mit den Armen auf dem seitlichen Gitter ab, „hat sich alles verändert. Für Mam und Paps bin ich nur noch Luft, ich musste dir mein Zimmer geben und in eine winzige Kammer umziehen, mein Hamster ist weg und inzwischen ist er tot, was deine Schuld ist, und überhaupt.“

Lukas schlug die Augen auf, gähnte herzhaft, streckte sich und gewahrte seine Schwester. Deborah zog sich ein Stück zurück. Der Junge drehte sich auf den Bauch, krabbelte zu den Stäben und stemmte sich geschickt daran hoch. Er lächelte sie an.

Aus zornigen Augen erwiderte sie seinen Blick. „Wir wollten sparen für ein eigenes Haus. Damit wir nicht für immer in einer kleinen Wohnung im vierten Stock hausen müssen.“

Aber dann bist du gekommen.“

Lukas ignorierte die Vorwürfe, stieß einen quiekenden Laut aus und hüpfte vergnügt, während seine Hände fest die Stäbe umklammert hielten. Sein Unterhemd flatterte beim Hüpfen. Er brabbelte sinnlose Laute und das Mädchen wandte sich ab von ihm.

Vor etwa zwei Monaten hatte sie auf irgendeinem Internetportal einen kurzen Artikel gelesen der von einem aus dem Fenster gestürzten Jungen gehandelt hatte. Seine Mutter hatte die Wohnung geputzt und in einem, wie es im Artikel hieß, „unbeobachteten Moment“ war der Kleine auf einen Stuhl geklettert, danach auf die Fensterbank und hatte schließlich das Gleichgewicht verloren und war in die Tiefe gestürzt. Solche Dinge passierten und waren tragisch, dachte sie und schob den Stuhl nahe an die Fensterbank, wobei dessen Füße ein kratzendes Geräusch hinterließen wie Kreide auf einer Schiefertafel. Dann öffnete sie das Fenster. Die Halbstores wurden von schwachen Windwellen rhythmisch animiert.

Der Junge hörte zu Hüpfen auf, als ahnte er das Unheil. Einen kurzen Augenblick lang schien etwas wie Trauer sein rundes Gesicht auszufüllen.

„Solche Dinge passieren einfach“, ging es ihr erneut durch den Kopf. „Irgendwie konnte er aus dem Gitterbett rausklettern, schob den Stuhl ans Fenster um ein wenig raus schauen zu können, wurde neugieriger, fummelte am Fenstergriff herum, öffnete es und –“

Ihre Arme zitterten, als sie sich leicht nach vorne beugte um Lukas greifen zu können.

„Es tut mir Leid“, flüsterte sie, mehr zu sich selbst, als zu dem Kind, das sie mit großen Augen anblickte. „Dort, wo du hin gehst, wird es bestimmt viel besser für dich sein.“

Ihre Finger krallten sich in das Unterhemd.

Vielleicht würde sich die Polizei fragen, wie Lukas das Fenster öffnen konnte. Er war jedoch ein quirliger, geschickter kleiner Junge. Da konnte so etwas schon möglich sein. Wer hätte denn sonst verantwortlich sein sollen? Seine zehnjährige Schwester, die immer brav und fleißig war? Nein, das würde niemand, absolut niemand auch nur wagen auszusprechen...

Der Knall ließ Deborah kerzengerade zurückschnellen und dabei von Lukas ablassen. Ihr Herz hämmerte wild gegen den

Brustkorb, selbst als sie erkannte, dass lediglich die Zimmertür ins Schloss gekracht war. Vermutlich hatte eine Windböe die Tür erfasst und...

Sie begann zu zittern und keuchend zu atmen. Die Luft schien erfüllt von etwas Giftigem, das sich bleiern auf ihre Lungen legte.

Ein paar Sekunden lang herrschte abgesehen von ihrem lauten Atmen völlige Stille. Dann piekste etwas in ihr Wadenbein und sie schrie auf. Instinktiv ging sie in Hocke und rieb über die wunde Stelle. Ihr blieb kurz die Luft weg als sie erkannte, was sie gestochen hatte. Ein zugespitzter Buntstift, der von einem ockerfarbenen Plüschteddy in dessen Stummelhänden gehalten wurde. Seine schwarzen Knopfaugen flammten glührot. Der Saum, der seinen freundlich lächelnden Mund darstellte, riss auf und entblößte ein groteskes Maul. Wie ein Magazin kleiner Dolche wirkten die zwei Zahnreihen.

„Wie kannst du es wagen?“, dröhnte seine dunkle Stimme kalt und unmenschlich. „Der Auserwählte darf nicht sterben!“

Deborah versuchte zu sprechen, brachte aber nur krächzende, dünne Laute zustande.

Mit einem Mal schien das Zimmer mit Leben erfüllt. Mit bösem Leben. Spielzeugpuppen und Plüschtiere richteten sich auf, visierten sie aus hasserfüllten Augen an und begannen ihren Marsch.

„- mir Leid“, stieß Deborah mühsam hervor. Sie schnaufte kurz durch und wiederholte: „Es tut mir Leid.“

Einige der Tiere und Puppen zogen sich am Stuhl hoch und kletterten auf die Fensterbank. Die anderen bildeten einen Halbkreis vor ihr.

„Steh auf“, donnerte der Teddybär.

Das Mädchen gehorchte und warf dabei einen Blick auf Lukas. Ihr Bruder grinste sie an. Auch seine Augen glommen purpurn auf. Sie erinnerte sich an den Untertitel eines Horror-Films, den sie verbotenerweise bei einer Freundin angeschaut hatte: „Die schlimmsten Alpträume sind jene, die real sind.“

Ihre Haare wurden nach hinten gerissen und ein Schmerzensschrei entfuhr ihrer Kehle. Dutzende Ärmchen zerzten an ihren schulterlangen Haaren, während andere sich bemühten, ihre Füße hochzustemmen. Langsam löste sich der Schockzustand und der pure Wille zu überleben durchströmte sie. Zappelnd und um sich schlagend gelang es ihr,

eine Puppe in hohem Bogen gegen die Wand zu donnern. Dies schien aber die Bemühungen der anderen nur zu verstärken und sie wütender zu machen. Mit schier übermenschlicher Kraft hämmerte ein Plastikarm auf ihr Nasenbein und brach es. Sie schluckte einen Blutschwall und erbrach sich beinahe.

Der Teddybär tauchte plötzlich auf ihrem Brustkorb auf und starrte sie böse an. „Der Auserwählte darf nicht sterben.“

Ihr Oberkörper wurde über den Fenstersims geschoben. Sie konnte sich nur noch mit den Händen an den Aluminiumrahmen festklammern. Über ihr zogen Wolkenbänke am Firmament ihrer Wege. Die Finger ihrer linken Hand wurden einer nach dem anderen nach hinten gebogen. Wie aus fernen Welten vernahm sie noch seine Worte: „Neue Seelen sind uns immer willkommen.“

Dann brach ihr Daumen, die rechte Hand konnte das Gewicht nicht alleine halten und sie stürzte und fiel, fiel und stürzte. Unendlich lang kam ihr der Weg nach unten vor, der sie vom Himmel, von den tröstenden Wolken weg führte.

Sinne vernebelnder Schmerz hüllte sie in Dunkelheit.

Phasen des traumlosen Schlafes wechselten sich mit jenen des kurzen Erwachens. Die Worte ihrer Eltern und des Arztes klangen wie in einer Blechtonne gesprochen. Es kostete sie viel Kraft, überhaupt die Pupillen bewegen zu können.

„Mehr können wir im Moment leider nicht tun“, hörte sie den Arzt sagen. Ihr Vater redete beruhigend auf sie ein, dass alles gut werden würde. Aber was wusste er schon von dem, was sie gesehen und gehört hatte?

Ihr Körper war zum Sarg geworden, in welchem ihre Seele lebendig begraben worden war. Wenn sie doch nur ein paar Worte flüstern könnte! Doch sie war nicht einmal mehr imstande, noch selbstständig zu atmen. Wie sollte sie da sprechen können? Würdelos lag sie ohne Aussicht auf Gesundung in einem weiß getünchten, kleinen Zimmer, angeschlossen an Apparate, ihr Blickfeld auf die Oberkörper der Anwesenden beschränkt.

Bis auf einen, den sie gänzlich übersehen hatte.

„Wir müssen jetzt gehen“, sagte Paps. „Aber

morgen kommen wir wieder.“

Er küsste sie auf die Stirn. Mam warf noch einen verzweifelten Blick in ihre Richtung. Plötzlich lächelte sie. „Nun seht euch das an! Lukas gibt ihr seinen Lieblingstедdy!“

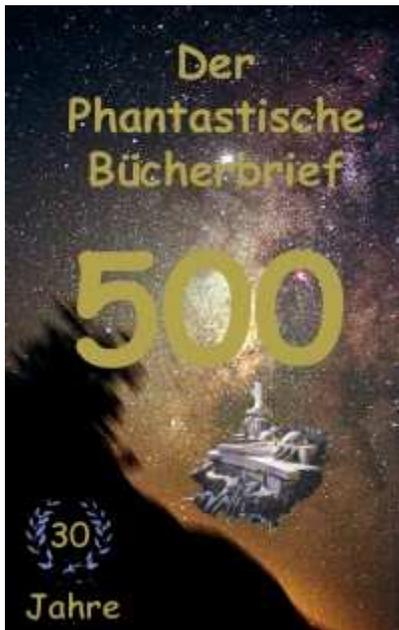
Der Arzt lachte meckernd und fast mechanisch. Deborah versuchte zu kreischen, sich zu winden, aufzubaumen. Träge flossen ihre Pupillen von einer Seite auf die andere. Ihre Mutter verabschiedete sich mit Küssen, die sie kaum spüren konnte.

Wenige Sekunden später breitete sich Stille in dem Zimmer aus. Dann hörte sie das Rascheln des Lakens. Der Plüschbär wirkte riesig, wie ein dunkler Rachegott mit glühenden Kohlen in den Augenhöhlen. Kurze Zeit darauf füllte die hasserfüllte Fratze des Teddybären ihr Sichtfeld aus und sie stürzte erneut, diesmal jedoch ohne wieder zu erwachen.

Jedenfalls nicht in dieser, sondern der Welt ihrer Nemesis.

## 30 Jahre Bücherbrief 500 Ausgaben

J  
U  
B  
I  
L  
Ä  
U  
M



**Was gibts zu solch einem Jubiläum zu sagen!?**

**Herzlichen Glückwunsch natürlich und lassen wir Erich selbst zu Wort kommen:**

Ich weiss gar nicht warum, aber es fragt immer wieder jemand, wie es mit den Bücherbriefen begann. Ist es denn etwas besonderes, sein Hobby auszuleben? Ein Hobby reicht doch für einen Menschen. Lesen. Lesen von phantastischer Literatur. Zuerst kam Roger Murmann und bat mich für den Star Port Con den Vortrag über den Bücherbrief zu halten. Der Vortrag kam so gut an, dass kurz danach Birgit Fischer mich bat, den Vortrag noch einmal, diesmal auf dem SFCD-Con zu halten. Auch dies habe ich gemacht, und mich ein wenig geärgert. Irgend jemand sass in dem Vortrag und behauptete, ich hätte eine Kurzgeschichtensammlung von Alisha Bionda schlecht gemacht. Aber er kam nicht zu mir, sondern ging mit der Falschmeldung zu Alisha, die zu mir kam. Ich hatte mich über Ronald M. Hahns Geschichte geärgert. Ein neuer, falscher Titel für eine Kurzgeschichte, die bereits mehrmals erschien. Und dann erschien auf ersuchen von Anke Brandt für den [www.geisterspiegel.de](http://www.geisterspiegel.de) ein kurzer Bericht, der Vorlage für diesen Bericht ist. Alles begann damit, das ich lesen lernte. Da

staunt ihr. Und dann gab es in unserem Haushalt nicht genügend Geld für Jugendbücher, das kennen in der eijtigen Zeit auch viele Familien. Dafür gab es aber eine Leihbücherei. Gemeinsam mit meiner Schwester las ich immer ein Buch gemeinsam. Da ging es letztlich darum, wer hat zuerst die Seite gelesen und durfte Umblättern. Dieser Wettkampf im Lesen brachte mich dazu ein Schnellleser zu werden. Meine ersten Bücher waren natürlich Märchen und Sagen. Aus dem Bereich der Science Fiction kam nicht etwa PERRY RHODAN zu mir, sondern ASTRONAUT MIKE MARS von Donald A. Wollheim und selbstverständlich Jules Verne als der Klassiker schlechthin. Und was hat das mit dem Bücherbrief zu tun? Nichts. Später begann ich mich mehr mit Fantasy, einer sehr sparsamen Literaturform damals, es gab nicht so viel, zu befassen und dann mit Horror. In DAN SHOCKERS FANTASTIC CLUB gewann ich die ersten Kurzgeschichten-Wettbewerbe. Dies hatte zur Folge, dass ich meinen eigenen Club gründete. Den CLUB FÜR PHANTASTISCHE LITERATUR. Das war bereits 1975 und damals der erste Club, der sich mit Phantastik im Allgemeinen beschäftigte. Zur damaligen Zeit gab es Science Fiction Clubs und Horror-Club und beide mit ein wenig Fantasy. Langsam gewann der Gedanke ein eigenes Fanzine heraus zu bringen Gestalt. Ich versuchte Leute aus Kassel zu finden, die mitmachen würden. Etwa Hans Klipp, Rolf Michael und Werner Kurt Giesa vom Club Antares. Aber auch Swen Papenbrock, Andreas Gross und Johannes Unnewehr. Rolf und Werner wurden Profi-Autoren, Swen Zeichner bei PERRY RHODAN. Andere Mitglieder gründeten ihre eigenen Clubs und daraus entstanden wieder andere Projekte. In Marburg gab es den Horrorclub Marburg der den Grundstein legte für die heute noch bestehenden Marburg-Cons. Oder auch die Gründer des Buchmessecons. Keine Angst, ich will jetzt nicht für mich in Anspruch nehmen, der Geburtshelfer all jener Aktionen zu sein. Man kannte sich damals mehr und näher als heute. Über das Internet kommt man sich näher, aber von Angesicht zu Angesicht klappt es selten. Dann kam das Magazin LANDS OF DARK SHADOWS auf den Markt. Din A 4 -Format, gelben Umschlag, gezeichnet von Swen Papenbrock und heute nur noch bei Sammlern zu finden. Auf der Rückseite hatten wir die Werbung für den Perry Rhodan Con 1980 in Mannheim. Natürlich waren wir auch dort. Bereits die zweite

Nummer bekam statt dem englischen Titel den deutschen Titel LAND DER DUNKLEN SCHATTEN und das DIN A 5 Format, zweispaltig geschrieben, wie ein Heftroman und natürlich illustriert. Hier begann das Leben des phantastischen Bücherbriefes, weil von uns die ersten regelmässig geschriebenen Buchbesprechungen erschienen. Hier begannen auch meine Kontakte zu den Verlagen und zu Zeichnern und Autoren. Die ersten Interviews, damals noch per Brief geführt oder auf den unterschiedlichsten Cons, die nie grösser als 30 Leute wurden, erschienen im LAND DER DUNKLEN SCHATTEN. Das Fanzine war für mich eine Plattform, alles mögliche auszutesten. So gab es Themenfanzines oder solche, die nur von weiblichen Mitgliedern gemacht wurden. Die Diskussion über die Gleichberechtigung war damals im vollen Gang. Mit dem Verlust der Mitglieder die nach und nach kein Interesse mehr hatten, besass ich kein Material für ein Fanzine. Blieben die Buchbesprechungen und das Heft wurde umbenannt. Die Geburt des PHANTASTISCHEN BÜCHERBRIEFES stand in der ersten Hälfte der 80er Jahre unter diesem Namen statt. Erschienen die ersten Fanzine nur alle drei Monate, so veränderte ich die Erscheinungsweise des Bücherbriefes gleich auf monatlich. Zuerst hatte ich nur wenige Bücher zu besprechen, weil ich nicht viel Zeit hatte zum lesen, Scheidung, Unterhaltsgeld zahlen, Joblos, etc. Von daher war es nicht verwunderlich dass ich mich eher damit beschäftigte, mich irgendwie über Wasser zu halten. Ich zog innerhalb Deutschlands um. Zum Beispiel nach Karlsruhe. Dort kam ich in Kontakt mit Comic-Zeichnern und es wurde ein Comic-Stammtisch gegründet. Gleichzeitig konnte ich mich als Herausgeber eines Fantasy-Comics betätigen. Uschi zeichnete, ich übernahm den Rest. Beim Querfunk, dem freien Radio in Karlsruhe hatte ich eigene Sendungen. Unter anderem den Schockwellenreiter oder Quer durch die Nacht, wo ich sehr viele phantastische Themen einbrachte. Eine Liefersendung mit Jungs, die Lovecraft vertonten, Interviews mit Autoren, Musikern und anderen mehr. Auch über den Comic-Stammtisch kam ich als Akteur zur Ausstellung ELVIRA BITTE MELDE MICH. (Kein Schreibfehler). Die ersten Interviews, nach denen ich gefragt wurde, führte ich Ende der 1970er Jahre. Im Bücherbrief selbst kamen sie erst später, ebenso die Themenbücherbriefe. Ich wollte und will

immer noch etwas neues machen, von dem ich weiss, es hat noch niemand als Fanzine umgesetzt. So erschien unter anderen das SF-Hardcore-Zine X-RAY-ZONE. Es war eine Mischung aus der damals noch nicht so beliebten Military-SF, Cyberpunk, Battletech, Shadowrun und ähnlichen. Ein anderes Magazin war BLUTWÄSCHE. Ein Fanzine mit blutigen Horror-Erzählungen. Mit dem Umzug nach Darmstadt entwickelte sich auch der Bücherbrief weiter. Ich gründete den DARMSTÄDTER SPÄT LESE ABEND, ([www.spaet-lese-abend.de](http://www.spaet-lese-abend.de)) um meinen Interviewpartnern die Möglichkeit zu geben, auch ihre Bücher, nicht nur mir, vorzustellen. Inzwischen hat sich der Darmstädter Spät Lese Abend verselbständigt. Ich habe mehr Autoren als erwartet. Zurück zum Bücherbrief. Seit dreissig Jahren versuche ich Bücher vorzustellen und zu bewerten. Letzteres will ich gern als meine Meinung verstanden wissen. Natürlich gab es Probleme. Ich schreibe immer auf, wieviele Seiten der Roman hat, nicht das Buch. Da gab es dann eine Dame die sich darüber aufregte, dass ich die leeren Seiten am Ende des Buches, immerhin sechs Seiten, nicht mitgezählt hätte. Oder der Autor der behauptete, ich hätte das Buch schlecht gemacht und dem ich schreiben musste, dass ich das Buch nicht schlecht gemacht hätte. Das Buch war gut, nur der Inhalt liess zu wünschen übrig. Doch im Grossen und Ganzen, gab es keine Auseinandersetzungen, die in Streit ausufernten. Andererseits hat es mich auch gefreut, als ich von einem Übersetzer einen langen Brief erhielt, wo er sich über meine Buchbesprechung lobend äusserte. Ein Lob macht natürlich viel Spass, spornt an. Ich werde also weiter machen mit dem Bücherbrief, auch mit Sonderbücherbriefen. Ich würde gern mehr Interviews führen, doch hapert es da meist an den sprachlichen Barrieren. Zur Zeit habe ich einige Interviewanfragen, leider ist es aber auch so, dass nicht-deutsche Autoren sich nicht gerade als sehr auskunftsfreudig zeigen. Ich muss sagen, dass ich gut die Hälfte der Interviewanfragen in den Wind schreiben kann. Mehr Erfolg habe ich, wenn ich versuche über die Verlage ein Interview zu erhalten. Wen ich gerne interviewt hätte wäre Frederick Hetmann gewesen. Doch als ich ihn anschreiben wollte, erfuhr ich, dass er ein paar Tage zuvor gestorben war. Interessante Gespräche und

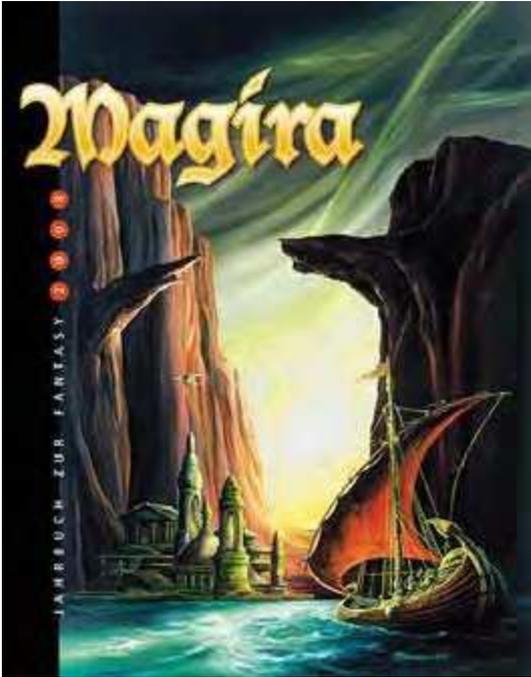
Interviews hatte ich mit Herbert W. Franke und mit Wolfgang Jeschke. Ein Interview mit Ursula K. Leguin hatte ich schon länger ins Auge gefasst. Weil aber Sascha Mamczak im Science Fiction Jahr 2008 eins mit ihr geführt hat, werde ich darauf verzichten. Und wer noch? Michael Moorcock wäre interessant, David Weber, John Meaney, Max Frei und andere mehr. Die Liste ist sehr lang. Bei dieser Wunschliste fragt man sich, wie ich zu den Autoren komme? Bei den deutschen Autoren ist das nicht weiter schwer. Über meinen Spät Lese Abend, sie melden sich bei mir oder ich lasse die Kontakte über die Verlage laufen. Es gibt aber auch Autoren, die kennen Autoren, die kennen ... Auf diese Weise kommt eines zum anderen. Ich finde es jedenfalls sehr schön, mit vielen Menschen Gedanken austauschen zu können. Jetzt müsste nur noch jemand kommen und sagen, ich stelle dich ein, dein Job, Bücher lesen, Interviews führen, Besprechungen schreiben. Aber das ist leider ein Wunschtraum. Dies Jahre war ein Jahr, in dem ich mehr Bücherbriefe herausgab, als in zwei Jahren zusammen davor. Grund war, ich wollte mir diesmal den kleinen Wunsch erfüllen und die 500st Ausgabe des PHANTASTISCHEN BÜCHERBRIEFES herausgeben. Dreissig Jahre, 500 Ausgaben. Das ist etwas, was ich mir erfüllen wollte. Und es gelang mir. An dieser Stelle möchte ich mich aber auch einmal bei all jenen bedanken, die es mir überhaupt ermöglichten. Die Verlage, die Autoren, die Leser. VIELEN DANK.

<http://www.homomagi.de/buecherbrief/buecherbrief.htm>

*"Erik Schreiber veröffentlicht jeden Monat einen Bücherbrief, in dem er alle Bücher, Hefromane und Comics rezensiert, die er im Vormonat gelesen hat. Aus diesen Bücherbriefen stammen einige der Rezensionen auf dieser Seite. "*



**Hermann Ritter & Michael Scheuch  
(Hrsg.) Magira - Jahrbuch zur Fantasy  
2008**



Fantasy Club e.V., Darmstadt, 9/2007 PB,  
Sekundärwerk, Fantasy, ISBN 978-3-935913-  
08-9, ISSN 0934-1455, 455/1390  
Titelillustrationen von Hubert Schweizer  
Innenillustrationen von Detlef Krämer, Kirsten  
Scholz und Christian Seipp

[www.magira.com](http://www.magira.com)  
[www.magira-jahrbuch.de](http://www.magira-jahrbuch.de)  
[www.perrypedia.proc.org/](http://www.perrypedia.proc.org/)

Hermann\_Ritter Seit 2001 gibt der Fantasy Club e. V., der Mitte der 1990er Jahre nach der Abspaltung vom EDFC e. V. als neuer Dachverein für FOLLOW entstand, „Magira“, das „Jahrbuch zur Fantasy“ heraus, um einen Blick auf die Entwicklungen des vergangenen Jahres im Genre Fantasy zu werfen.

Mit Artikeln zu Romanen, Serien, Filmen, Autoren und auch Übersichten dessen, was im vergangenen Jahr in den kleinen und großen Verlagen erschienen ist, einigen Kurzgeschichten und Grafiken, aber auch Rezensionen bietet das Buch eine Bunte Palette an Beiträgen. Wie in jedem Jahr beginnt das „Magira Jahrbuch“ mit den Verlagsübersichten von Hermann Urbanek. Überwiegend bestehen sie aus einem Rückblick auf den vergangenen Ausstoß an

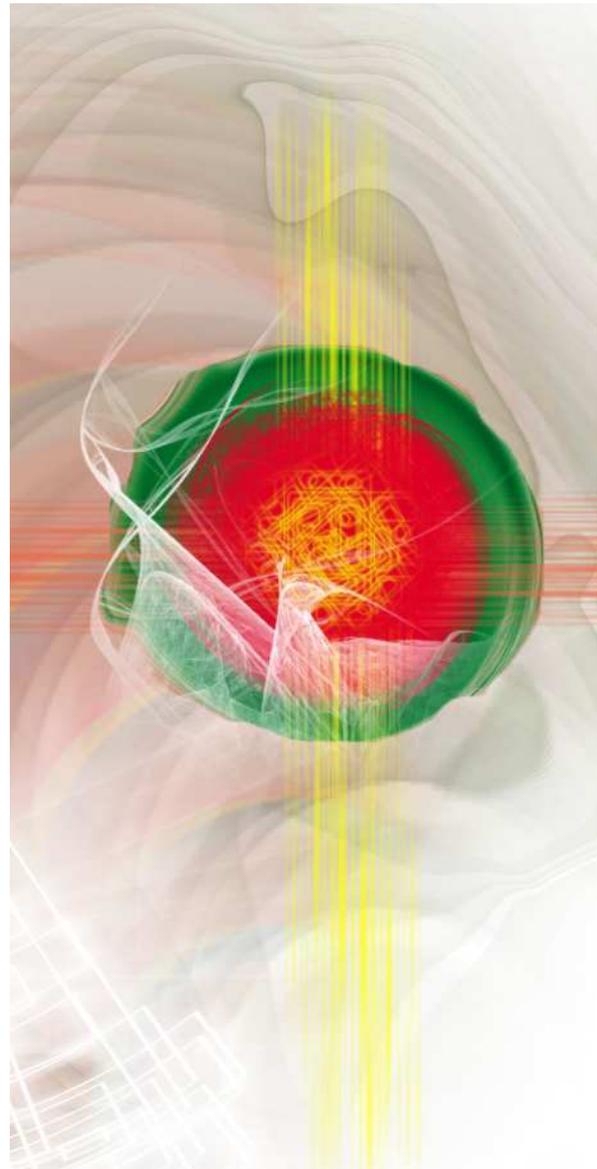
Titeln in den großen und kleinen Verlagen. Diesmal wird so gut wie gar nicht auf die kommenden Monate eingegangen. Dennoch ist die nach Publikationsform sortierte Übersicht nicht zu verachten, macht sie doch auf die Bücher der kleinen Verlage aufmerksam, die einem sonst überhaupt nicht auffallen würden, wenn man nicht unbedingt auf die Webseite stößt. Werner Arendt blickt nach mehreren Jahren Pause wieder einmal über den großen Teich und sondiert den englischsprachigen Buchmarkt nach interessanten Zyklen und Neuerscheinungen, die das Prädikat Fantasy noch verdienen. Denn auch in Amerika und England nimmt der Genre-Mix sprunghaft zu, und die Grenzen zum Horror oder Mainstream verschwimmen zusehend. Natürlich gibt es diesmal auch wieder Rezensionen zu deutschen und ausländischen Romanen oder Kurzgeschichtensammlungen. Erstmals wird auch ein Blick auf die Fantasy-Graphic-Novels, geworfen, die neuerdings den Comicmarkt erobern. Wie schon 2007 gibt es ungewöhnlich viele Nachrufe. Neben Urgesteinen wie Gary Gygax, Ernst Vlcek, Maria Szepes oder Madeleine L'Engle sind diesmal auch Autoren verstorben, die nicht einmal das siebzigste Lebensjahr erreicht haben, so wie Robert Jordan und Werner Kurt Giesa. Diesmal fällt auf, dass sich die Artikel weniger mit einem allgemeinen Blick auf das Genre beschäftigen, sondern sich überwiegend auf bestimmte Autoren, Romane oder Zyklen beschränken. Aus Deutschland und der Feder von Uschi Zietsch stammt der „SunQuest“-Zyklus, der auf eigenwillige Art und Weise Fantasy und Science Fiction miteinander verbindet und nun von Volkmar Kuhnle vorgestellt wird. Ein Klassiker des Genres ist eher der „Lankhmar“-Zyklus, auf dessen Neuausgabe bei der Edition Phantasia von Kirsten Scholz ein kritischer Blick geworfen wird. Nicht ganz so begeistert zeigt sich Michael Scheuch von den letzten drei Büchern und Hörfassungen der „Harry Potter“-Serie. Dementsprechend kritisch fallen seine Kommentare aus. Anlässlich der 2009 in die Kinos kommende „Solomon Kane“-Verfilmung stellt Thomas Gramlich schon einmal den weniger bekannten aber nichtsdestoweniger beliebten Helden von Robert E. Howard vor. Nicht zuletzt beschäftigt sich Stephanie Dorer mit „Fanfiction“ und bricht eine Lanze für die alternative Erzählkultur, die oft belächelt, hin und wieder verspottet wird, aber doch ihre Fans hat. Sie lässt in ihrem Essay auch nicht das Phänomen der Mary Sue außer acht – einer nicht zum Kanon gehörenden Figur, die viele Idealvorstellungen der Autorin in sich vereint und in allem den Serien- oder Buchhelden

überlegen ist. Neben den genannten Artikel gibt es noch einige kleine Berichte mehr, die genauer auf Filme, Vereine, Briefspiele oder Bücher eingehen. Dazu gibt es noch vier Kurzgeschichten, die das Genre abzudecken versuchen. „Wie man auf Partys Mädchen anspricht“ stammt sogar von Neil Gaiman und verknüpft Wirklichkeit und Märchen Seite 24 von 50 miteinander, ebenso wie „Abschied von Onkel Felix“ aus der Feder von Birgit Erwin. Dass auch ein einfacher Bauer einen Krieg gegen die Orks entscheiden kann, beweist Falko Löffler in „Schlachtfeld“, und Klaus N. Frick wirft einen Blick zurück in die eigene Jugend, in der „Träumen von Tanelorn“ erstmals die Flucht aus einer tristen Gegenwart ermöglichte. Im Gegensatz zu den Beiträgen der vergangenen Jahre wirken die des „Magira-Jahrbuch 2008“ viel spezieller.

Da sie sich fast überwiegend mit Randerscheinungen des Genres beschäftigen und nicht mit den aktuellen Strömungen und Themen, wirkt die Zusammenstellung wie aus einer anderen Zeit und dürfte nicht unbedingt jeden Leser interessieren. Aber eines sollte man dabei immer bedenken: Die Herausgeber bemühen sich sehr, eine möglichst bunte Mischung zusammenzustellen, sind aber trotzdem abhängig von den Beiträgen die man ihnen anbietet. Letztendlich erheben sie auch nicht den Anspruch, einen umfassenden Überblick über die Entwicklungen des Genres im vergangenen Jahr zu geben, sondern eine Auswahl von interessanten Artikeln zum Thema, die zwar einen aktuellen Bezug haben können, aber nicht unbedingt immer müssen. Im nächsten Jahr kann der Inhalt schon wieder ganz anders aussehen. Es bleibt aber zu hoffen, dass sich der Mitarbeiterkreis auch wieder etwas erweitert und neue Autoren mit erfrischenden Impulsen und Themen dazu kommen. Allein bei den Rezensionen hätte man etwas mehr Sorgfalt walten lassen können. Sie sind insgesamt sehr subjektiv, teilweise viel zu kurz und in der Zusammenstellung etwas zu einseitig geworden. Zwar bietet das „Magira Jahrbuch 2008“ diesmal eine etwas speziellere Lektüre, aber trotzdem die Mischung ist so bunt, dass man durchaus auch einige interessante Beiträge für sich finden kann. Man merkt immer wieder, dass hier Fans für Fans schreiben und ihr Thema trotz sauberer und ausführlicher Recherchen möglichst unterhaltsam und nicht wissenschaftlich trocken wie in einer Dissertation vermitteln möchten.

(CS)

Christel Scheja für Rattus Libri





## Viertgrößte Rollenspiel-Convention Deutschlands mit Verlagen, Workshops und Autoren !

Als zentrale Veranstaltung der Rollenspiel-Szene Mitteldeutschlands und darüber hinaus findet am 22. und 23. November 2008 bereits zum 18. Mal das "Dreieicher Rollenspieltreffen" statt. Unter rund 120 Events dieser Art in Deutschland belegt der "DreieichCon", wie sich die Veranstaltung abgekürzt nennt, Platz 4. Organisator ist der Jugendclub WIRIC im BVB e.V. in Zusammenarbeit mit den Bürgerhäusern Dreieich und mit freundlicher Unterstützung der Stadtbücherei Dreieich und Ulisses Medien & Spiel Distributions GmbH.

Dieses Großereignis im Bürgerhaus von Dreieich-Sprendlingen (Fichtestr. 50) und den angrenzenden Gebäuden, zu dem wieder bis zu 1000 Besucher erwartet werden, bietet auf über 1500 Quadratmetern alles, was das Herz des Rollenspielers und Phantastik-Fans höher schlagen läßt: Fantasy, Science Fiction, Endzeit- und Exoten-Runden, AD & D, DSA, Shadowrun, Vampire, Star Wars, Rune Quest, Midgard, CoC, Spherechild, Earthdawn und vieles andere mehr. Im sogenannten Tabletop-Bereich beschäftigt man sich mit Stratak Wars, Demonworld, BattleTech oder Warhammer. Außerdem präsentieren sich Clubs und Spieleläden, Sammler und Liebhaber finden eine große Auswahl an phantastischer Literatur, DVDs und Merchandising von der Actionfigur bis zum Poster. In der Szene bekannte Verlage informieren über Neuheiten auf dem Spielesektor. Zusätzlich werden zahlreiche Workshops, Turniere und Demonstrationsrunden angeboten. Lesungen bekannter Phantastik-Autoren runden das Programm ab.

Weitgereisten Fans stehen in diesem Jahr kostenfreie Übernachtungsmöglichkeiten zur Verfügung. Das gilt natürlich nur für diejenigen die nicht 34 Stunden am Stück

ihrem Hobby frönen wollen. Die Anzahl der Schlafplätze ist begrenzt, wer also sicher gehen will, sollte sich voranmelden.

Spielzeit ist durchgehend von Samstagmorgens 10 Uhr bis Sonntagsabends 20 Uhr, also insgesamt 34 Stunden. Der Preis für das Wochenendticket beträgt 9,- Euro. (GfR und ADRV e.V. Mitglieder: 5,- Euro) Nur Samstag: 7,- Euro, nur Sonntag: 5,- Euro.

Vorangemeldete Spielleiter brauchen keinen Eintritt zu zahlen. Schriftliche Anmeldungen (bitte mit System, Spielerzahl, Stufen, Zeit, etc.) an:

WIRIC, Postfach 301103, 63274 Dreieich (Rückporto bitte nicht vergessen)

Fax: 06103/64494

e-mail: wiric@gmx.net

Spieler müssen sich NICHT anmelden.

Informationen gibt es auch im Internet unter:

<http://www.dreieichcon.de>

Direkter Ansprechpartner: Christian de Ahna, Tel. 0178-6978501, Fax 06103-64494

e-mail : wiric@gmx.net

Presse: Roger Murmann, Tel. 06071-38718 (ab 18 Uhr)

e-mail: sftreffda@gmx.de

-----  
-----

### Einige Highlights aus dem Programm:

Turniere & Meisterschaften (Auswahl):

3. Deutsche Warmachine / Hordes Meisterschaft

10. Deutsche Armalion Meisterschaft

Demonworld - Turnier

Meister der Mannschaften im Mechwarrior Tabletop

Classic BattleTech Szenario

Großes Turnier zum PERRY RHODAN-Sammelkartenspiel

...sowie zahlreiche Demorunden und vieles mehr...

### **Autoren-Lesungen (Auswahl):**

Karl-Heinz Witzko: "König der Kobolde"

(Samstag 15.00 - 16.00 Uhr)

Vor Zeiten herrschte über das Koboldland-zu-Luft-und-Wasser ein gütiger und freundlicher König. Er erfand die feinsinnigsten Streiche, die die Welt bis dahin gesehen hatte, und viele Scherze, die längst Allgemeingut sind, gehen auf ihn zurück. Doch eines Tages verzichtete er auf seinen Thron und verschwand. Das ist lange her und auch wenn es ansonsten kaum zuverlässige Überlieferungen aus dieser fernen Zeit gibt, so leben die hehren und noblen Abschiedsworte des einstigen Königs im Herzen eines jeden Kobolds fort: Liebe Kobolde, ihr braucht mich nicht länger mehr als König! Ich wünsche euch allen noch viel, viel Spaß!

Was Wunder also, dass das Koboldvolk in helle Aufregung gerät, als an einem grauen und windigen Morgen eine seltsame Mär die Runde macht: Der Gute König ist heimgekehrt zu seinem Volk! Für Brams, Anführer eines koboldischen Wechseltrupps, und eben zurück vom Diebstahl einer Kuh, ist diese Kunde alles andere als erfreulich. Vor Jahren entdeckte er die Wahrheit über den einstigen König, und seitdem hört er mitunter die vornehme und Erfurcht gebietende Stimme zu sich sprechen: "Sollte ich dich jemals zu fassen bekommen, Brams, so werde ich dein kleines, dürres Hälschen brechen. Knack! Knack! Und - aarr! - knack!"

Tom Finn: "Der letzte Paladin"

(Samstag 16.00 - 17.00 Uhr)

Unheilvolle Omen erschrecken die Bewohner von Astaria. Gestirne erlöschen und Sternenvampire gelangen auf die Erde. Aber sie sind nur Vorboten ihres Meisters: Der

gefallene Ersteller Astronos plant den Ausbruch aus seinem Sternenkerker. Der Einzige, der ihm Einhalt gebieten könnte, ist der Knappe Fabio, Mitglied eines Paladin-Ordens. Auf der Burg eines mächtigen Barons begegnet er der Sternendeuterin Celeste. Sie erweist sich als seine wertvollste Verbündete im Kampf gegen die Mächte der Finsternis.

Holger de Grandpair: "Die Zwei Schwerter (E TUA SWERDIL)"

(Samstag 17.00 - 18.00 Uhr)

Lemuria und Rhodrim, die Reiche der Menschen des wunderbaren Kontinents Arthilien, leben in Frieden mit Elben, Drachen, Zwergen, Ogern und anderen Völkern, bis sich eine gewaltige Bedrohung über sie erhebt. Die Orks aus Dantar-Mar haben sich auf den Befehl des geheimnisvollen Schwarzen Gebieters hin zur Horde Durotars vereint und marschieren nach Norden, um die Welt der Menschen mit Krieg und Untergang zu überziehen. Zehn Gefährten, angeführt vom Fürstensohn Arnhelm, Braccas Rotbart und dem Zwergen Dwari, machen sich auf den gefährlichen Weg in die unerforschte Wildnis des Ostens, um das legendäre Goldene Schwert aufzufinden und damit dem unheilvollen Schwarzen Schwert des Feindes zu widerstehen ...

Christoph Hardebusch: "Sturmwelten"

(Samstag 14.00 - 15.00 Uhr)

Ein Reich inmitten der Weltmeere, besiedelt von riesigen Meeresschildkröten, feuerspeienden Drachen und schillernden Wassermagiern. Stürmische Ozeane, gepeitscht von Wind und Wellen, befahren von kaiserlichen Armeen, blutrünstigen Piraten und geheimnisvollen Zauberern. Als wie aus dem Nichts ein legendäres Kolonialschiff mit einer magischen Ladung auftaucht, schlägt die Stunde des Freibeuters Jaquento - und es beginnt ein Wettlauf mit der Zeit. Mit seiner grandiosen epischen Fantasy-Saga vor nautischem Hintergrund prägt der junge Erfolgsautor die neue Generation der Fantasy.

Bernd Perplies, Christian Humberg: "Das schleichende Grauen"

Sonntag 14.00 - 15.00 Uhr

Mit dem im Oktober 2008 bei Pegasus Spiele erschienenen interaktiven Roman "Das schleichende Grauen" hauchen die Mainzer Autoren und Genre-Journalisten Bernd Perplies ("Tarean - Sohn des Fluchbringers") und Christian Humberg dem Abenteuerspielbuch neues Leben ein. Ihr Werk knüpft an H.P. Lovecrafts Cthulhu-Mythos sowie an Wolfgang Hohlbeins Bestsellerreihe "Der Hexer von Salem" an und entführt den Leser/Spieler in die Welt des deutschen expressionistischen Films der 1920er Jahre. Auf dem Dreieichcon laden die Autoren zu einer Spielrunde ein, bei der sie aus "Das schleichende Grauen" lesen und dem Publikum die Entscheidung über den Fortlauf der Handlung überlassen.

Und sonst...

Robert Vogel : 25 Jahre ROBIN OF SHERWOOD

(Samstag 13.00 -14.00 Uhr)

Von vielen Fans wird diese englische Serie von Richard Carpenter, die es zwischen 1983 und 1985 auf drei Staffeln mit 26 Folgen brachte, als eine der besten Fantasy-TV-Serien angesehen. Mit viel Licht, Rauch und stimmungsvoller Musik wurde hier eine wahrhaft magische Atmosphäre geschaffen. Der Soundtrack von CLANNAD wurde weltweit ein grosser Erfolg. Schon seit Mitte der 80er Jahre zum Kult geworden, wird die Serie seit ihrem Erscheinen auf DVD gerade von einer neuen Generation und von vielen Live-Rollenspielern neu entdeckt. Robert Vogel lässt diese einzigartige Fantasy-Serie in seinem Vortrag aufleben.

Robert Vogel: Die unbekanntenen (Film)welten von H.P. Lovecraft

(Sonntag 12.00 -13.00 Uhr)

H.P. Lovecraft gehört zu den absoluten Klassikern des fantastischen Romans. Etliche seiner Geschichten sind mittlerweile verfilmt worden, doch haben es die Filmemacher der Gegenwart anscheinend übersehen, dass Lovecrafts Erzählungen alles andere als Splatter-Stoff sind. Es gibt jedoch auch etliche erheblich näher am Werk orientierte

Kurzfilme von unabhängigen Produktionen, die ihren Mangel an Budget durch Erfindungsreichtum mehr als nur wettmachen, aber in Deutschland völlig unbekannt sind. Robert Vogel ist auf der Suche nach diesen kleinen Filmjuwelen mehr als nur fündig geworden und stellt eine Auswahl davon in diesem Vortrag vor.

Podiumsdiskussion: Pen&Paper- und Computer-Rollenspiele "Miteinander statt Gegeneinander!"

(Samstag 18.30 - 20.00 Uhr)

"Computer-RPGs sind In - Pen&Paper-RPGs sind Out! - Noch Fragen?" "Ja, eine ganze Menge", meint Dr. Stefan Blanck und lädt zu einer hochkarätig besetzten Podiumsdiskussion bestehend aus Autoren, Designern und Produzenten aus beiden Medienwelten. Drakensang, Browsergame und Handyspiele für DSA zeigen, wie kreativ unterschiedliche Medien eines Spieluniversums miteinander verknüpft werden können. Wie groß sind die Gemeinsamkeiten? Wo liegen die Grenzen? Findet eine gegenseitige Befruchtung statt oder stehen die Produkte in Konkurrenz?

Workshop: LARP für Einsteiger und Fortgeschrittene

(Samstag 18.00 - 20.00 Uhr)

Inhalte:

- LARP ? Was ist das ?!
- Regeln & Spielmechanismen
- Gewandung, Bewaffnung & Ausrüstung
- Landes- & Spielhintergründen Marturiens

...und im Anschluss gegen 20.00 Uhr:

"Mini-LARP - Schierer Wahnsinn"

Inhalte: "Ihr, die Helden dieser Geschichte, seid auf einer Insel vor der Küste Marturiens gestrandet und wollt hier wieder weg. Dummerweise ist die Inselbevölkerung dem Wahn verfallen, spricht irre und geht unverständlichen Betätigungen nach. Und ein Boot habt ihr auch noch nicht entdeckt..."

Dauer: ca. 2h, Rollen & Material werden gestellt

## Ufos, Aliens, fremde Welten

Erich von Däniken - sicherlich haben Sie schon mal von ihm gehört. Was unser Redakteur Shinzon Darhel über ihn und seine Thesen denkt, lesen Sie hier.

\*\*\*

**Griffen Außerirdische in die Erdgeschichte ein?**

**Die Theorien des Erich von Däniken**

Erich von Däniken ist auch außerhalb der Ufo-Szene vielen Menschen ein Begriff. Die Bücher des 1935 geborenen Schweizer Schriftstellers gehören zu den Top-Bestsellern des Prä-Astronautik-Genres und werden oft zitiert, wenn es um Beweise für ein antikes außerirdisches Eingreifen in unsere Kultur geht. Doch haben uns Außerirdische wirklich schon in unserer Vergangenheit besucht?

In der Tat sind Besuche in der Vergangenheit nicht unwahrscheinlich. Warum sollte uns eine weitaus ältere Spezies auch erst jetzt besuchen und nicht schon von Beginn an studieren? Von Däniken behauptet, dafür konkrete Beweise vorlegen zu können. Eines der bekanntesten Beispiele sind die in den 1920ern wiederentdeckten Steinbilder von Nazca in Peru, die von der Nazca-Kultur zwischen 800 v.Z. bis 600 n.Z. in den Boden gescharrt wurden. Dies geschah zwar auf äußerst präzise Weise, war jedoch mit den damaligen Möglichkeiten durchaus zu bewerkstelligen.

Von Däniken behauptet nun, diese Bildnisse wären an die Astronautengötter gerichtet und dienten diesen als Landeplätze. Das klingt erst einmal einleuchtend, entpuppt sich bei genauerer Betrachtung jedoch als Unsinn. Zum einen sind die Bilder nur oberflächlich in den Boden gescharrt und blieben nur deshalb so lange erhalten, weil die Luft in der Region besonders trocken ist, es kaum regnet und so eine Erosion verhindert wurde. Es ist undenkbar, dass außerirdische Raumschiffe dort landen sollten, da die Bilder damit unweigerlich zerstört worden wären. Zudem brauchen Ufos für eine Landung weder gerade Bahnen noch Muster, die Affen oder Kolibris darstellen.

Ebenso spekulativ wie die Kontakte der Nazca mit Aliens sind von Dänikens Behauptungen über Bibeltexte.

Der Zweck der Nazca-Bilder ist viel eher im Glaubenssystem ihrer Erschaffer zu finden. Sie entstanden in einer Zeit, in der die Region zunehmend austrocknete und dienten wohl als Zeichen an die Götter, es regnen zu lassen und damit dem Land seine Fruchtbarkeit zurückzugeben. Eine kalendarische Bedeutung ist dabei nicht auszuschließen. Es wäre möglich, dass die Nazca tatsächlich einen kurzen Kontakt mit Außerirdischen hatten, diese als Götter verehrten und aufgrund deren Technologie glaubten, sie könnten Regen machen. Doch wenn dem so war, so blieben ihre Bitten ungehört, denn die Nazca-Kultur verschwand ca. 600 n.Z. und hinterließ eine ausgetrocknete Landschaft mit einmaligen Kunstwerken.

Ebenso spekulativ wie die Kontakte der Nazca mit Aliens sind von Dänikens Behauptungen über Bibeltexte. Das erste Kapitel des Buches "Ezechiel" soll demnach die Landung eines Raumschiffes beschreiben. Dazu braucht es jedoch eine Menge Fantasie und man muss die Tatsache ausblenden, dass die meisten christlichen Schriften alte Überlieferungen erst im Nachhinein festhielten. Es mag ein wahrer Kern dahinter stecken, aber genaue Aussagen kann man heute unmöglich machen. Andere Entführungsszenarien, wie zum Beispiel die von Buddha, sind da weitaus überzeugender.

Oder hatte vielleicht sogar Moses die zehn Gebote nicht von Gott, sondern von Göttern? Zumindest behauptet Erich von Däniken, dass Moses über die sagenumwobene Bundeslade mit den Astronautengöttern kommunizieren konnte. Die Beschreibung liest sich laut ihm wie die Bauanleitung für ein antikes Handy. Das hört sich nicht nur absurd an, es ist auch absurd. Wenn die Götter ihm ein Kommunikationsgerät gegeben hätten, so wäre dieses sicherlich nicht größer als ein heutiges Handy gewesen. Dass eine uns weit überlegene Kultur für ein einfaches Telefonat einen solch großen Kasten aus Akazienholz braucht, ist Stumpfsinn.

Zudem war die Lade mit Gold überzogen, was nicht unbedingt die beste Tarnung gewesen wäre, zumal es zum Diebstahl einlud. Doch dagegen war die Bundeslade laut von Däniken angeblich mit einer elektrischen Selbstverteidigungsfunktion geschützt. Bei

wissenschaftlichen Versuchen mit einem originalgetreuen Nachbau fanden Forscher heraus, dass die in der Bibel erwähnten Tode zwar tatsächlich durch elektrische Schläge ausgelöst wurden, jedoch war die Erklärung eine viel banalere: Da die Lade komplett mit Gold überzogen war, konnte sie durch Reibung elektrisch aufgeladen werden und diese Ladung bei Berührung einen tödlichen Schlag abgeben. Das hat mehr mit einfacher Physik zu tun als mit außerirdischer Technologie.

Den außerirdischen Besuchern dürfte es wohl egal gewesen sein, wie die Menschen lebten, sonst hätten sie Städte in allen Epochen vernichten müssen.

Ebenso daneben liegt von Däniken mit seiner Behauptung, Sodom und Gomorrha wären von den Astronautengöttern mit einer Atombombe zerstört worden, weil die Einwohner der beiden Städte so sündhaft gelebt hatten. Den außerirdischen Besuchern dürfte es wohl ziemlich egal gewesen sein, wie die Menschen lebten, sonst hätten sie unzählige Städte in allen Epochen vernichten müssen. Ein Atomschlag gegen eine unterentwickelte Kultur wäre zudem drastisch übertrieben und hätte den Besuchern keinerlei Vorteile gebracht. Außerdem wäre der flüchtige Lot mit seiner Familie auch außerhalb der Städte niemals der tödlichen Strahlung entkommen. Und seine Frau konnte auch nicht zu einer Salzsäule erstarren, weil sie in einen Atomblitz gesehen hat. Menschen verwandeln sich nämlich nicht in Salz, wenn sie einen Atomblitz sehen.

Und was sagt die Wissenschaft dazu? Sodom und Gomorrha lagen am Toten Meer, wo man keinerlei Spuren einer Atomexplosion finden konnte. Allerdings kann es durch Unterspülung zu Bodenverflüssigungen kommen. Geschieht dies, können ganze Areale samt Häusern und Menschen ins Tote Meer abrutschen. Dieses Szenario wurde bereits im Labor nachgestellt und bietet bis heute die wahrscheinlichste Erklärung für den Untergang der beiden antiken Metropolen. Bleibt also nur noch die Frage nach Lots versteinertes Frau. Die Antwort darauf ist wieder einmal sehr banal. Am Toten Meer gibt es jede Menge Salzsäulen. Lots Frau könnte von dem Erdbeben erfasst worden sein und als Lot zurückblickte, sah er eine dieser Salzsäulen und dachte, sein Weib wäre zu dieser erstarrt. So entstehen Legenden.

Von Dänikens Behauptungen beweisen nur eines: dass er absolut unwissenschaftlich vorgeht und anstatt intensiv zu recherchieren lieber seiner Fantasie freien Lauf lässt. Wie weit diese Fantasie geht, zeigen seine Schilderungen über ein Tunnelsystem unter Lateinamerika, in dem er neben unglaublichen Goldschätzen auch eine alte Bibliothek entdeckt haben will. In dieser sollen Metallplatten lagern, die mit antiken Computern gelesen wurden. Eine unglaubliche Geschichte über eine untergegangene Hochkultur, die Technologie besessen haben soll und natürlich von den Sternen kam.

Und warum hat von Däniken keine Beweise mitgebracht? Weil die Höhlen angeblich von einem alten indigenen Stamm bewacht werden, der alle Eindringlinge gnadenlos tötet. Und deshalb sollte natürlich jeder interessierte Archäologe die Höhleneingänge in Ecuador tunlichst meiden. Von Däniken wagte es nicht einmal, die beschriebenen Gegenstände zu fotografieren, obwohl er eine Kamera dabei hatte und speiste seine Leser stattdessen mit Bildern muffiger Grotten ab. Das klingt alles ein wenig nach "Indiana Jones", und wahrscheinlich ist es das auch. Den beschriebenen indigenen Stamm gibt es gar nicht. In Lateinamerika sind zwar einige unterirdische Gänge bekannt, die jedoch alle natürlichen Ursprungs sind und auch kein Eldorado an Gold oder Information beherbergen.

Die Geschichte ist frei erfunden und Erich von Däniken hat nie eine der Höhlen betreten, wie sein damaliger Weggefährte Juan Moricz 1973 in einem "Spiegel"-Interview bekannt gab. Es folgte eine heftige juristische Auseinandersetzung zwischen den beiden und von Däniken musste letztendlich einräumen, in vielen Punkten übertrieben und Bilder für seine Bücher manipuliert zu haben. Dennoch bleibt er bei seinen sagenhaften Behauptungen, egal wie wenig Glaubwürdigkeit sie nach seinen Zugeständnissen noch haben. Und dies sind nicht einmal seine einzigen Betrügereien. Bereits 1957, lange vor seiner pseudoarchäologischen Karriere, wurde er wegen Betrugs, Veruntreuung und Urkundenfälschung zu 16 Monaten Gefängnis verurteilt. 1961 kam ein Versicherungsbetrug hinzu, und sogar über den Tod seines Sohnes machte er falsche Angaben.

Von Däniken erzählte nichts Neues. Sogar das Bildmaterial wurde bereits auf RTL ausgestrahlt.

Alles in allem haben wir es bei Erich von Däniken mit einem hinterlistigen und skrupellosen Betrüger zu tun, der mit seinen Fantastereien zum Auflagenmillionär wurde. Auf einer seiner Deutschlandtouren hatte ich vor einigen Jahren die Möglichkeit, ihn live zu erleben und kann dieses Urteil daher aus persönlicher Erfahrung bestätigen. Zuerst einmal wurden für die Veranstaltung im Kreiskulturhaus Gotha Eintrittskarten doppelt verkauft. Dies stellten meine Mutter und ich fest, als wir von unseren Sitzplätzen vertrieben wurden, weil ein anderes Paar Eintrittskarten mit denselben Sitznummern hatte. Nachdem man uns fast rauswerfen wollte, wurden schließlich eiligst Klappstühle besorgt.

Die Show an sich war ebenfalls ein absoluter Reinfluss. Von Däniken erzählte nichts Neues, und sogar das Bildmaterial wurde bereits auf RTL ausgestrahlt, wobei das Senderlogo auf der Leinwand gut sichtbar war. Ein Großteil des Vortrages bestand zudem aus Werbung für seinen Mystery Park in Interlaken (Schweiz), der sich damals gerade im Bau befand. Dieser wurde 2003 eröffnet, musste jedoch schon 2006 wegen finanzieller Probleme wieder schließen.

Fazit: Von Dänikens Bücher mögen auf den ersten Blick sehr interessant erscheinen, sollten allerdings als Science-Fiction gelesen werden. Ihr Geld sind sie gewiss nicht wert, und wer hofft, in diesen Werken Antworten zu finden, wird wohl bitter enttäuscht werden oder Illusionen erliegen. Das bedeutet natürlich nicht, dass die Erde noch nie Besuch von Außerirdischen hatte und diese von unseren Ahnen nicht als Götter verehrt wurden. Dafür gibt es genügend Indizien und vielleicht ist von Däniken hier und da durch Zufall doch auf etwas gestoßen. Aber im Bereich Prä-Astronautik gibt es wesentlich bessere Bücher und Artikel, die auf gründlichen Recherchen basieren und auch keine Antworten geben, sondern Fragen aufwerfen. Das ist der wichtigste Unterschied zu Fantasten wie von Däniken, die mit wenig stichhaltigen Belegen bereits ein gesamtes Weltbild präsentieren.

Auf einige Beispiele der seriösen Prä-Astronautik werde ich in einer der nächsten Ausgaben näher eingehen. Es gibt mitunter erstaunliche Belege für Eingriffe außerirdischer Besucher in die menschliche Kultur, die Erich von Däniken jedoch seltsamerweise bisher

ignoriert hat. Vielleicht sogar, weil sie nicht in sein persönliches Bild der Astronautengötter passen? In diesem Sinne, behalten Sie die Geschichtsschreibung im Auge!

#### Related Links

#

[http://de.wikipedia.org/wiki/Erich\\_von\\_D%C3%A4niken](http://de.wikipedia.org/wiki/Erich_von_D%C3%A4niken)

Wikipedia

Artikel über Erich von Däniken.

#

<http://de.wikipedia.org/wiki/Nazca-Linien>

Wikipedia

Artikel über die Nazca-Linien.

#

<http://www.amazon.de/exec/obidos/ASIN/3404603451/trekzonenetwo-21>

#### Quelle

("TrekZone Network –

<http://www.trekzone.de/>")

<http://www.trekzone.de/dt/archiv/im/im126.htm>

***Dies sind die Geschichten eines Krieges: Chronisten schreiben über die stolzen Kämpfer, die für Land, Glaube oder König in den Krieg ziehen.***



Barden besingen ihre Heldentaten in Liedern. Doch die wahrhaft großen Dinge ereignen sich unbemerkt und in aller Bescheidenheit.

Hier geht es um die Helden, die nicht in vorderster Reihe stehen.

Die Wesen, die durch den Krieg gezwungen werden, oft sehr unkonventionelle Wege zu beschreiten und die mit viel List um ihr Leben und um das ihrer Angehörigen kämpfen.

Egal ob Mensch, Elf oder Monster, all diese Kreaturen haben ein gemeinsames Ziel: Überleben!

Lesen Sie selbst, über die Helden, die nie als Helden besungen wurden ...

### Die Autoren:

Die Autorengruppe "Die Drachenkinder" entstand Anfang des Jahres 2007 aus den Autoren Christiane Gref, Helmut Marischka, Carsten Steenberg und John Poulsen. Da jeder der Autoren sein eigenes Fachgebiet hat, reicht das Portfolio der Gruppe von Horror, über Fantasy bis hin zum historischen Roman, vom Hefroman bis zum Hörspielbereich.

Die erste Anthologie der Drachenkinder "Hauch der Finsternis" wurde für den Deutschen Phantastik Preis 2008 nominiert.

Geschichten eines Krieges - 384 Seiten - ISBN 978-3-937544-08-3

Fantasy-Anthologie

Verlag Peter Hopf (vph)

mailto:peter.hopf@vph-mail.de

<http://www.verlag-peter-hopf.de>

Geschichten eines Krieges

Hrsg. Drachenkinder

### LESEPROBE:

aus "Das Glockenspiel" von Andreas Wölfle

„Lo-dis-las, Lo-dis-las, Lo-dis-las!“ Großvater drehte die Kurbel ein letztes

Mal und das wunderbare Spiel der Glocken klang so langsam aus, dass

Lodislas glaubte, es noch lange danach hören zu können. Er liebte es,

wenn Großvater die letzten Takte des Glockenspiels mit seinem Namen

begleitete, das gab ihm das Gefühl, dass es nur für ihn spielte.

„Immer singst du 'Lodislas'“, murrte seine große Schwester. „Warum nicht Sarin?“

„Weil dein Name nicht zum Takt der Glocken passt“, erklärte Großvater zum mindestens hundertsten Male.

„Außerdem bist du schon eine junge Frau, bald werden richtige Männer für dich singen, kein siecher Greis!“

„Ach Großvater!“ Sarin stand vom Boden auf, setzte sich zu dem alten Mann auf die Sessellehne und drückte ihm einen Kuss auf die Wange.

„Darf ich dann wenigstens ein einziges Mal die Kurbel drehen?“

Auch das hatte ihr Großvater schon mindestens hundert Mal erklärt.

„Nein, meine Dame. Das Glockenspiel ist ein einzigartiges Instrument und sehr empfindlich. Sein Erbauer wäre böse mit mir, wenn ich es aus der Hand gebe.“

Er schob das nussbraune Kästchen mit der goldenen Kurbel demonstrativ auf den Tisch.

„Der Erbauer dieses Dings ist schon lange tot!“, fauchte Sarin und rannte beleidigt zur Tür. Beim hinausgehen stieß sie fast mit Vater zusammen, der gerade noch zurückweichen konnte und ihr verdutzt hinterher blickte.

In seinem Gefolge befanden sich Lodislas' ältester Bruder Berek und eine Gruppe Männer, die Lodislas von den Nachbarhöfen kannte. Vater schloss die Tür und bedeutete Berek und den Männern, sich an den Tisch zu setzen.

„Es ist etwas geschehen, Harman“, sagte er zu Großvater.

„Junge! Geh in dein Zimmer!“

Vater wirkte immer ernst, weil er durch seinen buschigen schwarzen Bart finster aussah und seit Mutters Tod nicht mehr gelacht hatte, aber heute wirkte er ganz besonders ernst. Dennoch kam Trotz in Lodislas auf. Er wollte nicht schon wieder ins Bett geschickt werden.

„Lass ihn dabei, mein Sohn“, sagte Großvater milde. „Er ist schon elf Jahre alt, er darf hören, was Männer sich zu sagen haben.“

„Also schön“, brummte Vater. Er nahm die Karaffe mit Branntwein und sechs Tonbecher vom Regal und stellte sie auf den Tisch. Stühle polterten auf dem Holzboden, als die Gruppe sich setzte, für Lodislas blieb keiner übrig.

Die Männer hatten den typischen Geruch von Arbeit an den Kleidern, Schweiß, Erde und Vieh.

„Die Orks haben Hanichstadt geschleift“, sagte

Vater und nahm einen tiefen schluck Branntwein. Großvaters Augen weiteten sich.

„Bei der Schöpfung! Das ist ja gerade mal fünfzig Meilen von hier!“

„Es muss grauenvoll gewesen sein“, sagte der Mann vom Fentnerhof. Sein Gesicht war rot und er hatte dicke schwarze Haare auf der Nase.

„Der Kurier, den ich beherbergt habe, hat erzählt, dass sie die Frauen lebend an die Leichen ihrer Männer gebunden haben, um sie mit ihnen verwesen zu lassen! Die ganze Hauptstraße soll gesäumt sein mit gepfählten Soldaten! Und sie haben alle Kinder gefressen!“

Lodislas erschrak. Was waren das für Ungeheuer? Auf Gut Eichengrund sprach kaum einmal jemand vom Krieg, lediglich Vater bekam immer schlechte Laune, wenn der Regent wieder ungeheure Mengen an Vieh, Getreide und Obst für seine Truppen verlangte.

„Aber der Regent wird uns doch Soldaten zum Schutz schicken?“

Großvater klang sehr beunruhigt. so kannte Lodislas den gemütlichen, alten Mann nicht und das machte ihm Angst. Sein Herz klopfte schneller.

„Die Regierungstruppen kämpfen an der Ostfront“, erklärte Vater. „Hanichstadt ist von den roten Raben verteidigt worden!“

„Der Schöpfung sei Dank!“ Großvater atmete auf. „So stehen wir nicht auf verlorenem Posten!“

„Die roten Raben sind Söldner“, gab ein anderer Mann zu bedenken, soweit Lodislas wusste, der Gutsherr von Steinbrück. „Mich wundert, dass sie überhaupt noch für den Regenten kämpfen. sie haben doch sicher schon monatelang keinen Sold mehr bekommen!“

„Die roten Raben sind edle Krieger“, warf der Mann vom Fentnerhof empört ein. „sie kämpfen bis zum letzten Atemzug für die gute Sache!“

„Vater“, meldete Berek sich zu Wort, „ich überlege schon lange, ob ich mich den roten Raben anschließen soll. Ich möchte mit unseren Helden gegen die Orks ins Feld ziehen! Diese Halbmenschen sollen in ihrem eigenen Blut ersaufen!“

„Ich brauche dich hier, Junge!“, entgegnete Vater unwirsch. „Die Apfelernte ist in vollem Gange und die Früchte müssen gekeltert werden!“

Barek holte Luft, um zu widersprechen, da nutzte Lodislas den Augenblick und stellte die Frage, die ihm schon lange auf der Zunge brannte.

„Was sind denn Orks?“

Die Runde verstummte. Lodislas drängte sich so gut es ging zwischen zwei Männern an den Tisch. Noch nie hatte jemand mit ihm über den Krieg gesprochen, alle hatten immer nur gesagt, dass er dafür zu jung sei. aber jetzt wollte er mehr wissen.

Einen Atemzug lang sagte niemand etwas, bis der Mann vom Fentnerhof ihn angrinste.

„Orks sind grünhäutige, böse Ungeheuer! Sie haben lange, spitze Hauer!“ Er hielt die nach oben gestreckten Zeigefinger an die Unterlippe und simulierte damit die Zähne. „Ihr einziger Lebenssinn ist es, Menschen abzuschlachten und zu versklaven! Sie trinken Blut! Und weißt du, was sie am liebsten fressen?“

Lodislas schüttelte unsicher den Kopf.

„Kleine Jungen!“, schrie ihm der Mann plötzlich ins Gesicht. Lodislas kreischte, sprang zurück und fiel auf den Hosenboden. Alle Männer, einschließlich Vater und Barek, lachten schallend, nur Großvater hielt sich zurück.

Lodislas' Augen füllten sich mit Tränen, er rannte zur Tür und riss sie mit einer Mischung aus Furcht und Wut auf.

Die Herbstsonne wärmte Lodislas' Haut, als er nach dem Frühstück und dem Unterricht aus dem Gutshaus lief, um den Küfern zu helfen. Vater bestand darauf, dass seine Kinder mit Hand anlegten, denn seit der Krieg tobte, hatten sich viele Arbeiter den Söldnern angeschlossen, weil sie sich dort mehr Lohn versprochen. Lodislas arbeitete gern; es machte ihm Spaß, mit seinen Händen das Gleiche zu fertigen wie erwachsene Männer.

Er schämte sich, dass er sich am Vorabend verhalten hatte wie ein kleines Kind. Jetzt, bei Tageslicht, kam ihm die Vorstellung von grünen Orks mit langen Hauern lange nicht mehr so schlimm vor. und außerdem hatte Großvater gesagt, dass die roten Raben sie beschützen würden.

Süßer Geruch stach ihm in die Nase. Die Obsternte war in vollem Gange, ein mit Äpfeln und Birnen beladenes Fuhrwerk stand in der Kelter. Lodislas' Bruder Barek schaufelte von der Ladefläche Früchte in die Presse.

Als Barek ihn sah, unterbrach er seine Arbeit und winkte ihm zu. Lodislas war noch ein bisschen böse auf ihn, weil er gestern zusammen mit den Männern über ihn gelacht hatte, aber er winkte zurück.

Vor der Küferei stapelten sich die Fässer und innen hallte das Konzert der Hämmer. Die Hitze der Feuer, über denen die nassen Dauben gebogen wurden, wallte Lodislas entgegen, als er sich bei Garmesch, dem Küfermeister, zur Arbeit meldete.

„Ah, unser fleißiger Gehilfe“, begrüßte ihn der breitschultrige Handwerker. „Fühlt sich der junge Mann kräftig genug, um Dauben auszunehmen?“

„Aber natürlich, Meister“, strahlte Lodislas.

Stolz, dass der Küfermeister ihm richtige Männerarbeit zuteilte, machte er sich ans Werk. Am Nachmittag begannen seine Arme zu schmerzen und er freute sich auf den Feierabend, das Essen mit dem Gesinde und vor allem auf Großvaters Glockenspiel.

Der Tag verlief wie viele andere Tage auf Gut Eichengrund.

Bis der Reiter kam.

„Ein Reiter!“ Der Küferlehrling rannte aufgeregt wie ein Huhn durch die Werkstatt. „Ein Reiter kommt über die Wiesen!“[...]

## KRABAT

### Der Film, der Roman und der Autor

#### Der Film



Mehr als dreißig Jahre hat es gedauert, bis sich wieder einmal eine Kinoproduktion der sorbischen Sagengestalt „Krabat“ annimmt. Nach der Defa-Verfilmung „Die schwarze Mühle“ von 1975 und einem tschechisch-deutschen Zeichentrickfilm von 1977 bringt nun Marco Kreuzpaintner seine (oder besser gesagt Otfried Preußlers 1971er) Version der Geschichte auf die Leinwand. Schade nur, dass der Film nicht nur ohne die Ideen des Schriftstellers Jurij Brezan, der bereits 1968 „Die Schwarze Mühle“ schrieb, sondern auch ohne die Landschaft der Lausitz auskommen muss. Locationscouts hatten nämlich vergebens nach geeigneten Schauplätzen in der Gegend um Hoyerswerda gesucht, und die Dreharbeiten deswegen nach Rumänien verlegt, wo man erfahrungsgemäß billiger produzieren kann und herrlich frühneuzeitliche Verhältnisse hat. Genau während dieser Zeit – in den Wirren des Dreißig-jährigen Krieges – zieht der verwaiste Betteljunge Krabat umher und findet eine Lehrstelle als Müllersbursche. Bald stellt sich jedoch heraus, dass der Müller magische Kräfte besitzt und diese auch an seine Gesellen weitergibt – allerdings nicht ganz uneigennützig, denn jedes Jahr fordert er seinen besten Schüler zu einem Kampf auf Leben und Tod heraus, um seine eigene Lebenszeit um ein Jahr zu verlängern. Dieser Kelch geht auch an Krabat nicht vorbei, doch er ist nicht nur einer der besten Schüler, den der Meister seit langem hatte, sondern er hat auch eine besondere Macht auf seiner Seite: Die Macht der Liebe zu dem Bauernmädchen Kantorka.

#### KRABAT

Deutschland 2008

Regie: Marco Kreuzpaintner

Darsteller: David Kross, Daniel Brühl, Christian Redl, Robert Stadlober, Paula Kalenberg

Internet: [www.krabat-derfilm.de](http://www.krabat-derfilm.de)

Quelle : <http://www.textezumfilm.de/>

#### Der Autor:

##### Otfried Preussler

geboren am 20.10.1923 in Reichenberg / Böhmen. Seine Vorfahren lebten dort seit dem 15ten Jahrhundert und waren als Glasmacher tätig. Seine Eltern hingegen waren Lehrer, der Vater passionierter Heimatforscher und Volkskundler. Nach seinem Abitur 1942 wurde er Soldat und geriet 1944 in russische Kriegsgefangenschaft. Nach 5 Jahren Gefangenschaft wurde Otfried Preussler 1949 entlassen. Er zog nach Rosenheim in Oberbayern, wo sich bereits seine vertriebene Familie niedergelassen hatte. Auch seine Verlobte, Annelies Kind traf er wieder und heiratete noch im gleichen Jahr. 1951 wurde seine Tochter Renate geboren. 1953 wurde Regine, 1958 Susanne geboren. Von 1953 bis 1970 war er als Lehrer, dann als Rektor an einer Rosenheimer Schule tätig. Anfangs arbeitete er nur nebenberuflich als Schriftsteller, als er die Geschichten, die er seinen Schülern erzählte aufschrieb und veröffentlichte. 1956 erschien sein erste Kinderbuch, DER KLEINE WASSERMANN. Unter anderem war er auch als Übersetzer tätig. Seit Oktober 2008 läuft, passend zu seinem Geburtstag am 20.10. die Verfilmung seines mehrfach ausgezeichneten Jugendbuches Krabat in den deutschen Kinos. Regie übernahm Marco Kreuzpaintner und als Schauspieler konnten unter anderen Daniel Brühl, Christian Redl, Robert Stadlober und Anna Thalbach gewonnen werden. Heute lebt Otfried Preussler in Haidholzen, unweit von Rosenheim.

**Preise:**

Andreas Gryphius Preis  
 1987 für Gesamtwerk  
 Bayerischer Poetentaler  
 1987 für Gesamtwerk  
 Bayerischer Verdienstorden  
 1979  
 Bundesverdienstkreuz 1. Klasse  
 1993  
 Deutscher Fantasy Preis der Stadt Passau und  
 des EDFC e. V.  
 1992 für Gesamtwerk  
 Deutscher Jugendbuchpreis  
 1963 für die Nacherzählung von Josef Lada's  
 Kater Mikesch  
 Deutscher Jugendliteraturpreis  
 1972 Krabat  
 Deutscher Kinderbuchpreis  
 1957 Sonderpreis für Text und Illustration Der  
 kleine Wassermann  
 1961 Sonderpreis Bearbeitung eines klassi-  
 schen Stoffes Bei uns in Schilda  
 Die spielende Hand  
 1997 Preis des Verbandes deutscher Puppen-  
 theater e. V.  
 Eichendorff-Literaturpreis  
 1990 für Gesamtwerk  
 El-Barco-de-Vapor Preis (Spanien)  
 1988 Die Abenteuer des starken Wanja  
 Europäischer Jugendbuchpreis  
 1973 Krabat  
 Großer Preis der Deutschen Akademie für Kin-  
 der- und Jugendliteratur e.V. Volkach  
 1988 für Gesamtwerk  
 Jugendbuchpreis des polnischen Verlegerver-  
 bandes  
 1977 Krabat  
 Katholischer Kinderbuchpreis  
 1987 Der Engel mit der Pudelmütze  
 Konrad Adenauer Preis für Literatur der  
 Deutschlandstiftung e. V.  
 2000  
 Kulturpreis der Stadt Rosenheim  
 1971 für Gesamtwerk  
 Kulturpreis des Bezirks Oberbayern  
 1997 für Gesamtwerk  
 Libro des interés infantil - Jugendbuchpreis  
 des Ministeriums für Kultur, Madrid  
 1980 Die Abenteuer des starken Wanja  
 Polnischer Jugendbuchpreis  
 1972 Krabat  
 Sudetendeutscher Kulturpreis  
 1979 für Gesamtwerk  
 Wildweibchenpreis der Stadt Reichelsheim  
 1998  
 Veröffentlichungen (ohne Anspruch auf Voll-  
 ständigkeit):  
 dtv  
 25087 Krabat  
 K. Thienemann Verlag

Der kleine Wassermann 1956  
 Die kleine Hexe 1957  
 Der Räuber Hotzenplotz 1962  
 Das kleine Gespenst 1966  
 Neues vom Räuber Hotzenplotz 1969  
 Krabat 1971  
 Hotzenplotz 3 1973  
 Bücher über Otfried Preussler:  
 Dino Larese: Otfried Preußler. Anmerkungen  
 zu Herkunft, Biographie und Werk. Amriswil  
 Bücherei, 1975.

**Das Buch**

Titel / Originaltitel: Krabat (1971)  
 Autor: Otfried Preußler  
 Übersetzer: ~  
 Verlag / Buchdaten: Deutscher Taschenbuch  
 Verlag

Besprechung / Rezension von Rupert Schwarz

Der Bettlerjunge Krabat zieht mit Freunden als  
 Sternsinger durch verschneite Welt eines  
 neuen Jahres, als einen seltsamer Ruf im  
 Traum ereilt. Er entschließt sich, dem Ruf zu  
 folgen und findet er eine abgelegene Mühle  
 nach einigem Suchen. Die Leute hatten ihm  
 abgeraten dorthin zu gehen, doch Krabats  
 Neugier war stärker. Und so trifft er auf die 11  
 Müllergesellen und ihren furchterregenden  
 Meister. Doch Krabat ist froh, als Lehrling  
 aufgenommen zu werden, denn dies bedeutet  
 für ihn ein sicheres Dach über dem Kopf und  
 jeden Tag anständig zu Essen. Doch als die  
 Tage verstreichen kommen ihm mehr und  
 mehr Zweifel. Was mahlen der Müller und  
 seine Gesellen so spät in der Nacht? Was ist  
 mit seinem Vorgänger passiert und wieso  
 spricht niemand darüber? Warum hilft der  
 Altgeselle Tonda ihm scheinbar auf magische  
 Weise? Und was für teuflische Pläne verfolgt  
 sein Meister? Krabat muss sich in Geduld  
 üben, denn die Antwort auf all diese Fragen  
 erhält er am Ende seiner Ausbildung. Doch  
 kann es dann bereits zu spät sein.

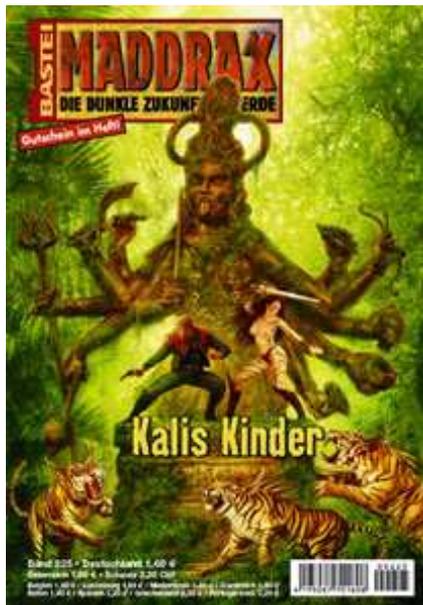
Krabat ist mit absoluter Sicherheit eines der  
 besten deutschen Jugendbücher und so mag  
 es nicht verwundern, dass Otfried Preußlers  
 Bestseller bereits in 31 Sprachen übersetzt  
 wurde. 10 Jahre hatte der Autor benötigt, um  
 die alte sorbische Geschichte um den  
 Zauberer Krabat, die ihm in seiner Kindheit so  
 faszinierte, in Romanform zu bringen. Am  
 Ende gelang es ihm und heraus kam eine sehr  
 stimmungsvolle Neuerzählung. Der Roman  
 bringt die Schönheit und den Schrecken der  
 alten Erzählung voll zum Glanze und auch

wenn er manches umgestellt hat und viele weggelassen hat, ist sein Roman perfekt geworden. Die Geschichte eignet sich ganz hervorragend für Heranwachsende, denn ebenso wie Krabat stehen sie davor, in das Erwachsenenleben zu treten, einen Beruf zu erlernen und Verantwortung zu übernehmen. Das macht es leicht, sich mit dem Protagonisten zu identifizieren. Doch auch für Erwachsene ist die Geschichte lesenswert, denn sie weist eine schwermütige, düstere Stimmung auf, wie kein zweites Buch. Ganz ohne Zweifel: Krabat ist eine Perle deutscher Phantastik.

<http://www.fictionfantasy.de/article5290.html>

10 von 10 Punkten.



**Maddrax Band 226****Im Schädeldorf****Autor: Mia Zorn****Cover: Arndt Drechsler****Sternensonde Wertung: SEHR GUT****Zusammenfassung:**

Der Maler Lann Than lebt in den 70er Jahren des 20. Jahrhunderts in Kambodscha und gerät in die Fänge der Roten Khmer. Seine Odyssee der Qualen scheint endlos. Doch hinter dem unscheinbaren Mann, verbirgt sich ein hydritischer Geisteswanderer. Er erforscht die Menschen und muss sie nun von ihrer grausamsten Seite kennen lernen. Im Mekong-Delta betreiben die Hydriten eine Forschungsstation in der neue Transportquallen getestet werden. Dort hatte Lann Than, oder Ytim'len wie der Hydrite wirklich heißt, regelmäßige Treffen mit der Hydritenfrau Sevgil'im vereinbart. Die Gefangenschaft macht ihm lange Zeit den Kontakt unmöglich und auch die Hydriten müssen sich zu ihrer Sicherheit in dieser Zeit aus der Station zurückziehen. Nach vielen harten Erfahrungen in einem Straflager endet Lann Thans Reise schließlich bei dem Oberhaupt der Roten Khmer. Er wird durch sein erlerntes Handwerk der persönliche Maler des grausamen Pol Pot. Er ist später einer der wenigen Überlebenden die von den vietnamesischen Truppen befreit werden können. 1998 rächt er sich an Pol Pot und tötet ihn mit einigen Verbündeten. Danach bleibt ihm durch diesen Mord die Rückkehr zu

seinem Volk für immer verwehrt. 2012 benutzt Lann Than mit seiner Familie die Forschungsstation als Zuflucht vor dem Kometeneinschlag. Als 2050 in der Eiszeit die Hydriten Sevgil'im mit einigen Anhängern ihres Volkes auftaucht, kommt es zur Katastrophe. Die verschreckten und hungernden Menschen töten aus Angst die fremden Wesen und als Lann Than mit ansehen muss, wie sie die Hydriten aufessen, verfällt er dem Wahnsinn.

Im Jahr 2524 erreichen Matt, Aruula und Yann auf ihrem Weg nach Gilam'esh'gad das Mekong-Delta als sie vor einem Taifun Zuflucht suchen. Ihre Yacht wird von dem Unwetter zerstört und nun geht es zu Fuß weiter. Dabei werden sie von einem Waldvolk beobachtet, und als es zum Kontakt kommt, führen die Eingeborenen sie zu ihrem Schädeldorf. Die Bewohner imitieren erstaunlicherweise die Knack- und Schnalzlaute der Hydriten und sprechen darüber hinaus auch noch französisch. Als Yann entführt wird, führen die Fremden Matt und Aruula zur Tunnelröhre der Hydriten. Dort treffen sie auf Ytim'len. Er wechselte mit seinem Geist in die sterbenden Körper seiner Nachkommen und führt nun ein Kannibalenvolk an. Ytim'lens Geist ist durch die grausamen Erlebnisse der Vergangenheit immer noch verwirrt. Erst Yann und die beiden Hydriten können die Geisteskrankheit heilen und Ytim'len will nun das zersplitterte Volk einen. Mit einer der alten Transportquallen aus der Forschungsstation können Matt, Aruula, Yann und die beiden Hydriten nun den Weg hinunter in den Marianengraben antreten.

**Kommentar:**

Dieser Roman erinnert daran, dass die Realität oft phantastischer, unvorstellbarer und grausamer sein kann, als die Vision einer postapokalyptischen Zukunft. Die auf der Leserseite des Romans gestellte Frage, ob Hefroman solche Stoffe verarbeiten sollten, würde ich mit ja beantworten. Immer schon wurden in der Literatur reale Stoffe aufgegriffen und für eigene, fiktive Geschichten verwendet. Hierbei wird auf kein noch so heikles Thema Rücksicht genommen, und das ist gut so. Auch das Thema „Rote Khmer“ in einem Maddrax-Roman ist gut umgesetzt worden. Die Autorin hat sehr gewissenhaft recherchiert und ungeklärte Umstände von damals für eine eigene, fiktive

Theorie verändert. Dennoch bleibt das Kernthema unverblümt und authentisch. Mich hat es jedenfalls dazu veranlasst, eine Geschichtsstunde bei Wikipedia über das Thema zu verbringen. Und wenn es anderen Lesern ebenso ergangen ist, dann hat dieser Unterhaltungsroman mehr erreicht, als manch ernste Literatur.

An der Story selbst und dem Voranschreiten der Maddrax-Handlung gibt es auch diesmal wieder wenig zu meckern. Spannende Lektüre mit ernstem Hintergrund und einer weiteren Einmischung der Hydriten in die Geschichte der Menschen. Die Rückblicke waren zwar etwas zu dominant, aber dennoch interessant, spannend und eigenständig. Die letztendliche Zusammenführung der beiden Handlungsebenen und die aus der Vorgeschichte entstandenen Konsequenzen waren dagegen etwas blass und holprig. Das Matt, Aruula, Yann und die beiden Hydriten am Ende ein Transportmittel nach Gilam'esh'gad erlangen konnten, war aber der durchdachten Vorgeschichte zu verdanken und wirkte überzeugend.

\*\*\*

## Maddrax Band 227

### Herr des versunkenen Reiches



**Autor: Stephanie Seidel**

**Cover: Arndt Drechsler**

## Sternensonde Wertung: GENIAL

### Zusammenfassung:

An Bord des Prototyps einer neuartigen Transportqualle aus der Forschungsstation im Mekong-Delta, geht es in die Tiefen des Pazifischen Ozeans. Matt, Aruula und Yann, sowie die in Yanns Körper befindlichen Hydriten Gilam'esh und Nefertari, begeben sich mit dem nicht ganz zuverlässigen Gefährt in den Marianengraben. Dort soll am Meeresgrund, in Tiefen die noch nie ein Mensch zuvor erreicht hat, die sagenhafte Stadt Gilam'esh'gad liegen. Zahlreiche Meeresungeheuer machen die Reise zu einem bizarren Erlebnis. Für Aruula und Yann, Menschen einer barbarischen, postapokalyptischen Zeit, ist dieses Abenteuer noch unvorstellbarer als für Matt. Als Aruula beim Angriff eines Monsters die Nerven verliert, durchsticht sie die Hülle der Transportqualle mit ihrem Schwert. Mit knapper Not entgeht die Bestatzung, durch die Schutzmaßnahmen des Gefährtes, und der Reaktion von Maddrax, einer Katastrophe. Auch die letzten Meter bis zur Unterwasserstadt sind gefährlich. Der Infraschallangriff eines Fischeschwarms und der Angriff eines Riesenkraken, werden den Reisenden fast zum Verhängnis.

Letztendlich erreichen die Abenteurer dennoch die vermeintlich blühende Stadt der Hydriten, wo Yann Heilung finden, und die beiden Hydritengeister einen neuen Klonkörper erhalten sollen. Doch aus Gilam'esh'gad ist in den letzten Jahrtausenden eine Geisterstadt am tiefsten Meeresgrund geworden, von den Bewohnern längst verlassen, und dem Verfall anheim gefallen. Einzig die Tatsache, dass sie hier auf Quart'ol und die beiden Marsianer Vogler und Clarice Braxton treffen, kann Matts Enttäuschung mindern. Und natürlich der Anblick der außergewöhnlichsten Stadt, die je erbaut wurde. Nach einer herzlichen Begrüßung, und einem ausführlichen Erlebnis- und Informationsaustausch, erforschen alle gemeinsam in der darauf folgenden Zeit Gilam'esh'gad und seine Wunder. Die fehlende Energieversorgung ist momentan das größte Problem. Und die Forscher sind nicht alleine in der Geisterstadt. Der Mar'os-Krieger Agat'ol hält sich ebenfalls noch in der Stadt auf und beobachtete Quart'ol und die beiden Marsianer aus dem Verborgenen. Quart'ol zeigt seinen alten und neuen Freunden eine marsianische

Gen-Kugel, die er gefunden hat. Mit ihrer Hilfe soll man kranke oder zerstörte DNS-Stränge reparieren können. Und er erzählt von Informationen aus den Aufzeichnungen der alten Bewohner, nach denen in der Antarktis eine unvorstellbare Waffe verborgen ist. Sie heißt „Flächenräumer“ und soll ganze Landflächen in eine andere Zeit versetzen können. Unvorstellbar, was eine solche Waffe in den Händen General Crows bewirken könnte. Doch Matt denkt auch an eine Verteidigungsmöglichkeit gegen den angekündigten Streiter. Als Matt von Quart'ol zur so genannten „Kammer des Wissen“ gebracht wird um mehr zu erfahren, stellt ihm der Geist des Wächters die Aufgabe, die Stadt wieder zum Leben zu erwecken. Er soll es aber alleine schaffen. Erst dann, wird ihm geholfen, die Waffe in der Antarktis zu finden. Agat'ol hat alle Vorgänge und Gespräche verfolgt, und bricht nun auf, um General Crow zu finden. Er soll sein Werkzeug sein, und mit seiner Hilfe soll die mächtige Waffe in Agat'ols Hände gelangen...

#### Kommentar:

Hier knüpft Stephanie Seidel atmosphärisch und handwerklich an ihren genialen Band 186 an. Nach über vierzig Bänden wird nun die Geschichte um Quart'ol, Clarice, Vogler und auch Agat'ol endlich weitererzählt. Mit Humor, jeder Menge Spannung und Abenteuer, einer phantastischen Kulisse und schöner Dramatik, führt uns die Autorin erneut in das Tiefseereich. Stephanie vermittelt dem Leser das atemberaubende Gefühl der Erforschung einer fremden Welt, wie es die Protagonisten beim Anblick von Gilam'esh'gad wohl selbst empfinden würden. Bereits der Weg in den Marianengraben ist von solcher Faszination, dass ich wieder den Vergleich mit Jules Verne und den Abenteuern der Nautilus bemühen muss.

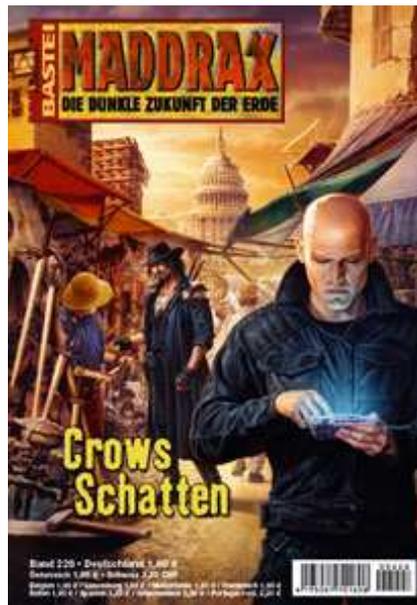
Doch das ist lange noch nicht alles. Das Exposé der Hefte seit Band 150, ist nach den Erkenntnissen dieses Romans ebenso faszinierend wie bewundernswert. Nun ist klar warum es in die Antarktis geht. Die drohende Ankunft des Streiters entwickelt sich wieder zum Thema, und rückt mit der aktuellen und bevorstehenden Handlung ins Gedächtnis des Lesers zurück. Agat'ol wird im Verbund mit General Crow zum neuen Gegner. Und die Marsianer sowie die beiden Hydritengeister finden in Gilam'esh'gad ihre Bestimmung.

Alles wirkt minutiös geplant und logisch verknüpft. Ich bin einmal mehr begeistert, und verstehe besonders nach diesem Roman wieder einmal, was diese Serie so außergewöhnlich und faszinierend macht.

\*\*\*

### Maddrax Band 228

#### Crows Schatten



**Autor:** Jo Zybell

**Cover:** Koveck/NORMA

**Sternensonde Wertung:** Sehr Gut

#### Zusammenfassung:

Der Android Miki Takeo hat aufgrund des weltweiten EMP von Oktober 2521 bis Mitte Juli 2523 am Kratersee „geschlafen“. Ohne Elektrizität war in dieser Zeit alles Menschliche von ihm gewichen. Nach dem Erlöschen des EMP war er wieder erwacht und machte sich auf den Weg nach Amarillo um dort die Auswirkungen des EMP zu begutachten. Ein Signal aus dem Osten Meerakas bewegte ihn zur Weiterreise nach Waashton.

In der meerakanischen Hauptstadt geschehen unterdessen beunruhigende Dinge. Zwischen den Rev'rends und der Gruppe um Mr. Black kommt es immer wieder zu Reibereien. Auf

dem Markt spricht Rev'rend Clash einen seltsamen Mann an, der einen Mikrocomputer benutzt. Der Fremde, der sich Art nennt, sendet damit an die Exilregierung von Arthur Crow in den Appalachen, Bilder und Informationen. Nach einer kurzen und offenherzigen Unterhaltung tötet Art Rev'rend Clash. Crow zieht nach diesem unerwarteten Zwischenfall Art zunächst ab. Kurze Zeit später taucht eine Frau namens Margot mit ihren Kindern an den Toren Waashtons auf. Sie werden von einem Wahnsinnigen mit einem Ziegenbockschädel und einem schwarz-weiß gefiederten Anzug verfolgt. Die Rev'rends nehmen Margot und ihre Kinder auf, während ihr angeblicher Mann wie ein Berserker versucht, in die Stadt einzudringen. Während die Rev'rends sich um die Familie kümmern, tötet der Mann mit der Maske einen Rev'rend nach dem Anderen. Und bald wird auch klar, dass die Gottesmänner mit Margot und den Kindern ein trojanisches Pferd in ihre Stadt eingelassen haben. Denn die Familie ist eine neue Form von Androiden, geschaffen und gelenkt von Arthur Crow und seinen Männern. Mr. Black und seine Leute versuchen ebenfalls einzugreifen, doch die Rev'rends sind bereits fast vollkommen ausgelöscht worden. Und auch Black findet kein Mittel, die Androiden wirksam zu bekämpfen.

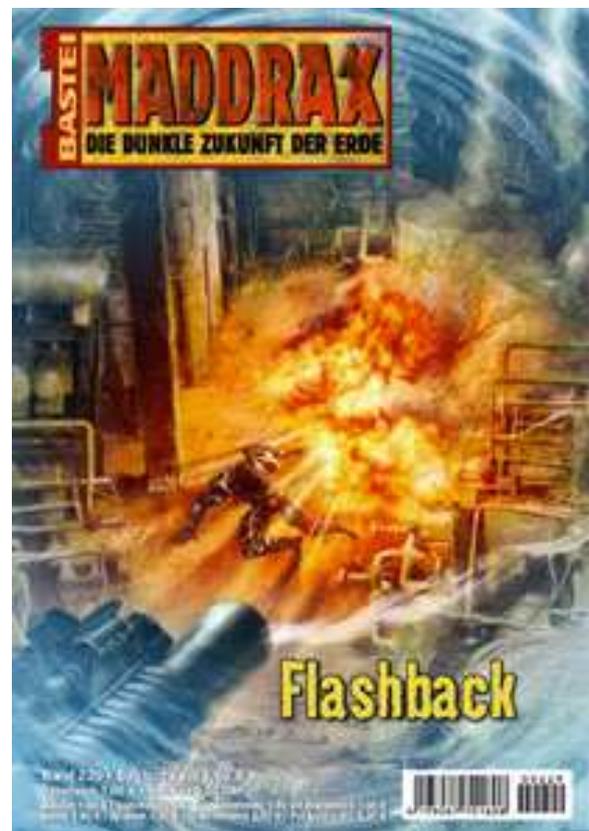
Als Miki Takeo in Waashton eintrifft, ist er die letzte Rettung. Takeo setzt die U-Men außer Gefecht. Mr. Black und seine Gefährten freuen sich über die Rückkehr des Androiden, während Arthur Crow den unerwarteten Rückschlag hinnehmen muss. Doch zumindest die Rev'rends konnte er stark dezimieren, und so seine Pläne teilweise realisieren...

#### Kommentar:

Hier geht es ganz schön zur Sache. Der Roman hat ein wirklich postapokalyptisches Flair. Jo Zybell zeigt in seinem Roman, was Maddrax alles zu bieten hat. Androiden gegen fanatische Gottesmänner mit Wild-West-Charakter. Brachiale Haudegen gegen technische Supermänner, gelenkt von Arthur Crow aus dem Exil. Takeo ist wieder erwacht und kehrt zurück. Neue Fronten entstehen und in Waashton werden die Machtverhältnisse durch die Metzelei an den Rev'rends neu verteilt. Doch mit Crow wartet schon das nächste Problem im Hintergrund.

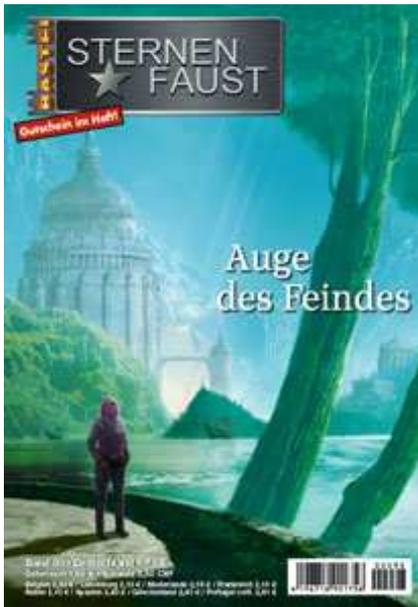
Die Verhältnisse in Waashton erschienen mir teilweise etwas verworren, doch der Spannungsaufbau war insgesamt sehr gelungen und die Handlung ebenfalls sehr unterhaltsam. Der Roman hat Spaß gemacht und enthielt einige unerwartete Wendungen. Das Crow irgendwann wieder auftaucht und seine Finger nach Waashton ausstreckt, war zu erwarten. Wie er das Ganze angestellt hat, war aber eine Superidee, die mit der gleichzeitigen Rückkehr von Miki Takeo wieder einmal ein Highlight war.

\*\*\*



## Sternenfaust Band 93

## Auge des Feindes



**Autor: M'Raven**

**Cover: Arndt Drechsler**

**Sternensonde Wertung:GUT**

### Zusammenfassung:

Siron Talas konnte sich aus dem mörderischen und heimtückischen Auftrag, den ihm das Triumvirat im Transalpha-Sektor gegeben hatte, in letzter Sekunde retten. Er ist untergetaucht und fungiert mittlerweile unerkant unter seinem Decknamen. Doch er gehört nicht zu den Söhnen Ebeems, die sich zurückziehen und ihre Wunden lecken. Der Widerstand gegen das Triumvirat nimmt auch auf Ebeem und nicht nur auf den Randwelten des Reiches langsam Formen an. Das Triumvirat, bestehend aus Megon Barus, Dagon Rendis und Sablon Gendos, erfreut sich bei den Untertanen nicht gerade sehr großer Beliebtheit. Eine Gruppe Revoluzzer unterwandert die Regierung und ersetzt die Herrscher der J'ebeem durch Doppelgänger. Eine Rolle übernimmt Siron Talas. Zusammen mit der Agentin Tamfura Hattis übernimmt er erfolgreich die Rolle des Dagon Rendis. Erkannt wird er dennoch bei einer diplomatischen Versammlung der galaktischen Völker. Der Botschafter der Shisheni erkennt Siron am Geruch, sichert aber Loyalität und indirekte Unterstützung bei der Umsetzung einer Demokratie zu.

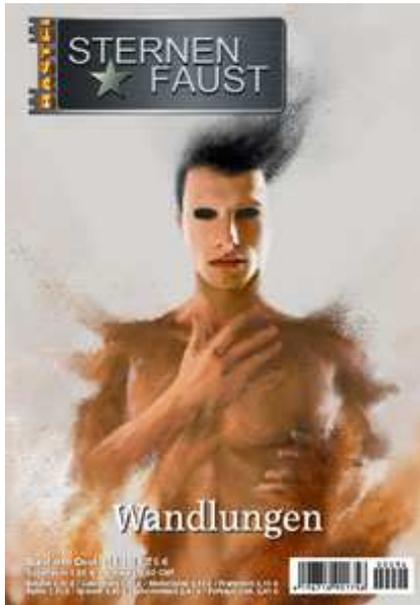
Gleichzeitig werten die Solaren Welten die von der Sternenfaust übermittelten Daten der Expedition der Mond von Kanash im Drontegebiet aus. Die J'ebeem starten mit der LICHT VON EBEEM eine zweite Expedition nach Tansalpha, die dort einen geheimnisvollen Transmitter entdeckt. Auf dem Planeten der Gegenstation finden die J'ebeem in einem Tal einen großen geheimnisvollen Kubus. Dieser ist von einem Schutzschild umgeben, und in seiner Nähe befinden sich unzählige kleine Kuben...

### Kommentar:

Romane um galaktopolitische Intrigen und Verschwörungen sind in letzter Zeit bei STERNENFAUST an der Tagesordnung. Meinen Geschmack treffen diese Beiträge nur selten und auch im vorliegenden Roman hält die Langeweile bei über der Hälfte des Heftes Einzug. Erst in der zweiten Hälfte kommt mit dem Austausch der Köpfe des Triumvirates und der damit einhergehenden Unterwanderung der politischen Bühne etwas Schwung in die Geschichte. Zu einem überragenden und durchgehend unterhaltsamen Roman macht es diese Folge leider nicht. M'Ravens Charaktere interagieren anfangs mit Decknamen und Originalnamen wild durcheinander, so dass ich oftmals nicht weiß, um wen es sich gerade handelt.

Die geheime Mission der J'ebeem und die Entdeckung des Kubus in Transalpha ist ein kleiner Lichtblick, der aber leider viel zu kurz kommt. Das Siron Talas so schnell wieder auftaucht hat mich etwas verwundert. Dennoch gelingt es M'Raven, seine Rückkehr überzeugend darzustellen. Die zwiespältigen Gefühle von Siron Talas bei seiner geheimen Rückkehr auf die Bühne der j'ebeemischen Politik werden sehr gut beschrieben. Dieser Roman war insgesamt also recht durchwachsen. Die etlichen guten Ansätze und Zwischenspiele in einer eher durchschnittlichen Gesamthandlung, machen diesen Beitrag letztendlich doch noch zu einem guten Roman.

\*\*\*

**Sternenfaust Band 94****Wandlungen****Autor: Susanne Picard****Cover: Arndt Drechsler****Sternensonde Wertung: SEH GUT****Zusammenfassung:**

Die STERNENFAUST und ihr Schwesterschiff SONNENWIND gehen auf Schleichfahrt zurück ins Devas-System, um die Machenschaften der Starr weiter zu beobachten. Vor Ort entdecken Kerri Jakobs und ihr Team bei einem Testtraining auf einem Asteroiden eine geheimnisvolle Höhle, in der sich Hinterlassenschaften einer untergegangenen Kultur befinden. Zwei Marines und der Kryptologe Yngvar Mc Shane, sowie seine Kollegin, die Xeno-Archäologin Dr. Ildiko Pantaga, erforschen daraufhin die Höhle. Dabei begegnen die beiden Wissenschaftler einer weiteren, aus Sand gebildeten Entität. Die Wesen dieses uralten und geheimnisvollen Volkes wurden bereits auf Sirius III und anderen Welten entdeckt.

Bruder William wird weiterhin von Alpträumen geplagt, während er eigentlich in einer Art Wachzustand verbleibt. Dr. Ashkono Tregarde entdeckt gemeinsam mit dem Christophorer die wahren Gründe für seinen Zustand.

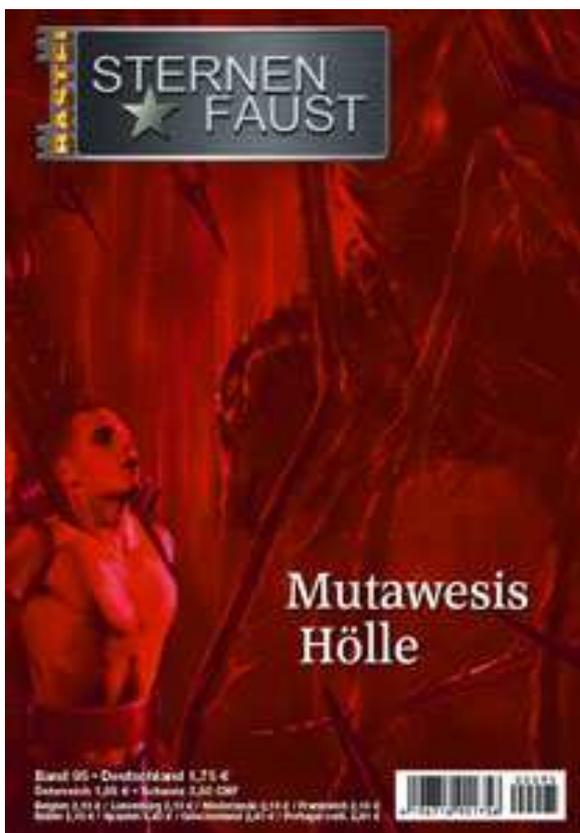
William Beaufort scheint eine latente telepathische Veranlagung zu besitzen. Aus diesem Grund wurde er auch bereits von Denuur als Kommunikationspartner ausgewählt. Diese Theorie würde auch seine besonderen empathischen Fähigkeiten erklären. Er will Kontakt zu den Ordensoberhäuptern auf Sirius III aufnehmen um mehr zu erfahren. Doch die Starr ahnen die Rückkehr der Menschen und unter der Führung von Kommandantin Trarashtarr suchen sie nach den beiden Schiffen. So muss zunächst die Funkstille gehalten werden, und die Schiffe lassen vorerst die Forscher auf dem Asteroiden zurück, um sich zu verstecken. Die Starr entdecken jedoch die Spur der Menschen. Als es zur direkten Begegnung kommt, kann nur knapp eine kriegerische Auseinandersetzung abgewendet werden. Die STERNENFAUST und die SONNENWIND ziehen sich endgültig zurück, die Marines und Forscher werden von dem Asteroiden zurück an Bord geholt, und Bruder William nimmt Kontakt zu Sirius III auf. Schnell wird klar, dass weitere Entitäten in direkter Umgebung Auswirkungen auf den Christophorer haben. Die Crew bemerkt, dass Yngvar Mc Shane und Ildiko Pantaga nach ihrer Rückkehr nicht mehr dieselben sind. Sie wurden von der Wesenheit vereinnahmt. Als Dana Frost erkennen muss, dass ihr Geliebter für immer verloren ist, ist dies ein herber Schlag. Sie fordert den Abzug des Wesens von Ihrem Schiff, und muss sich damit abfinden, dass der Mann den sie liebt, in seiner ursprünglichen Form nicht mehr existiert...

**Kommentar:**

Mit Susanne Picard wird der Kreis der Autoren bei Sternenfaust erneut erweitert. Die Redakteurin und Lektorin der Serie beweist, dass sie sich seit ihrem Dienstantritt sehr gut in die Serie eingelebt hat. Sie hat die Grundwesenszüge der Personen - und den Serienkosmos selbst - voll im Griff. Ihre Art die Charaktere zu beschreiben, lässt vor allem Dana Frost und Bruder William in einem völlig anderen Licht erscheinen. Dana hatte ich zwar kühl aber nicht so forsch und ungeduldig vor Augen. Bruder William scheint mir ebenfalls alles andere als souverän und keinesfalls ein Übermensch in der Beschreibung der Autorin. Und dies ist nicht alleine seinem Zustand zuzuschreiben. An der Story selbst gibt es wenig zu meckern. Der Schreibstil ist angenehm und flüssig zu lesen. Auch die Konversationen der Protagonisten wirken überzeugend, sind jedoch manchmal etwas

stockend. Die Autorin lässt die Unterhaltungen gelegentlich unvollendet, wenn der Redner unterbrochen wird. Das mag zwar die Natürlichkeit der Dialoge unterstreichen, ist aber schwer zu lesen.

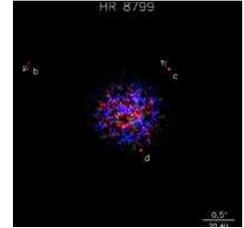
Besonders das Ende dieser Geschichte ist dramatisch und unerwartet. Dadurch und durch das Auftauchen der Entität gefiel mir das letzte Drittel des Romans ausnehmend gut. Hier wurde in diesem und den letzten Romanen, sowie der Hardcoverreihe, das Fundament für eine ganz große Quest der Serie gelegt. Diese Geschöpfe könnten der Schritt in eine neue Ebene der Serie sein, die unweigerlich auch mit dem Erreichen des hundertsten Bandes ins Haus steht. Eine Verbindung mit den Toten Göttern könnte die Sache angenehm abrunden. Die Suche nach den Sonden erweist sich im Moment als der große rote Faden hinter etlichen Sackgassen, die nicht immer überzeugend waren. Dieser Roman war es auf jeden Fall.



### Drei Exoplaneten auf einem Bild

Mit Hilfe fortschrittlicher adaptiver Optiken ist es Astronomen mit dem Keck- und Gemini-Teleskop jetzt erstmals gelungen, ein Bild eines Mehrfach-Planetensystems zu machen, in dem gleich drei Planeten eine Sonne umrunden. Bei den Planeten, die auf der Aufnahme im nahen Infrarot deutlich zu erkennen sind, handelt es sich um Gasriesen, die massereicher sind als Jupiter.

<http://www.astronews.com/news/artikel/2008/11/0811-018.shtml>



### Universum der Schwarzen Löcher

Vier Jahre lang sollen junge Wissenschaftler europaweit zusammen über Schwarze Löcher forschen. Das europäische Forschungsnetzwerk Black Hole Universe wurde jetzt von der Europäischen Union bewilligt und wird mit insgesamt 2,5 Millionen Euro gefördert. Koordiniert wird das Netzwerk vom Astronomischen Institut der Universität Erlangen-Nürnberg aus. 12. November 2008

<http://www.astronews.com/news/artikel/2008/11/0811-016.shtml>



### Dunkle Materie - Entdeckt NASA-Teleskop schwaches Glimmen?

Theoretisch, so die Ansicht von Wissenschaftlern, könnte das neue NASA-Gammastrahlenteleskop Fermi ein schwaches Glimmen der ominösen Dunklen Materie aufspüren. Doch wo genau soll es danach suchen? Ein internationales Wissenschaftler-Team hat jetzt, nach Auswertung einer entsprechenden Simulation auf einem der größten Supercomputer Europas, entsprechende Vorschläge gemacht. 6. November 2008

<http://www.astronews.com/news/artikel/2008/11/0811-007.shtml>



### Rechnen auf Grafikkarten

Dank moderner grafischer Benutzeroberflächen oder aufwendiger Computerspiele hat sich in den vergangenen Jahren auf so mancher Grafikkarte eine beträchtliche Rechenleistung angesammelt. In Heidelberg wurde nun ein auf Grafikkarten basierender Rechencluster in Betrieb genommen, der zu den schnellsten 150 Rechnern der Welt zählt. Simuliert werden sollen hier unter anderem Sterne und Sternhaufen. 4. November 2008

<http://www.astronews.com/news/artikel/2008/11/0811-004.shtml>



### Strahlt Dunkelmaterie in dunklem Licht?

Die normale Materie, aus der Sterne, Planeten und alle Lebewesen bestehen, macht nur einen kleinen Bruchteil der Masse des Universums aus. Der überwiegende Teil des Kosmos besteht aus Dunkler Materie und Dunkler Energie. Um was es sich dabei handelt, wissen Astronomen nicht. Jetzt spekulieren einige Forscher, dass Dunkle Materie vielleicht dunkles Licht aussenden könnten. 4. November 2008

<http://www.astronews.com/news/artikel/2008/11/0811-003.shtml>



### Sonne - Kosmischen Magnetfeldern auf der Spur

Magnetfelder spielen im Universum oft eine wichtige Rolle. So wird das Magnetfeld etwa im Falle unserer Sonne für die Aufheizung der Korona und auch für gewaltige Eruptionen verantwortlich gemacht. An der Ruhr-Universität in Bochum wollen Physiker nun Strukturen und Eigenschaften dieses und anderer kosmischer Magnetfelder im Rahmen einer neuen Forschergruppe untersuchen. 3. November 2008

<http://www.astronews.com/news/artikel/2008/11/0811-002.shtml>



### Stephans Quintett - Galaxien einheitlicher als gedacht?

Nach einer statistischen Analyse von rund 200 Galaxien haben Astronomen eine überraschende Entdeckung gemacht: Galaxien scheinen einheitlicher zu sein als man bislang angenommen hatte. Aussehen und Größe der Systeme könnte nur von einem einzigen - noch unbekanntem - Parameter abhängen. Trifft dies zu, würde dies das bisherige Modell zur Galaxienentwicklung vor erhebliche Probleme stellen. 29. Oktober 2008

<http://www.astronews.com/news/artikel/2008/10/0810-040.shtml>



### Simulation- Wie Neutronensterne verschmelzen

Wenn zwei Neutronensterne in unserem Universum kollidieren, ist das ein seltenes aber unglaublich energiereiches Ereignis. Was aber passiert genau bei diesem Prozess, der am Ende ein neues Schwarzes Loch entstehen lässt? Wissenschaftler des Max-Planck-Instituts für Gravitationsphysik (Albert-Einstein-Institut, AEI) können diese Frage jetzt beantworten. Sie veröffentlichten die erste vollständige und präzise Simulation des komplexen Prozesses. 28. Oktober 2008

<http://www.astronews.com/news/artikel/2008/10/0810-038.shtml>



### Epsilon Eridani - Zwei Asteroidengürtel um Epsilon Eridani

Das der Erde am nächsten gelegene Planetensystem um den Stern Epsilon Eridani wird immer faszinierender: Jetzt haben Astronomen mit Hilfe des Infrarot-Weltraumteleskops Spitzer dort zwei Asteroidengürtel entdeckt, von denen einer in etwa dort liegt, wo auch der Asteroidengürtel im Sonnensystem zu finden ist. Der Fund lässt vermuten, dass es in dem System noch mehr Planeten gibt als bislang bekannt sind. 28. Oktober 2008

<http://www.astronews.com/news/artikel/2008/10/0810-037.shtml>



### Gewaltige Schwarze Löcher die Regel?

Im Zentrum fast jeder Galaxie verbirgt sich nach Ansicht der Astronomen ein supermassereiches Schwarzes Loch. Neue Beobachtungen deuten jetzt darauf hin, dass dies auch schon vor zwölf Milliarden Jahren der Fall gewesen sein muss, als unser Universum nur 1,7 Milliarden Jahre alt war. Astronomen folgerten dies aus einem überraschenden Fund in großer Entfernung. 27. Oktober 2008

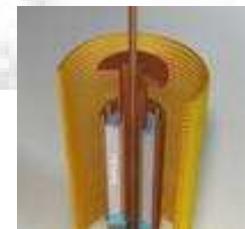
<http://www.astronews.com/news/artikel/2008/10/0810-035.shtml>



### Promise - Kosmische Magnetfelder im Labor

Das PROMISE-Experiment wird in diesem Jahr mit einem mit 50.000 Euro dotierten Wissenschaftspreis des Stifterverbandes für die Deutsche Wissenschaft ausgezeichnet. Dank PROMISE gelang erstmals der experimentelle Nachweis der sogenannten Magneto-Rotationsinstabilität im Labor. Ohne dieses Phänomen könnten keine Sterne entstehen und Schwarze Löcher nicht wachsen. 23. Oktober 2008

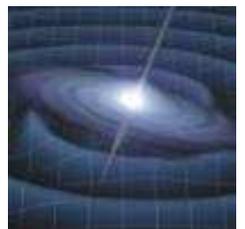
<http://www.astronews.com/news/artikel/2008/10/0810-032.shtml>



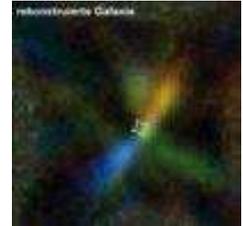
### Gravitationswellen - EU unterstützt Einstein-Teleskop

Die europäische Kommission hat jetzt drei Millionen Euro für eine Entwicklungsstudie für ein neues pan-europäisches Gravitationswellen-Observatorium bereitgestellt. Mit dem Einstein-Teleskop, mit dessen Bau Ende des kommenden Jahrzehnts begonnen werden könnte, dürfte ein Blick in Regionen des Universums möglich werden, der bisherigen Instrumenten verschlossen ist. 21. Oktober 2008

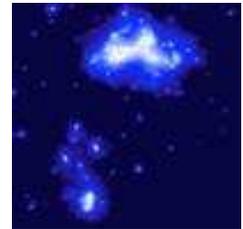
<http://www.astronews.com/news/artikel/2008/10/0810-027.shtml>



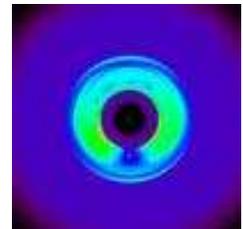
**GRAVITATIONSLINSEN** - Bild einer fernen Galaxie rekonstruiert  
Astronomen ist ein einmaliger Blick auf die Entwicklung von Galaxien im jungen Universum gelungen: Die Wissenschaftler rekonstruierten aus dem von einer Gravitationslinse verstärkten und verzerrten Bild einer entfernten Galaxie das wirkliche Aussehen des fernen Systems. Dieses besteht offenbar aus zwei Galaxien, die gerade miteinander verschmelzen. 20. Oktober 2008  
<http://www.astronews.com/news/artikel/2008/10/0810-026.shtml>



**ZWERGGALAXIEN** - Neue Theorie könnte Rätsel lösen  
Astronomen der Universität Zürich glauben mit Hilfe einer neuen Theorie über die Entstehung und Entwicklung von Zwerggalaxien ein schon seit längerem bestehendes Rätsel um diese Galaxien gelöst zu haben. Danach sind beispielsweise die Magellanschen Wolken die größten Mitglieder einer Gruppe von Zwerggalaxien, die vor nicht allzu langer Zeit in den Halo der Milchstraße eingetreten sind. 15. Oktober 2008  
<http://www.astronews.com/news/artikel/2008/10/0810-020.shtml>



**EXTRASOLARE PLANETEN** - Verräterische Muster im Staubring  
Amerikanische Astronomen haben mit Hilfe von umfangreichen Computersimulationen gezeigt, dass schon Planeten von der Größe des Mars für verräterische Spuren im Staub um eine Sonne sorgen. Diese Muster, so die Forscher, könnten mit den Teleskopen der nächsten Generation auch beobachtet und so vielleicht neue, eventuell bewohnbare Planeten um ferne Sterne aufgespürt werden. 14. Oktober 2008  
<http://www.astronews.com/news/artikel/2008/10/0810-017.shtml>



**CHANDRAYAAN-1** - Sonde erreicht Arbeitsorbit um den Mond  
Die indische Mondsonde Chandrayaan-1 hat am Mittwoch ihren endgültigen Orbit um den Mond erreicht. Die Sonde umkreist den Erdtrabanten nun in einer Höhe von rund 100 Kilometern. Für einen Umlauf benötigt sie etwa zwei Stunden. Als nächstes soll nun die Moon Impact Probe abgetrennt und zum Einschlag gebracht werden. 14. November 2008  
<http://www.astronews.com/news/artikel/2008/11/0811-019.shtml>



**ENMAP** - Neuer Erdbeobachtungssatellit wird gebaut  
Start frei für EnMAP: Heute wurde in Bonn der Vertrag zur Entwicklung und zum Bau eines neuen Hyperspektralsatelliten zur Erdbeobachtung unterschrieben. Ab 2012 soll EnMAP aus 650 Kilometern Höhe detaillierte Informationen über Vegetation, Landnutzung, Gesteinsoberflächen und Gewässern auf der Erde liefern. Von den Daten erhofft sich das DLR ganz neue Nutzungsmöglichkeiten. 11. November 2008  
<http://www.astronews.com/news/artikel/2008/11/0811-014.shtml>



**PHOENIX** - Mission des Marslanders beendet  
Das Ende kam doch schneller als gehofft: Bereits am 2. November empfing die NASA zum letzten Mal ein Signal ihres Marslanders Phoenix. Die Sonde, die in der Nordpolarregion des roten Planeten gelandet war, hatte schon seit einigen Wochen mit Problemen bei der Energieversorgung zu kämpfen. Phoenix funktionierte trotzdem deutlich länger als geplant. 11. November 2008  
<http://www.astronews.com/news/artikel/2008/11/0811-013.shtml>



**TERRASAR-X - Kommunikation per Laserstrahl**

Die Datenmengen, die Satelliten im Erdorbit sammeln, müssen auch irgendwie wieder auf die Erde gelangen. Deutlich schneller als die herkömmliche Mikrowellentechnik ist die Kommunikation per Laserstrahl. Sie ist allerdings auch äußerst anspruchsvoll. Forschern des Deutschen Zentrums für Luft- und Raumfahrt gelang nun erstmals eine solche Kommunikation mit dem Satelliten TerraSAR-X. 10. November 2008

<http://www.astronews.com/news/artikel/2008/11/0811-012.shtml>

**ISS - Menschenrechte fliegen ins All**

An Bord der amerikanischen Raumfähre Endeavour sollen Ende der kommenden Woche nicht nur neue Bauteile für die Internationale Raumstation ISS ins All gebracht werden, sondern auch eine Kopie der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte. Anlass ist der 60. Jahrestag ihrer Verabschiedung am 10. Dezember. Das Dokument wird im europäischen Weltraumlaboratorium Columbus aufbewahrt werden. 7. November 2008

<http://www.astronews.com/news/artikel/2008/11/0811-009.shtml>

**CHANDRAYAAN-1 - Indische Sonde auf dem Weg zum Mond**

Nach insgesamt fünf Manövern, mit denen der Orbit der indischen Mondsonde Chandrayaan-1 in den vergangenen Tagen immer weiter erhöht wurde, befindet sich die Sonde seit gestern auf einer Bahn, die sie zum Mond führen wird. Am Wochenende soll Chandrayaan-1 dann in eine Mondumlaufbahn einschwenken. Erste Bilder hat die Sonde auch schon gemacht. 5. November 2008

<http://www.astronews.com/news/artikel/2008/11/0811-006.shtml>

**PHOENIX - Marslander täglich ohne Strom**

Jeden Tag haben die Techniker der NASA Kontakt zum Marslander Phoenix, doch die Nachrichten vom roten Planeten geben wenig Grund zur Freude: Phoenix geht regelmäßig am Nachmittag oder Abend der Strom aus. Jeden Morgen aktiviert sich der Lander dann wieder. Das Szenario war von den Ingenieuren für die Endphase der Mission erwartet worden. 5. November 2008

<http://www.astronews.com/news/artikel/2008/11/0811-005.shtml>

**PHOENIX - Marslander schaltete sich in Safe-Mode**

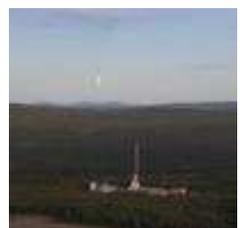
Der Marslander Phoenix hat sich in der Nacht auf Mittwoch in einen sogenannten Safe-Mode geschaltet. Grund hierfür war offenbar, dass Phoenix nicht ausreichend Energie zur Verfügung stand. Kurz zuvor hatte das Phoenix-Team bereits beschlossen nach und nach Heizungen an Bord zu deaktivieren, um so Energie zu sparen. Die nächsten Tage soll Phoenix keine Untersuchungen machen und wieder Energiereserven aufbauen. 30. Oktober 2008

<http://www.astronews.com/news/artikel/2008/10/0810-041.shtml>

**REXUS 4 - Einmal Weltraum und zurück**

Das Deutsche Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR) hat gestern zusammen mit seinem schwedischen Kooperationspartner die zweistufige Höhenforschungsrakete REXUS 4 gestartet. Mit an Bord war auch ein Test für einen im kommenden Jahrzehnt geplanten Ballonflug in der Marsatmosphäre. Beim Füllen des Ballons in 100 Kilometern Höhe gab es allerdings Probleme. 23. Oktober 2008

<http://www.astronews.com/news/artikel/2008/10/0810-031.shtml>



**RAPIDEYE - Erstes Bild der privaten Satellitenflotte**

Die RapidEye AG hat gestern die erste Aufnahme eines RapidEye-Satelliten veröffentlicht. Die Flotte aus fünf Erdbeobachtungs-Satelliten war Ende August gestartet worden. Die auf dem Testbild erfassten Gebiete, die landwirtschaftliche Flächen, Wälder, Städte und Straßen zeigen, würden nach Unternehmensangaben bereits die verschiedenen Anwendungsmöglichkeiten der RapidEye-Bilddaten verdeutlichen. 22. Oktober 2008

<http://www.astronews.com/news/artikel/2008/10/0810-030.shtml>

**CHANDRAYAAN-1 - Indiens erste Mondmission beginnt**

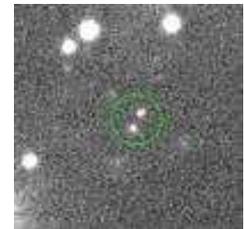
In der Nacht auf Mittwoch ist es soweit: Indien wird eine eigene Sonde auf den Weg zum Mond schicken. Mit an Bord von Chandrayaan-1 werden verschiedene Instrumente von internationalen Kooperationspartnern sein, darunter auch ein Infrarot-Spektrometer, das am Max-Planck-Institut für Sonnensystemforschung entwickelt wurde. 21. Oktober 2008

<http://www.astronews.com/news/artikel/2008/10/0810-028.shtml>

**KUIPER-GÜRTEL - Rekordverdächtiges Kuiper-Gürtel-Paar entdeckt**

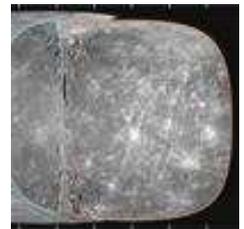
Ein internationales Astronomenteam hat mit Hilfe verschiedener Großteleskope zwei ganz besondere Objekte im Kuiper-Gürtel jenseits der Neptunbahn aufgespürt. Die beiden nur 50 Kilometer durchmessenden Objekte sind rund 125.000 Kilometer voneinander entfernt und bilden trotzdem ein Doppelsystem. Das seltene Paar ist 6,5 Milliarden Kilometer von der Sonne entfernt. 7. November 2008

<http://www.astronews.com/news/artikel/2008/11/0811-010.shtml>

**MESSENGER - 95 Prozent des Merkur sind fotografiert**

Die NASA-Sonde Messenger hat bei ihrem zweiten Vorüberflug am Merkur Anfang Oktober zahlreiche neue Bilder von bislang unbekanntem Regionen des sonnennächsten Planeten gemacht. Damit sind nun mehr als 95 Prozent des Merkur fotografiert. Zugleich machte die Sonde Messungen über Oberfläche, Atmosphäre und Magnetfeld des Planeten. 31. Oktober 2008

<http://www.astronews.com/news/artikel/2008/10/0810-044.shtml>

**MARS - Noch vor zwei Milliarden Jahren offenes Wasser?**

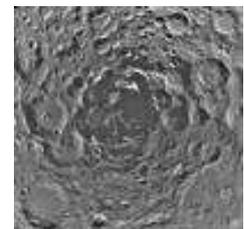
Auf dem Mars könnte es deutlich länger offenes Wasser gegeben haben, als Wissenschaftler bislang vermutet hatten. Die Forscher stützen ihre These auf die Entdeckung des Minerals Opal in bestimmten Regionen auf der Marsoberfläche. Hier könnte es noch vor zwei Milliarden Jahren offenes Wasser gegeben haben. Die Gebiete wären somit ein idealer Platz, um nach Lebensspuren zu fahnden. 29. Oktober 2008

<http://www.astronews.com/news/artikel/2008/10/0810-039.shtml>

**MOND - Kein offenes Eis im Shackleton-Krater**

An den Polen des Erdtrabanten gibt es Regionen, die permanent im Dunklen liegen. Gibt es in diesen Bereichen gefrorenes Wasser? Die Antwort auf diese Frage ist bislang umstritten. Einem japanischen Forscherteam ist nun erstmals ein direkter Blick auf den im ewigen Dunkel liegenden Boden des Kraters Shackleton am lunaren Südpol geglückt. Ihr ernüchterndes Fazit: Offenes Eis an der Oberfläche gibt es dort nicht - zumindest nicht in signifikanten Mengen. 24. Oktober 2008

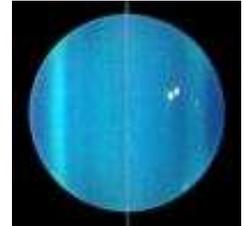
<http://www.astronews.com/news/artikel/2008/10/0810-033.shtml>



**URANUS - Jahreszeiten auf dem siebten Planeten**

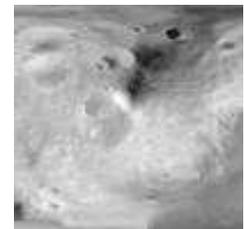
Uranus ist 19-mal so weit von der Sonne entfernt wie die Erde - doch selbst in dieser großen Entfernung gibt es noch jahreszeitliche Veränderungen. Das zeigen neue Aufnahmen des siebten Planeten, die amerikanische Astronomen jetzt auf einer Fachtagung präsentierten. Allerdings gehen die Veränderungen dort extrem langsam vor sich: Eine Jahreszeit dauert rund 20 Jahre. 17. Oktober 2008

<http://www.astronews.com/news/artikel/2008/10/0810-024.shtml>

**MARS EXPRESS - Neues vom Marsmond Phobos**

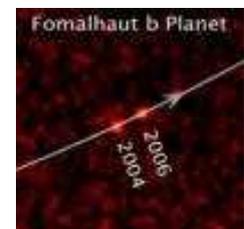
In den vergangenen Monaten flog die europäische Sonde Mars Express insgesamt neun Mal an dem kleinen Marsmond Phobos vorbei. Die Aufnahmen, die die hochauflösende Stereokamera HRSC und die Kamera SRC dabei machten, lieferten neue, äußerst detailreiche Bilder der Mondoberfläche. Auch die Masse des Mondes konnte bei den Vorüberflügen neu bestimmt werden. 16. Oktober 2008

<http://www.astronews.com/news/artikel/2008/10/0810-022.shtml>

**Planet um Fomalhaut fotografiert**

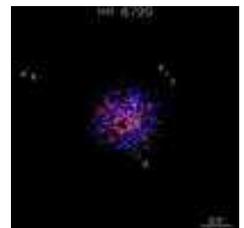
Für alle, die sich für die Suche nach extrasolaren Planeten interessieren, hatte diese Woche einiges zu bieten: Erstmals gelang im Infraroten die Aufnahme eines Systems aus mehreren Planeten um einen anderen Stern. Und das Weltraumteleskop Hubble fotografierte einen Planeten um den Stern Fomalhaut, der in einer Entfernung von 25 Lichtjahren im Sternbild Südlicher Fisch liegt. 14. November 2008

<http://www.astronews.com/news/artikel/2008/11/0811-020.shtml>

**KECK & GEMINI - Drei Exoplaneten auf einem Bild**

Mit Hilfe fortschrittlicher adaptiver Optiken ist es Astronomen mit dem Keck- und Gemini-Teleskop jetzt erstmals gelungen, ein Bild eines Mehrfach-Planetensystems zu machen, in dem gleich drei Planeten eine Sonne umrunden. Bei den Planeten, die auf der Aufnahme im nahen Infrarot deutlich zu erkennen sind, handelt es sich um Gasriesen, die massereicher sind als Jupiter. 13. November 2008

<http://www.astronews.com/news/artikel/2008/11/0811-018.shtml>

**SPITZER - Wie Planetenbausteine entstehen**

Durch Stoßwellen, die sich im Staub um junge Sterne ausbreiten, könnten Bausteine für neue Planeten entstehen. Darauf deuten zumindest aktuelle Beobachtungen des Weltraumteleskops Spitzer hin. Astronomen entdeckten mit Hilfe des Infrarotteleskops winzige quarzähnliche Kristalle, die man auch in Kometen, in irdischem Lava und in einigen Meteoriten gefunden hat. 13. November 2008

<http://www.astronews.com/news/artikel/2008/11/0811-017.shtml>

**APEX - Blick in stellare Kinderstuben**

Ein neues, jetzt von der europäischen Südsternwarte ESO veröffentlichtes Bild, verdeutlicht eindrucksvoll die Möglichkeiten der Submillimeter-Astronomie: Beobachtungen mit dem APEX-Teleskop enthüllten neue Sterne, die durch eine sich ausdehnende Blase aus ionisiertem Gas entstanden sind. APEX ist der Vorläufer eines riesigen Submillimeter-Teleskops in der chilenischen Atacama-Wüste. 12. November 2008

<http://www.astronews.com/news/artikel/2008/11/0811-017.shtml>



**VLT - Tiefster UV-Blick ins All**

Die europäische Südsternwarte ESO hat jetzt den bislang tiefsten Blick ins All veröffentlicht, der von der Erde aus im ultravioletten Bereich des Lichts gewonnen wurde. Das überwiegend mit dem Very Large Telescope gemachte Bild umfasst 27 Millionen Pixel und zeigt unzählige, weit entfernte Galaxien in ganz verschiedenen Formen.

10. November 2008

<http://www.astronews.com/news/artikel/2008/11/0811-011.shtml>

**CHANDRA - Eindrucksvoller Blick in den Krebsnebel**

Die NASA hat jetzt ein eindrucksvolles Bild des im Röntgenbereich leuchtenden Pulsarwind-Nebels des Krebsnebel-Pulsars veröffentlicht, das das Röntgenteleskop Chandra gemacht hat. Es zeigt erstmals die fein gewundenen Grenzlinien des Pulsarwind-Nebels. Sie verraten einiges über die Vorgänge im Inneren des rund 6.000 Lichtjahre entfernten Objekts.

6. November 2008

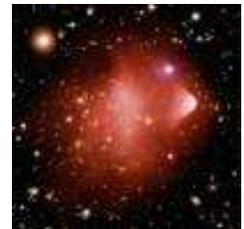
<http://www.astronews.com/news/artikel/2008/11/0811-008.shtml>

**CHANDRA - Auf der Suche nach Antimaterie**

Mit Hilfe des NASA-Röntgenteleskops Chandra hat sich ein Wissenschaftler auf die Suche nach Antimaterie gemacht, die von der Entstehung des Universums übriggeblieben ist. Dazu verwendete er auch Daten des Gammastrahlenteleskops Compton. Bislang war der Forscher allerdings wenig erfolgreich.

3. November 2008

<http://www.astronews.com/news/artikel/2008/11/0811-001.shtml>

**VLT - James Bond auf dem Paranal**

Heute läuft in britischen Kinos das 22. Abenteuer des MI6-Agenten James Bond an. Diesmal schlägt es 007 im Dienste ihrer Majestät auch in die chilenische Wüste: Das Filmteam drehte im Frühjahr dieses Jahres für einige Tage in der Nähe des Very Large Telescope. Die Unterkunft der Astronomen, die sogenannte Residencia, wird in dem Film zum Wüstenhotel "Perla de Las Dunas".

31. Oktober 2008

<http://www.astronews.com/news/artikel/2008/10/0810-043.shtml>

**HUBBLE - Weltraumteleskop meldet sich zurück**

Mit einer eindrucksvollen Aufnahme des wechselwirkenden Galaxienpaars Arp 147 hat sich das Weltraumteleskop Hubble jetzt zurückgemeldet: Nach Wiederinbetriebnahme der Wide Field Planetary Camera-2 am Wochenende beobachtete Hubble das Galaxienpaar zu Beginn der Woche. Jetzt wurde das Bild veröffentlicht.

30. Oktober 2008

<http://www.astronews.com/news/artikel/2008/10/0810-042.shtml>

**HUBBLE - Weltraumteleskop beobachtet wieder**

Das Weltraumteleskop Hubble kann wieder richtig beobachten: Am Wochenende schalteten die NASA-Verantwortlichen die Wide Field Planetary Camera-2 wieder ein. Mit ersten Bildern der Kamera wird noch in dieser Woche gerechnet. Die Probleme begannen vor rund einem Monat, als ein Bauteil, das für die Übertragung von Daten zur Erde benötigt wird, Fehlfunktionen zeigte.

27. Oktober 2008

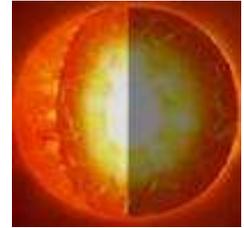
<http://www.astronews.com/news/artikel/2008/10/0810-036.shtml>



**COROT - Das Beben ferner Sonnen**

Durch die Astroseismologie haben Astronomen in den vergangenen Jahren einiges über das Innere der Sonne gelernt. Sie werteten dazu, ganz wie die Seismologen es auf der Erde tun, innere Schwingungen des Sterns aus, um mehr über seinen Aufbau zu erfahren. Jetzt gelang es der Sonde COROT erstmals, die verräterischen Schwingungen auch bei drei entfernten Sternen direkt zu beobachten. 24. Oktober 2008

<http://www.astronews.com/news/artikel/2008/10/0810-034.shtml>

**GUM 29 - Gewichtiges Doppel in Sternentstehungsgebiet**

Die Europäische Südsternwarte ESO hat jetzt eine neue Aufnahme der Sternentstehungsregion Gum 29 veröffentlicht. Im Zentrum dieser stellaren Kinderstube befindet sich der Sternhaufen Westerlund 2, in dem sich eines der massereichsten Doppelsternsysteme verbirgt, das den Astronomen bekannt ist. Die beiden Sterne haben jeweils die mehr als 80-fache Masse unserer Sonne. 22. Oktober 2008

<http://www.astronews.com/news/artikel/2008/10/0810-029.shtml>

**IBEX - Neues Bild von der Grenze des Sonnensystems**

Der Interstellar Boundary Explorer, kurz IBEX, ist gestern Abend erfolgreich vom Kwajalein-Atoll im Pazifik aus mit Hilfe einer Pegasus-Rakete gestartet worden. Mit IBEX will die amerikanische Weltraumbehörde NASA erstmals versuchen, einen vollständigen Blick auf die Grenze des Sonnensystems zu werfen. Dazu muss IBEX die Magnetosphäre der Erde verlassen. 20. Oktober 2008

<http://www.astronews.com/news/artikel/2008/10/0810-025.shtml>

**FERMI - Erster Gammastrahlen-Pulsar entdeckt**

Mit Hilfe des im Sommer unter dem Namen GLAST gestarteten Fermi Gamma-Ray Space Telescope haben Wissenschaftler jetzt einen Pulsar entdeckt, der seine typischen Pulse ausschließlich im Gammastrahlen-Bereich aussendet. Der rotierende Neutronenstern befindet sich im Zentrum der Überreste einer Supernova, die vor zehn- bis fünfzehntausend Jahren zu beobachten gewesen sein muss. 17. Oktober 2008

<http://www.astronews.com/news/artikel/2008/10/0810-023.shtml>

**SCHWARZE LÖCHER - Das Flackern von Schwarzen Löchern**

Mit Hilfe des Very Large Telescope und des Rossi X-Ray Timing Explorers haben Astronomen nun das Flackern des Lichts aus der Umgebung von zwei Schwarzen Löchern detailliert untersucht. Die Beobachtungen im Röntgenbereich und im sichtbaren Bereich des Lichts ergaben, dass Magnetfelder offenbar eine entscheidende Rolle beim Verschlingen von Materie durch Schwarze Löcher spielen. 16. Oktober 2008

<http://www.astronews.com/news/artikel/2008/10/0810-021.shtml>

**INTEGRAL - Schwache Gamma-Ray-Bursts gibt es wirklich**

Mit Hilfe des europäischen Gammastrahlen-Weltraumteleskops Integral haben Astronomen nun nachweisen können, dass es tatsächlich eine Gruppe von sehr leuchtschwachen Gammastrahlen-Ausbrüchen gibt, die zuvor oft übersehen wurden. Diese Ausbrüche könnten sogar zahlreicher sein als die leuchtstarken Bursts, die man regelmäßig beobachtet. 14. Oktober 2008

<http://www.astronews.com/news/artikel/2008/10/0810-018.shtml>



### Forscher suchen lebensfreundliche Exomonde London/ England -



Die NASA zählt bislang 322 bekannte Planeten außerhalb unseres eigenen Sonnensystems - ein erdähnlicher Planet ist bislang jedoch noch nicht dabei. Bei der deutlichen Mehrheit dieser so genannten Exoplaneten handelt es sich um große Gasplaneten. Sie sind somit ungeeignet, um Leben in der uns bekannten Form hervorgebracht zu haben. Auf eventuell vorhandenen felsigen Monden einiger dieser Gasriesen könnte es hingegen Leben geben - Voraussetzung ist jedoch, diese Monde zu finden ...mehr

<http://grenzwissenschaft-aktuell.blogspot.com/2008/11/forscher-suchen-lebensfreundliche.html>

### Zwei Kornkreise in Brasilien entdeckt Ipuacu/ Brasilien -

In Weizenfeldern nahe Ipuacu im südlichbrasilianischen Bundesstaat Santa Catarina wurden am 9. November zwei nahezu identische Kornkreisformationen entdeckt. Erste Berichte sprechen zudem von Sichtungen merkwürdiger Lichter über den Feldern in der Entstehungsnacht

<http://grenzwissenschaft-aktuell.blogspot.com/2008/11/zwei-kornkreise-in-brasilien-entdeck.html>

### Mysteriöser Polarlicht-Kranz auf Saturn lässt Wissenschaftler rätseln Tucson/ USA -

Mit der Infrarotkamera an Bord der Cassini-Raumsonde der NASA wurden die einzigartigen Polarlichter über dem Nordpol des Saturn in bislang nicht bekannter Auflösung und Qualität fotografiert. Immer noch rätseln die Wissenschaftler darüber, wie diese Phänomene zustande kommen

<http://grenzwissenschaft-aktuell.blogspot.com/2008/11/mysteriser-polarlicht-kranz-auf-saturn.html>

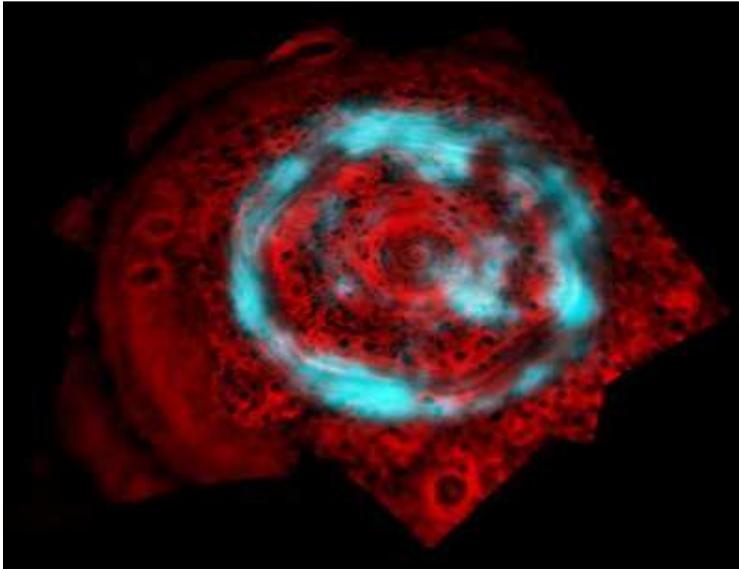
### Seeungeheuer Ogopogo: Fand TV-Team ein Jungtier? Vancouver/ Kanada -



Nachdem ein amerikanisches Fernseheteam im kanadischen Lake Okanagan mittels Sonar und Wärmebildkameras zwar kein großes Seeungeheuer, jedoch in einer Unterwasserhöhle ein kleines fischartiges, bislang unbekanntes Tier entdeckt hat, diskutieren Experten nun, ob es sich dabei um ein Jungtier des legendären Kryptiden Ogopogo handeln könnte

<http://grenzwissenschaft-aktuell.blogspot.com/2008/11/seeungeheuer-ogopogo-fand-tv-team-ein.html>

## Mysteriöser Polarlicht-Kranz auf Saturn lässt Wissenschaftler rätseln



Die Infrarotaufnahme der Sonde Cassini zeigt das mysteriöse Polarlicht über dem Nordpol des Saturn | Copyright: NASA/JPL/University of Arizona

Tucson/ USA - Mit der Infrarotkamera an Bord der Cassini-Raumsonde der NASA wurden die einzigartigen Polarlichter über dem Nordpol des Saturn in bislang nicht bekannter Auflösung und Qualität fotografiert. Immer noch rätseln die Wissenschaftler darüber, wie diese Phänomene zustande kommen.

Zwar ist bekannt, dass Polarlichter (Aurora) auf der Erde, wie auch auf dem Saturn und anderen Planeten entweder dann entstehen, wenn die hochenergetischen Partikel des Sonnenwindes an den Polen auf die oberen Atmosphäre treffen oder durch elektrisch geladene Teilchen der eigenen Magnetosphäre angeregt werden - der Leuchtkranz über dem Südpol des Saturns sei, so die Forscher um Robert Brown von der University of Arizona (UA) und Tom Stallard von der University of Leicester (UL), einzigartig und in dieser Form nur auf dem Ringplaneten zu finden.

"Es ist nicht nur eine ringförmige Aurora, wie wir sie auch von Jupiter und der Erde kennen. Dieses Polarlicht überzieht eine große Fläche über den ganzen Pol hinweg", erläutert Stallard, dessen Untersuchungsergebnisse jetzt auch im Fachmagazin *Natur* veröffentlicht wurden. Teilweise zieht sich das Polarlicht des Saturn von 82 Grad nördlicher Breite bis über den Pol hinweg. Anhand der einjährigen Überwachung des Phänomens konnten die Forscher auch aufzeigen, dass sich die Aurora binnen 45 Minuten konstant verändert und sogar gänzlich verschwinden kann.

Die Wissenschaftler zeigen sich umso mehr verwirrt, als dass bisherige Modelle, die die Entstehung der Polarlichter des Saturn erklären sollten, eigentlich vorhersagen, dass gerade jene Regionen, die vom Polarlicht bedeckt werden, eigentlich leer sein sollten. Stattdessen nun jedoch hier eine derart helle Erscheinung vorzufinden, sei also für die Forscher eine "faszinierende Überraschung".

Während das ringförmige Polarlicht des Jupiter durch Interaktionen in dessen Magnetosphäre hervorgerufen und das Hauptpolarlicht des Saturn durch den Sonnenwind erzeugt wird, treffen beide Erklärungen auf die ringförmige Aurora des Saturn nicht zu.

"Die Merkmale dieser Aurora zeigen uns, dass es da etwas ganz spezielles und unerwartetes innerhalb der Magnetosphäre des Saturn gibt, das auch mit dem Sonnenwind und der planetaren Atmosphäre interagiert", kommentiert der Nick Achilleos von Cassini-Forschungsteam am University College London (UCL).

Besonders fasziniert zeigen sich die Forscher zudem von der Tatsache, dass die Aurora offenbar mit der hexagonalen (sechsseitigen) Wirbelstruktur über dem Nordpol des Saturn in Wechselbeziehung steht, deren Natur ebenfalls noch weitgehend unbekannt ist.

"Wir können derzeit noch nicht einmal über die Hintergründe dieser Verbindung zwischen Aurora und dem Hexagon spekulieren", so Robert Brown, "weil wir einfach noch nicht wissen, was da überhaupt vor sich geht."

<http://grenzwissenschaft-aktuell.blogspot.com/search?updated-max=2008-11-13T20%3A22%3A00%2B01%3A00&max-results=1>

### Teilchenbeschleuniger erzeugt unbekannte Partikel



Luftbild der Fermilab-Anlage in Batavia | Copyright: US Dept. of Energy

Batavia/ USA - Während die Ingenieure am CERN Large Hadron Collider (LHC) noch darum bemüht sind, die so genannte "Weltmaschine" wieder Betriebsbereit zu machen, erklären Forscher des Teilchenbeschleunigers Tevatron in der Anlage des Fermilabs im US-Bundesstaat Illinois Partikel erzeugt zu haben, die sie sich bislang noch nicht erklären können.

<http://grenzwissenschaft-aktuell.blogspot.com/2008/11/teilchenbeschleuniger-erzeugt.html>

### Sonde Cassini könnte Hinweise auf Leben auf Saturnmond Enceladus finden



Künstlerische Interpretation des Vorbeifluges der Sonde Cassini am Saturnmond Enceladus | Copyright: NASA/JPL/ESA

Moffett Field/ USA - Einer neuen Studie zufolge, könnte die NASA-Sonde Cassini Hinweise auf Leben auf dem Saturnmond Enceladus finden, obwohl die Sonde eigentlich gar nicht dafür ausgerichtet ist, nach Lebensspuren zu suchen.

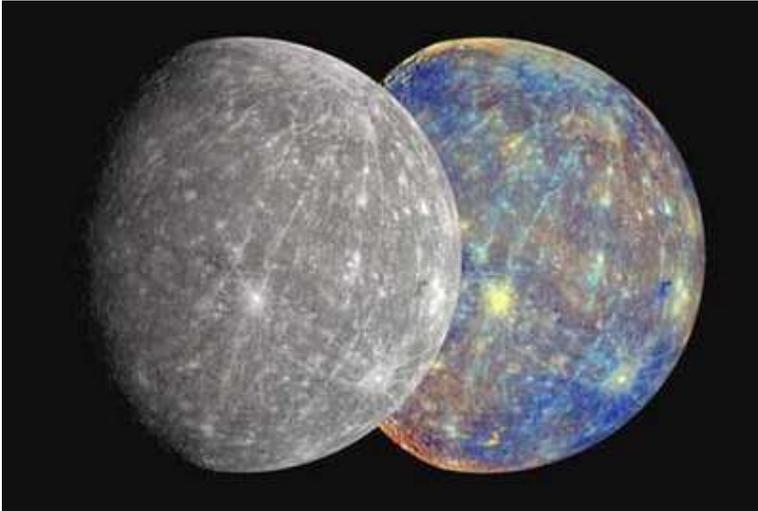
<http://grenzwissenschaft-aktuell.blogspot.com/2008/11/sonde-cassini-kennt-hinweise-auf-leben.html>

### Forscher entdecken magnetische Portale zwischen Erde und Sonne

Washington/ USA - Bislang hielten die meisten Wissenschaftler so genannte Flux Transfer Events (FTE) für pure Science Fiction. Dabei handelt es sich um sich öffnende und schließende hochenergetische direkte Verbindungen zwischen unserer Erde und der rund 150 Millionen Kilometer entfernten Sonne. Diese Portale, so zeigen die neuen Untersuchungen sind zudem noch häufiger, als dies selbst visionäre Theorien dies bislang vermuteten.

<http://grenzwissenschaft-aktuell.blogspot.com/2008/11/forscher-entdecken-magnetische-portale.html>

## Unbekanntes Material auf Merkur



Kombination aus Aufnahmen im sichtbaren (l.) und infraroten (r.) Lichtspektrum zeigen die Verteilung des dunkel-bläulichen Materials auf Merkur | Copyright: NASA/JHU APL/CIW

Tempe/ USA - Anhand der neuen Aufnahmen der NASA-Sonde MESSENGER (MErcury Surface, Space ENvironment, GEOchemistry and Ranging) vom zweiten Vorbeiflug am Planeten Merkur sind Wissenschaftler der Arizona State University (ASU) auf ein über den ganzen Planeten verteiltes

unbekanntes Material gestoßen, welches auf eine komplexe mineralogische Struktur unter der Planetenoberfläche hindeutet.

<http://grenzwissenschaft-aktuell.blogspot.com/2008/11/unbekanntes-material-auf-merkur.html>

## Epsilon Eridani: Erdähnliche Planeten um Spocks Heimatstern möglich

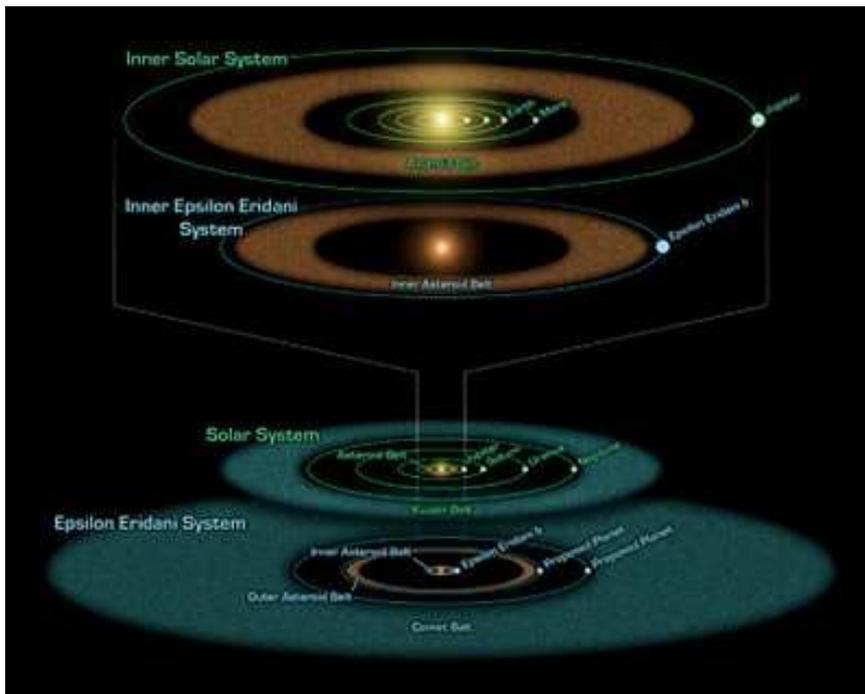


Künstlerische Interpretation des Planetensystems um Epsilon Eridani | Copyright: NASA/JPL-Caltech

Cambridge/ USA - 10, 5 Lichtjahre von unserer Sonne entfernt, ist der Stern "Epsilon Eridani" nicht nur Astronomen als von der Sonne nächster Stern, sondern auch "Star Trek"-Fans ein Begriff, gilt der doch als Muttergestirn des (bislang) fiktiven Planeten Vulkan - der Heimatwelt des legendären Mr. Spock. Jetzt vermuten Astronomen, dass Epsilon Eridani tatsächlich auch erdähnliche Felsplaneten besitzen könnte, auf denen dann vielleicht sogar Leben existiert.

Zwar unterstreicht das Team um Massimo Marengo vom Harvard-Smithsonian Center for Astrophysics (CfA), dass bislang noch kein entsprechender Planet um den sonnenähnlichen Stern im Sternbild Eridanus entdeckt werden konnte, doch verfügt er über zwei (statt einen) Asteroidengürtel, einen Kometengürtel, der mit dem Kuipergürtel unseres Sonnensystems vergleichbar ist und mindestens einen jupiterähnlichen Gasriesen (Epsilon Eridani b), der seinen Stern auf einer sehr ähnlichen Umlaufbahn umkreist wie Jupiter unsere Sonne. Etwa 850 Millionen Jahre jünger als unsere Sonne, erscheint das System Epsilon Eridani somit fast wie eine Art jüngerer Zwilling unseres Sonnensystems.

Sollten sich die Ähnlichkeiten der beiden System fortsetzen, wären auch kleinere Felsplaneten wie bei uns Merkur, Venus, Erde und Mars zu erwarten. Mit dem Spitzer-Weltraumteleskop der NASA konnten nun neue Daten gewonnen werden, die zumindest zwei weitere vorhandene Gasriesen nahelegen.



Grafischer Vergleich zwischen den bislang bekannten Merkmalen von Epsilon Eridani und unserem Sonnensystem (Klicken Sie auf das Bild, um zu einer vergrößerten Darstellung zu gelangen, 1,7Mb) | NASA/JPL-Caltech

Da Epsilon Eridani selbst 15 Prozent kleiner und auch schwächer ist als unsere Sonne, dürfte auch die so habitable Zone - jener Bereich um einen Stern, in dem sich Planeten befinden müssen, um auf der Oberfläche flüssiges Wasser und somit die Grundlage für Leben, wie wir es auf der Erde kennen, halten zu können - dichter rund um dem Stern zu finden sein, als im Sonnensystem.

Ob sich in derart vergleichsweise jungen Welten eine im Vergleich zur Erde so sehr weiter entwickelte Form von intelligentem und zugleich spitzohrigen Leben entwickelt haben kann, können auch die NASA-Astronomen derzeit noch nicht sagen...

[http://grenzwissenschaft-aktuell.blogspot.com/2008\\_10\\_28\\_archive.html](http://grenzwissenschaft-aktuell.blogspot.com/2008_10_28_archive.html)

## Impressum

TERRACOM  
Das eFanzine der PROC-Community  
[www.proc.org](http://www.proc.org)

Nr. 115– November 2008

Chefredakteur:  
Lothar Bauer  
Mondorferstr. 49, 66663 Merzig  
eMail: [terra.com@proc.org](mailto:terra.com@proc.org)

Copyright:  
TERRACOM, das eFanzine der PROC-Community ([www.proc.org](http://www.proc.org)), erscheint monatlich als nichtkommerzielle Publikation unter: [www.terra.com-online.net](http://www.terra.com-online.net)  
Das TERRACOM darf nur in unveränderter Form weiterverbreitet werden. Das Copyright der Beiträge und Grafiken liegt bei den jeweiligen Autoren und Zeichnern. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion, der PROC-Community oder deren Vertreter wieder.  
© 2007 der Gesamtausgabe by Lothar Bauer

Leserbriefe:  
Bitte schickt eure Leserbriefe per EMAIL an [terra.com@proc.org](mailto:terra.com@proc.org). Beim Abdruck von Leserbriefen behält sich die Redaktion das Recht auf Kürzung vor.

Perry Rhodan®, Atlan® und Mausbiber Gucky® sind eingetragene Warenzeichen der Pabel-Moewig Verlag KG, Rastatt. [www.perry-rhodan.net](http://www.perry-rhodan.net)  
PERRY RHODAN erscheint wöchentlich seit dem 8. September 1961.

## Info

Das nächste Terracom (Nr 116) erscheint Anfang Januar 2009.

Ältere Ausgaben der Terracom können im Archiv unter [www.terra.com-online.net](http://www.terra.com-online.net) auch noch nach Erscheinen einer neuen Ausgabe bezogen werden.

Wenn ihr keinen Veröffentlichungstermin verpassen wollt, dann abonniert unseren kostenlosen Newsletter unter [www.terra.com-online.net](http://www.terra.com-online.net) oder schreibt eine eMail an [terra.com@proc.org](mailto:terra.com@proc.org) mit dem Betreff "Terracom Aktuell"

Erwähnen möchte ich noch das auch "Nicht-PROClers" Beiträge für die TERRACOM verfassen können.

### Das heißt also Jede/r !

Das Thema sollte aber schon einen Bezug zum Phantastischen Genre ( SciFi, Fantasy, Horror, Wissenschaft...) haben. Interessante News aus dem Fandom und aus den Verlagen sind auch erwünscht.

Bis jetzt wurde noch kein Artikel, Grafik... abgelehnt.  
Also nur Mut schickt Eure Werke ein.

## Hinweis

Wenn ihr Dritte auf das Terracom aufmerksam machen wollt, könnt ihr gerne auf unsere Internetadresse

<http://www.terra.com-online.net> verweisen.

*Alle in den Artikeln erwähnten Produkt- oder Firmennamen sind Marken oder eingetragene Marken oder geschützte Warenzeichen der jeweiligen Eigentümer.*

*Mit der Einsendung von Beiträgen erklärt sich der Einsender mit einer unentgeltlichen Veröffentlichung Einverstanden.*

*Die Artikel werden teilweise zwar einer Überprüfung unterzogen, aber Fehler können nie ausgeschlossen werden. Alle Angaben im TERRACOM sind deshalb unverbindlich und sollten nicht ungeprüft eingesendet werden!*

